

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1929

21 (13.1.1929) Sonntagsausgabe

Bezugspreis: von Samstag 1.20 ... im Voraus im Voraus ...

Badische Presse

Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Sonntag, den 13. Januar 1929.

Elementum und Veritas von ...

Geheime Bessprechungen in Cannes.

Eine Zusammenkunft alliierter Minister.

Keine Verlautbarungen.

F.N. Paris, 12. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)

Während der deutsche Botschafter fern von Frankreich ...

Diesmal ging man deshalb etwas vorsichtiger zu Werke ...

Wenn sich der Generalsekretär des Quai d'Orsay ...

kennt, ein Zweifel bestehen, daß Berthelot dort hin geschickt worden war.

Zwischen ihm und Hymans fanden täglich Besprechungen statt.

Man wollte glauben machen, daß er eine Residenz für den englischen König vorbereite.

Man darf den Schluss ziehen, daß die drei Hauptstädter Deutschlands an der Herstellung einer Einheitsfront ...

Genau ist Sir Hicks nicht der englische Finanzminister ...

Starke Vulkanansbrüche in Chile.

Mehrenregen im Umkreis von 100 Kilometern.

L.A. Buenos Aires, 12. Jan. Die Eruptionen des chilenischen Vulkans Calbuco dauern mit voller Gewalt an.

Die Grippe in Berlin.

Berlin, 12. Jan. (Kunstspr.) Gegenüber den zum Teil übertriebenen Alarmmeldungen einiger Blätter über die Grippeepidemie in Berlin ...

Ein Reklametrick.

Die Aufklärung des Skandals in der Philharmonie.

Der Ehemann der Dirigentin inszenierte den Aufzug.

m. Berlin, 12. Jan. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)

Wie wir hierzu erfahren, ist die „der Künstlerin nahestehende Persönlichkeit“

nemand anders als der Ehemann der Frau Mayer.

ein Herr Gaberl, der auf diese ebenso eigenartige wie verunglückte Art und Weise keine Gattin zu managen versuchte.

Herr Gaberl, der übrigens auch mit der Konzertdirektion die Vorverhandlungen geführt hatte, traf einige Tage vor der Ankunft seiner Gattin in Berlin ein.

Herr Gaberl hat tatsächlich, nachdem er in einer großen Tageszeitung die bekannte Annonce aufgegeben hatte, dann auf alle Offerten schriftlich durch ein Büro antworten lassen.

Die Polizei glaubte von vornherein nicht daran, daß es sich wie Frau Mayer annehmen zu können glaubte, um einen organisierten

herten Kasseffekt eines neidischen Kollegen handeln könne und nahm sofort Vergleichsprotokolle vor.

und man sagte ihm schließlich auf den Kopf zu, daß er die ganze Affäre selbst inszeniert habe.

Auch der österreichischen Gesandtschaft gegenüber behauptete Gaberl, daß es sich hier um ein Bubensstück handele.

Ob die Berliner Philharmoniker, die sich während des gestrigen Tages außerordentlich um die Gastdirigentin bemüht haben, sich Frau Mayer erneut zur Verfügung stellen werden, erscheint allerdings mehr als fraglich.

Eine Klage gegen das Reich abgewiesen.

Berlin, 12. Jan. (Kunstspr.) Die Teilklage der Prinzessin Milka von Montenegro geborenen Prinzessin Jutta von Mecklenburg-Sirek gegen das Deutsche Reich auf Zahlung von 15 000 M.

Julius Caesar, Gregor VIII. ...?

Von unserem Geneser Vertreter Dr. Erich Schlie.

Ja, wer wird denn nun die nächste Kalenderreform machen? Der Völkerverbund oder Mister Eastman von der Eastman Kodak Company U.S.A. oder beide zusammen oder gar keiner von beiden?

Seitdem ein Papst einen Kalender geschaffen hat, sind Kalenderfragen eine religiöse Frage, eine Sache der Weltanschauung geworden.

Es ist das Verdienst des Papstes Gregor VIII. gewesen, die Menschen und ihre Zeitrechnung einigermaßen mit ihrem alten heidnischen Götter- und Sonnen- in Einklang zu bringen.

Ein zweiter großer Mißstand ist der beständige chaotische Krieg zwischen Monatsdaten und Wochentagen.

Was ist nicht der 1., 8., 15. und 22. jedes Monats ein Sonntag, warum müssen wir den Unfuhm mitmachen und zu gleicher Zeit nach der Weise der Sonne und der des Mondes zu gleicher Zeit zu tanzen.

Was schlagen nun die 180 Reformer vor die ihre Vorschläge dem Völkerverbund unterbreitet haben? Zum Teil ist es Unfuhm denn es hat keinen Zweck, eine schlechte oder mangelhafte Zeiteinteilung durch eine andere schlechte oder mangelhafte zu ersetzen.

irgendwo noch einen Tag an, vielleicht am Jahresende. Ist das Jahr ein Schaltjahr, so werden zwei Tage angehängt. Dieser Gedanke findet in der Note des Völkerbundes sehr viel Anklang, denn er hat folgende Vorteile: Erstens haben alle Monate dieselbe Anzahl von Tagen. Zweitens: Die Periode, für die die Gehälter berechnet werden, entspricht genau der Periode, in der sie ausgegeben werden. Die genau gleichen Monate erleichtern es, wirklich richtige Statistiken aufzustellen. Jeder Monat entspricht genau 4 Wochen und man kann auf diese Weise die Wochentage auf bestimmte Daten fixieren. Doch hat dieser Kalender auch Nachteile. Erstens ist die böse Zahl dreizehn weder durch zwei, noch durch drei, vier oder sechs teilbar. Es gibt also keine Halbjahre und keine Vierteljahre mehr, wenn man nicht wieder die Monate zerreißen will. Die Einführung eines Jahres mit 13 Monaten würde ein Bruch mit einer Jahrtausende alten Vergangenheit bedeuten. Schließlich läßt sich schwer ein Vergleich mit den vergangenen Daten machen. Also allen Jubilaren, Geburtstagskindern würde es schlecht ergehen, sie müßten schwierige Umrechnungen vornehmen, um innerhalb der neuen Monate ihre frohen Ereignisse wiederzufinden.

Eine dritte Gruppe hält an den zwölf Monaten fest. Jedes Vierteljahr soll 2 Monate mit 30 und 1 Monat mit 31 Tagen haben. Auf diese Weise könnte jeder Monat die gleiche Zahl von Arbeitstagen haben und die Einteilung des Jahres in vier Vierteljahre wäre weiterhin möglich. Anherdem umfaßte jedes Vierteljahr 91 Tage, also 13 Wochen. Als Nachteile dieser Einteilung wären anzuführen, daß die Monate wieder ungleich lang sind, daß die Monate wieder nicht ohne Rest in Wochen zerlegt werden könnten, daß nicht jedes Datum auf den gleichen Wochentag fiel und daß Vergleiche mit der alten Zeiteinteilung erschwert wären.

Die Denkschrift des Völkerbundes schließt mit folgender Betrachtung: „Das System von 13 Monaten scheint am zweckmäßigsten für Wirtschaft und Statistik zu sein, wenn man sich entschließt, mehr den Monat als das Vierteljahr als Grundeinheit im Wirtschaftsleben anzunehmen. Im gegenteiligen Fall ist das System der 12 Monate vorzuziehen. Die erste Rundfrage bei den Regierungen und wirtschaftlichen Organisationen hat zugunsten der 12 Monate entschieden, die die hergebrachte Ordnung am wenigsten umstürzt. Dagegen scheinen mehr und mehr die wirtschaftlichen Organisationen zugunsten der 13 Monate zu neigen. Dieses System wird schon jetzt mehr und mehr als Hilfsmittel angewandt. „Einer der Kalenderrevolutionäre will den 13. Monat, der ja nicht gerade an den Dezember angehängt werden braucht, sondern im Sommer eingeschoben werden kann, „Ferienmonat“ nennen. Das würde, falls der Monat das verspricht, was sein Name enthält, die Reform doch in einem einigermäßen sympathischen Licht erscheinen lassen!“

Schwierige Koalitions-Verhandlungen.

m. Berlin, 12. Jan. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Am Montag wird der Reichsminister nach seinem unzeitgemäßen Urlaub wieder in die Erscheinung treten und die Kabinettsitzung leiten, die sich mit allerlei Dingen zu beschäftigen haben wird. Es ist ein öffentliches Geheimnis, daß

unter den Ministern starke Meinungsverschiedenheiten über die Pläne Hiltnerdings bestehen. Infolgedessen wird es nicht ganz einfach sein, auch nur in diesen Fragen eine Verständigung herbeizuführen. Der Ausgang ist jedenfalls noch vollkommen unsicher. Kein Wunder, wenn daher die Regierung mit einiger Sorge der Entwicklung im Reichstag selbst entgegensteht. Die Dinge lägen natürlich sehr viel einfacher, wenn eine koalitionsfähig gebundene Mehrheit vorhanden wäre, wofür im November vielleicht Zeit und Gelegenheit war. Heute ist, so will uns scheinen, der Augenblick verpaßt. Der Reichstagspräsident will zwar dem Kanzler noch Gelegenheit zu eingehenden Verhandlungen mit den Parteien geben und beabsichtigt deshalb, den Reichstag

erst auf den 24. Januar einzuberufen. Im Ernst aber glaubt niemand mehr daran, daß die Versuche, unter dieser Konstellation zur Gründung der Großen Koalition zu kommen, noch von Erfolg sein werden. Es bleibt dem Kanzler kaum etwas anderes übrig, als auch weiter von der Hand in den Mund zu leben und

die Koalitionsbemühungen solange zurückzustellen, bis über das Schicksal des Steuererlasses Klarheit geschaffen ist. Auch die Sozialdemokraten sehen das jetzt ein. Trotzdem hat es einen gewissen pikanten Reiz, wenn jetzt zwischen Zentrum und So-

zialdemokratie in ihrer Presse ein Streit darüber losgeht, wer an diesem behauerlichen Zustand schuld ist. Die Sozialdemokraten machen das Zentrum verantwortlich, das Zentrum wieder schiebt den Sozialdemokraten die Verantwortung zu.

Wie Herr Müller sein Regierungsschiff durch die zahlreichen Klippen der nächsten Monate hindurchbringen will, ist einstweilen sein Geheimnis, günstiges Wetter findet er gewiß nicht vor.

Die Neubaupläne des Reichstags.

* Berlin, 12. Jan. (Funkpruch.) Reichstagspräsident Loebe gedenkt dem Vorkommnisrat den 24. Januar als Zeitpunkt für den Wiederbeginn der Arbeiten des Reichstagsplenums vorzuschlagen. Ob dieser Tag festgehalten werden kann, hängt allerdings noch von der Erledigung der Vorlage über die Wartestandesbezüge der Beamten im Reichsrat ab.

Ueber die Pläne für den Neubau eines Gebäudes für den Reichstag erzählt die T.L. folgendes: Nachdem die Pläne für den Wiedereinbau des Reichstages eine festere Gestalt angenommen haben, sind auch neue Vorschläge aufgetaucht, den Neubau in den Rahmen einer Neugestaltung des ganzen Hauses der Republik zu stellen und bei ihm ferner schon auf die Pläne eines Zentralbahnhofs an der Stelle des letzten Lehrter Bahnhofes Rücksicht zu nehmen. Beide Pläne haben schon in den früheren Beratungen eine Rolle gespielt. Es ist aber der Meinung Ausdruck gegeben worden, daß die dringenden Bedürfnisse des Reichstages einen Aufschub seines Bauvorhabens bis zur Lösung der genannten Frage nicht möglich erscheinen lassen. Immerhin wird sich im Januar der Bauausschuß nochmals mit diesen Fragen beschäftigen.

Im Sitzungssaal des Reichstages werden augenblicklich von der Firma Siemens Änderungen vorgenommen, durch die die bisherigen Signalvorrichtungen zur Herbeiführung der Mitglieder in den Sitzungssaal und zur Unterbringung der in Nebenräumen befindlichen Abgeordneten über die Vorkommnisse im Sitzungssaal selbst verbessert werden sollen. Bei dieser Gelegenheit sollen auch Versuche mit einigen Lautverstärkern gemacht werden.

Die amtliche Großhandelsbilanz.

* Berlin, 12. Jan. (Funkpruch.) Die auf den Stichtag des 9. Januar berechnete Großhandelsbilanz des Statistischen Reichsamts ist mit 138,9 gegenüber der Vormoche (139,0) leicht zurückgegangen.

Mißverständnisse.

Amerikas Standpunkt in der Reparationsfrage.

Eine falsch aufgefaßte Erklärung Coolidges.

m. Berlin, 12. Jan. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Aus Washington kommt eine Kabelmeldung, wonach Präsident Coolidge habe erklären lassen, die einzige Aufgabe des Reparationskomitees bestehe in der Festsetzung der deutschen Gesamtschuld.

Die Höhe der Annuitäten stehe ja mit 2½ Milliarden fest, so daß es nur noch möglich sei, über die Zahl der Annuitäten eine Einigung herbeizuführen. Wenn der amerikanische Präsident das wirklich gesagt haben sollte, dann würde damit das Todesurteil der neuen Reparationskommission ausgesprochen sein. Auf ein solches Programm könnten sich die deutschen Sachverständigen nicht einlassen. Indessen steht diese Äußerung in so auffallendem Gegensatz zu dem, was in Washington bisher gesagt worden ist, daß hier offensichtlich ein Mißverständnis vorliegt.

Wie hierzu von zuständigen Stellen erklärt wird, ist die Meldung in diesem Wortlaut

offenlichlich nicht richtig. Nach anderen anscheinend richtigen Meldungen, hat der Sprecher erklärt, die ganze Frage drehe sich um die Festlegung des von Deutschland zu zahlenden Endbetrages und wenn Deutschland weiterhin 2½ Milliarden jährlich zahlen könne, dann, wie lang es die Zahlung der Jahresleistungen fortzusetzen hätte.

Bejorgnis in Frankreich.

Man fürchtet, daß Deutschland den Handelsvertrag kündigt.

F.H. Paris, 12. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Am 1. April 1929 hat Deutschland das Recht, den Handelsvertrag mit Frankreich aufzulösen. Wenn es von diesem Recht Gebrauch machen sollte, würde der Handelsvertrag drei Monate später außer Kraft gesetzt werden. Es muß also auffällig erscheinen, daß man im französischen Handelsministerium Bejorgnisse hegt, daß diese Kündigung erfolgen könnte.

Irgendwelche Mitteilungen der Reichsregierung liegen noch nicht vor. Von deutscher Seite wurde keine Erklärung über die Absichten, die man mit dem Handelsvertrag hat, bekanntgegeben. Aber die Furcht, die man in Paris empfindet, ist außerordentlich bezeichnend. Soviel steht fest, daß der Handelsverkehr mit Frankreich Deutschlands herabgesetzten Exporten in keiner Weise entspricht. Die deutsche Exporte nach Frankreich ist gegenüber der französischen Einfuhr nach Deutschland um 48 Prozent geringer. Sicherlich hat Deutschland, das mehr als acht Jahre vom Handelsverkehr mit Frankreich ferngehalten war, die größten Schwierigkeiten zu überwinden, um in Gallien wieder festen Fuß auf wirtschaftlichem Gebiet zu fassen.

Ueberleben werden kann auch nicht, daß Frankreich, das mit seiner Einfuhr nach Deutschland unmittelfach nach dem Kriege begann, gegenüber Deutschland heute in einer weitaus günstigeren Lage ist. Dazu kommt, daß für gewisse französische Produkte, besonders Wein und Früchte, Deutschland ein geeignetes Absatzgebiet darstellt. Das kann aber nicht hindern, die Tatsache festzuhalten, daß der deutsche Handel nach Frankreich wegen der französischen Zollbarriere stark unterbunden ist und wenn man in Kreisen des französischen Handelsministeriums die Bejorgnis äußert, daß der Handelsvertrag am 1. April aufgekündigt werden könnte, so erscheint dies nicht ganz unberechtigt. Sicherlich dürften schon in der nächsten Zeit neue Verhandlungen beginnen, um Klarheit darüber zu schaffen, ob Frankreich Deutschland wichtige Zugeständnisse machen könnte.

Würden diese Verhandlungen zu keinem Ergebnis führen, dann wäre wohl mit der Kündigung des Handelsvertrages zu rechnen.

L.U. Königsberg, 12. Jan. In der vergangenen Nacht sind in Fischhausen zwei Wasserlehrlinge durch Kohlenoxydgas ums Leben gekommen. Man öffnete am Samstag morgen die von innen verschlossene Tür ihres Schlaftraumes und fand die beiden jungen Leute tot auf. Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

Ein Dementi des Schachamtes.

F.H. Paris, 12. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die aus Washington heute morgen eintreffende Nachricht, daß man in amerikanischen Finanzkreisen nicht an die Möglichkeit einer Begebung der deutschen Indebts und Eisenbahnobligationen glaube, erregt begreiflicherweise in Pariser Regierungskreisen größtes Aufsehen und die Frage wurde ernstlich gestellt, ob unter diesen Umständen der Zusammentritt des Sachverständigenausschusses für Frankreich noch von Wert sein könnte. Man fügte hinzu,

daß unter diesen Umständen vielleicht auch Deutschland an diesen Beratungen kein Interesse mehr haben könnte.

Natürlich kann die letztgenannte Annahme französischer Regierungskreise nur unter dem Gesichtspunkt verstanden werden, daß Frankreich, wenn es die Begebung der deutschen Obligationen nicht durchsetzen könnte, Deutschland keine Zugeständnisse machen würde, weder hinsichtlich der Festlegung der deutschen Gesamtschuld, noch der Höhe der Jahresraten. Aber man will in Paris die Hoffnung nicht vollkommen aufgeben, daß schon in den nächsten Tagen eine Verständigung der Anschauungen der amerikanischen Regierung und der amerikanischen Finanzkreise eintreten könnte.

* Berlin, 12. Jan. (Funkpruch.) Zu der Washingtoner Meldung, wonach sowohl das Staatsdepartement wie das Schachamt es mißbilligen würden, wenn im Falle einer Konsolidierung der deutschen Reparationsschuld die deutschen Obligationen auf dem amerikanischen Markt gebandelt würden, erklärt „Associated Press“ im Schachamt, daß dem Schachamt von einem Vorgehen in dem Sinne, wie es die Meldung schildert, nicht das geringste bekannt sei.

München.

Von Sascha Wingenroth-Freiburg.

München, das ist für mich wie ein Zusammenfassen von allem, was weit und groß ist. München, das ist wie ein langes, tiefes Atemholen in kühler, klarer Luft. Es gibt Städte, deren Straßen eng machen. Da möchte man atmen, aber es ist einfach nicht genügend Raum da für die Luft. In München aber, da ist unendlich viel Luft, denn sie hat überall den weiten Raum, um da zu sein. Die Weite der Luft erfüllt die ganze Stadt, breit und gerade laufen die Straßen gerade ins Unendliche. Da scheint die Straße nicht den Häusern zu dienen. Sie herrscht über sie, und keines darf vergessen, daß die Straße weit und hell ist, und daß auch ihre Säulen darum hell und weit sein müssen.

Natürliche Renaissancebauten, römische Triumphbögen, griechische Säulenhallen gehören in den blauen Himmel und in die lichtstimmende Luft des Südens, denn dort sind sie aus der Erde gewachsen. Aber auch in München sind sie nicht fremd. Auch hier muß es so sein, daß gerade diese Gebäude gerade so entstanden sind. Denn auch hier haben sie die klare, einfache Weite, die ihnen Daseinsberechtigung gibt.

Wenn irgendwo die Häuser zu ernst, zu wichtig, zu geschäftlich werden wollen, dann ist es ganz selbstverständlich, daß das so nicht weitergehen kann. Dann muß sich die Straße weit öffnen, und ein großer Platz mit monumentalen Brunnen und ruhigen Bäumen läßt wieder Licht und Luft herrschen. Wie ein junger Mensch ist diese Stadt, der sich noch nicht einzwängen läßt in Enge und Kleinlichkeit, dessen Lebenselement Licht, Luft und Weite ist.

München hat auch ein Herz, ein unruhiges, lebendiges, klopfendes Herz — wie ein junger Mensch. Dies Herz ist die Altstadt, und sein innerer Lebensnerv ist der Marienplatz. Dort stehen die Häuser näher beieinander, dort sind die Straßen enger und die Tore niedriger. Als die Stadt anfing, da zu sein, mußten sich die ersten Häuser ein wenig zusammendrängen, um sich einander zu halten. Aber selbst hier ist es dadurch nicht eng und klein geworden, denn es kann ja gar nicht eng sein, dort, wo das Herz schlägt. Dort strömt es: Menschen und Wagen, Wagen und Menschen. Und dieses Strömen ist das Lebensblut der Stadt. Am Marienplatz flaut es sich und wird von da in regelmäßigen Strömen hinausgeschickt in die Adern der Stadt — Menschen, Menschen, Menschen — Wie Tausende von Blutkörperchen, als lebendige Lebensträger der lebendigen Stadt.

Und die lebendige Stadt hat ein Gebet. Ueber das ganze, treibende, hastende, pulsierende Leben herrscht dieses Gebet. Aus dem Herzblut der Stadt ist es entstanden, dann hat es sich immer höher emporgeschoben und ist zu Stein geworden. Es ist die Frauenkirche. — Einfach, weit und groß ist die Stadt und so muß auch

ihr Gebet einfach, weit und groß sein. Riesengroß, klar und einfach wachsen die dunklen Mauern der Kirche aus der Erde. Weithin sichtbar herrschen ihre Türme über die Stadt. Ruhig und still rieselt das Licht durch tiefleuchtende, schmale Fenster. Schlang und einfach wölben sich die Spitzbögen. Ein betrieutes, tiefes Aufatmen ist hier zum Gebet geworden.

Die Stadt München ist jung. Nicht nach den Jahren ihrer Erbauung, sondern aus ihrem Wesen heraus. Gerade das ursprünglich Junge braucht etwas, wovor es sich beugen muß. Und so hat München seine alte Fingalohel. Dort können die Menschen still werden vor der Größe von Werken, an denen sie selbst noch nicht mitgeschafft haben. Es kann Wochen, vielleicht sogar Monate dauern, bis wir Menschen der Gegenwart auch nur einen Bruchteil wirklich erfassen können von Wesen dieser gewaltigen Vergangenheit. Aber wenn wir im Ahnen dieses Schaffens nur ein wenig still und klein geworden sind, so sind wir auch reicher geworden.

In der Vorhalle des Glaspalastes schlagen zwei Männer — überlebensgroß — mit mächtigen Hammerschlägen auf eine große Glocke. In der Glocke klingt und bräut die Zeit. Und Stunden, Jahre, Jahrzehnte fallen unter den Hammerschlägen und lösen sich in Glodenklängen auf. Einen letzten dieser großen Zeitklänge hat der Glaspalast in sich eingefangen, und wir können die Zeit brausen hören in Gemälden und Plastiken, in Ideen und Entwürfen, die wir die Kunst der Gegenwart nennen. Es ist klangerwobene Gegenwart, was der Glaspalast einschließt. Und weil wir Menschen der Gegenwart sind, geht der Klang mächtig auch durch uns hindurch.

Menschengestalt und Menschenarbeit sind über die Elemente Herr geworden. Sind sie es wirklich? Im deutschen Museum können wir die Elemente geordnet sehen, blind und unterwürdig. Da tanzen Funken, sprühen Flammen, rasen Maschinen durch einen einzigen Hebeldruck. Aber noch heute können Funken, Flammen und Strahlen Riesenopfer fordern. Und noch in Jahrzehnten werden Maschinen sich und uns zu Tode rasen. — Das dürfen wir nie vergessen!

Wenn es Nacht ist — dann liegt über der Stadt ein feiner, heller Schimmer, ein Leuchten, das verrät, daß die Stadt auch Nachts nicht ganz einschlafen kann. Ruhiger und stiller geht der Atem der Stadt wie der eines schlafenden Menschen. Und der feine Schimmer über den vielen Türmen, die kleinen Lichter, die noch aufblitzen und die tiefen Glodenklänge der Zeit — das sind die Träume der schlafenden Stadt.

Ein englisches Kelordbücherjahr. Während Deutschland im Jahr 1923 mit seiner Fächererzeugung wohl hinter den früheren zurückgeblieben sein dürfte, sind in England 1923 soviel Bücher erschienen, wie niemals vorher. Nach einem Bericht des „Publishers Circular“ beträgt die Zahl der Neuerscheinungen und Neuausgaben 14 399; das sind 589 mehr als im Jahre 1922. Die Büchererzeu-

gung Englands ist seit dem Jahre 1922 beständig gestiegen, mit Ausnahme 1926, in dem der Generalstreik die Arbeiten hemmte. Die größte Zahl der Neuerscheinungen liegt auf dem Gebiete der Dichtung.

Martha

im Landestheater.

Diese gern belächelten letzten und heiteren Spielopern haben ihre Tüden. Man kann sie, wie der Abend erkennen ließ, nicht ohne Vorbereitung herausstellen. Sie wollen auf der Bühne gelungen und im Orchester gespielt sein; präzise, leicht, gracios, verbindlich, voll echtem Humor, sauber und ausgeglichen in der Klanghöhe und -stärke. In dieser „Oper von der letzten Rose“ liegt ein durchsichtiges Drehwerk unter den Vokalstimmen, dadurch wurde jede Unsicherheit bei den Chören, in den Jüngsten auch untreuen Ensemble und in den Solopartien abgedeckt. Der junge, sehr talentierte Kapellmeister Joseph Reiberth hatte Mühe, das Schiffslein zu steuern; manches geriet ihm dadurch zu schwer und zu dick. Wie er aber, gestützt auf unser ausgezeichnetes Orchester, zum guten Ende sich frisch und musikalisch durchzusetzen wußte, verdient alle Anerkennung. Einige Proben, innige Vorbereitung für die ersten Markt von Richmond, und er wird sich ohne Zweifel als überausdauernder weiter bewähren. Es steht gewiß nicht im mindesten Zweifel, daß in diesem Werk von Friedrich von Flotow, der sein Vorbild in der französischen Spieloper sah und mit dem präziösen Spinnquartett des zweiten Aktes ruhig neben Adam oder Huber stehen kann. Für seine dauernde Beliebtheit sorgen die frühen Chöre, die Hanghingen Inmables, das in sentimentale Ausdrucksgebiete gehende Lied und nicht zuletzt die geschickt angelegte Handlung. Gewiß, es steht nicht viel darin, aber es läßt sich doch mehr herausholen, wie in der ersten Aufführung unseres Landestheaters.

Als Gast lang Opernsängerin Elfriede Haberborn (Dresden) die Nancy, es dürfte sich hier um ein Gastspiel auf Verpflichtung für das Fach der zweiten Mitteln handeln. Wenn auch das Launige und Drollige dieser dankbaren Partie weniger betont wurde, so ließ sich doch ein gemadtes Spiel erkennen. Die Stimme ist ein an Volumen nicht sehr großer Mezzosopran (für den Umfang steht es in den tieferen Tönen), der musikalisch eingeleitet wird und genügend Schulung hat, um den Vortragsabsichten der Sängerin zu entsprechen. Die Titelrolle lang Kammerängerin Mary von Ernst klanglich auffallend zurückhaltend, dabei das Spiel oft mehr andeutend als annütig formend, doch in der Leichtigkeit der Roloratur und im vortragsmäßig feinen Abschluß des berühmten Volksliedes von der letzten Rose brillant. Ludwig Waldmann, der in unserem schließenden Opernspielplan nicht recht zur Geltung gelangen kann, gab dem Liebhaber Lancelot im ganzen recht glänzend seinen weichen fleigamen Tenor; ein bißchen mehr Unbefangenheit, mehr Begabung für Fosen und Gebärden, mehr Eindringlichkeit im Vortrag bei größerer Technik und der glänzende Erfolg ist da. Für den Lord Tristan hat Karlheinz Löffel wirklichen Humor und die gleiche Sicherheit wie Kammeränger Dr. Hermann Wucherpfennig als Fischer und Joseph Röckinger als Richter. Das Bühnengesehen war durch die Regie wohlgeordnet und farbig belebt. — Das Haus war nahezu ausverkauft.

Moderne Sklaven in Brasilien.

Von
Fritz Köhler.

Durch hohes Gras waten wir zu einer Quelle, die im Schatten eines Berges unter Bäumen entspringt und an der Regentropfen damit beschäftigt sind, ihre wenigen Wässerchen zu waschen. Generationen: Urgroßmutter und Großmutter sind noch Frauen geblieben. Wenn sie geboren sind, können sie nicht anheben, denn die Neger haben alle ein sehr schlechtes Gedächtnis. Man kann das Alter der Großmutter ungefähr schätzen: Da alle nach dem 28. September 1871 geborenen Kinder der Sklaverei als verstorben gelten — die vollständige Aufhebung der Sklaverei erfolgte erst am 13. Mai 1888 —, so muß die Großmutter, da sie sich für ihr Sklavendasein noch erinnern kann, ungefähr zehn Jahre früher geboren sein. Das Geburtsjahr der Urgroßmutter liegt dann zwischen 1840 und 1850. Das Gesicht der Alten, wie grünlattes, alles Bergament, umgeben von weißem Kraushaar, ist nicht unangenehm.

Weiter am Strande begegnen uns schlankgewachsene Negertinnen mit ihren Kindern. Am Kleide der Mutter hängen die nackten Kinder nur mit einem Hemd bekleidet. Kleinen und lassen sich mitheben, den Kopf neugierig uns zugewandt. Die Frauen tragen auf dem Kopfe große, geflochtene Körbe, in denen sie den Haug ihrer Männer zur Hütte bringen wollen.

Die Hitze wird fast unerträglich. Die Sonne brennt jetzt dreifach auf uns herab: zu ihren eigenen Strahlen kommen noch die Reflexe vom Meer und vom weißen Sandstrand hinzu. Endlich sind wir am Hangplatz der Fischer. Die Sonne glänzt auf der mehr oder minder schwarzen Haut der Neger und der kupferroten einiger Indianer.

Nur mit einer Hölle sind die meisten bekleidet, einige tragen noch ein Hemd zur Bekleidung der Zivilisation. Ein Hemd ist aber Sonntagstaat und Luxus.

Einer unserer Führer, der halbindianer Affonso, hatte sich einmal bei einer Streife durch den Buschwald das schon sechste Hemd, das er uns zu Ehren immer trug, bereit zerrissen, das nur noch einige Fäden übrig waren. Wir identifizierten ihn zu einer großen Freude an einem. Am andern Morgen hatte er aber wieder die alten Fäden auf dem Leibe oder vielmehr sie noch nicht ausgezogen. „Das neue Hemd ist zu gut“, war seine Antwort.

Das große Netz wird zu einem neuen Fang zurechtgemacht. Einige zur Bewehrung dienende Steine sind losgerissen und müssen ersetzt werden. Nun wird das einfache Netz ins Rana gebracht und im Halbkreis ausgelegt. Dann wird es langsam an den Stränden der Negenden aus dem Meer gezogen. Die am Strande Rehenden Frauen und Kinder helfen dabei.

Langsam, gleichförmig verläuft die Arbeit der Fischer. Nichts bringt sie in Verwirrung aus der Ruhe. Nur wenn einige Camaroes aus dem Meer schon am Strande liegenden Netz einschließen und jappeln wieder dem Meer zu, dann springen die Burschen eilig hinzu und zupacken einige Fischlinge.

Die Ausbeute eines Fischzuges ist sehr gering: zehn bis fünfzehn große Garnelen, Camaroes genannt (*Penaeus setiferus*), die einmal so groß sind wie unsere Nordseekrabben, ferner ein paar Spiegelfische, Weize gallo (*Selene vomer*). Diese überglänzenden Fische sind flacher als eine Platte, sie werden von den Fischern nicht verwendet und bleiben am Strande liegen.

Auch ein dem Kauribohnen der Nordsee ähnlicher Fisch kommt hier vor, die Cabrinha (*Peristodion altipinnis*), die auch ein zureichendes Geräusch ertönen läßt. Bei diesem Fisch sind einige Bauchfische besonders kräftig ausgebildet und ermöglichen es ihm, sich auf Steinen kriechend fortzubewegen.

Manchmal ist eine Art Scholle, der Lingado (*Achirus lineatus*), ein schmalhafter Fisch, im Netz. Auch ein kleiner Peitschenstich, „fingel“, findet sich darunter. Man bricht ihm sogleich den Stachel ab, da ein Schlag mit diesem am beweglichen, langen Schwanz befindlichen Nagel gefährliche Verletzungen herbeiführen kann. Sigt hier an der Spitze mit kleinen Widerhaken versehene Stachel erst im Fleisch, so ist er nur schwer und schmerzhaft zu entfernen. Man erzählt mir, daß die Stacheln dieses Rochens zur Tötung von Menschen benutzt worden sind, da sie infolge der Widerhaken die gefährliche Eigenschaft besitzen, sich bei jeder Bewegung des Körpers tiefer in das Fleisch einzubohren.

Die nicht verwendbaren Meeresbewohner bleiben am Strande liegen. Darunter sind Quallen, die von den Eingeborenen *Agua viva*, „lebendes Wasser“, oder auch *Wae d'agua*, „Wasser des Wassers“, genannt werden. Einige Seeesterne, meist eine unregelmäßige Art, *Corrupio* (*Mellita testudinina*), und einige Schlangentiere, auch kleine Tintenfische (*Loligo*) bringt das Netz an den Strand. Möwen und Krabben folgen den Fischern bei ihrer Arbeit.

Am Rande der Kittinga haben die Frauen ein Feuer angezündet, dort kochen und braten sie sogleich einen Teil der Beute. Ist das Mahl fertig, dann ziehen sich die Frauen zurück, und die Männer essen die Fische aus der Hand. Dazu nehmen sie aus einem Beutel *Barinha*, das sie sich in den Mund streuen.

Auch wir halten unsere Raft und kommen mit den scheuen, den weißen Herren“ gegenüber zurückhaltenden Sklavennachkommen in ein Gespräch.

In einem beneidenswerten Gleichmaß scheint ihr Leben dahinzufließen, denn schwere Arbeit und diese Naturkinder seit Generationen gewöhnt; soziale Ideen haben sie aus ihrer Ruhe noch nicht aufgestört. Sie sind zufrieden mit wenig. Haben sie einmal einen größeren Fang gemacht, so wissen sie den Wert nicht zu schätzen. Sie haben auch keinen Abgang dafür.

Trotz ihrer geringen Bedürfnisse sind die Bewohner dieser Insel alle abhängig von einem Portugiesen. Das ist Eulatio, der Besitzer der einzigen Bude in dieser Einsamkeit. Die Eingeborenen brauchen auch einmal eine Hölle, Mandiokamehl, Zucker, und mit dem beliebten Zuckerrübenknaps, dem *Cachaça*, wollen sie ihre häufigsten Feste versehen. Das alles liefert ihnen Eulatio für kleines Geld.

Denn hinüber zum Festlande, wo sie alles billiger und besser bekommen können, wollen die Neger nicht fahren, weil das anbertjahrige in Anspruch nehmen würde und ihnen zuviel Mühe macht. Sie haben sie auch nicht. Und so liefern sie alle Getränke des Festlands und Kolonialwaren, an Eulatio zur Tilgung ihrer Schulden ab. Sie sind ihm alle verschuldet.

Dieser Tauschverkehr ist durch die Schuldenwirtschaft in ein modernes Sklaventum, schlimmster Sorte ausgeartet, denn Eulatio nutzt die Abhängigkeit der Leute sehr zu seinem Vorteil aus.

Wir haben auch mit ihm zu tun bekommen, als wir zurück zum Festland wollten. Unser Proviant war ausgegangen, darunter schwarze Bohnen und Reis konnten wir nicht gut vertragen. Das Marnefahrzeugs war verabredungsgemäß bereits seit einigen Tagen fertig; als es nicht kam, beschloßen wir, auf eigene Faust nach Rio zurückzufahren.

Dazu mußten wir ein großes Boot haben. Unser Wirt sagte uns, das einzige sei im Besitz von Eulatio. Nun ging das Festland mit dem Händler los. Festig, mit seinen krallengleichigen Händen gefestigt, sprach dieser vom Rima und Fieber ausgegründete Keel auf uns ein. Seine lippe Nase ragt in die Luft. Er gleicht einem Krabbe, könnte man sagen, wenn dieser Vergleich nicht zu sehr unangenehm des Geiers ausfiele. Wir handelten den geforderten hohen Preis für die Ueberfahrt herunter, mußten aber doch noch viel Geld bezahlen.

Es ist doch kein Zustand wunschloser Glückseligkeit, in dem die Sklavente leben. Noch fließt das getrocknete Blut ihrer Vorfahren

Meteorfall in der Taiga

Ritgeteilt
von Michael Charol.

In Moskau ist Kullit einer der populärsten Männer der Wissenschaft geworden, weil er die Fähigkeit hatte, sein wissenschaftliches Ziel mit einer unglaublichen Energie zu verfolgen, und dann den Mut besaß, sein Leben für seine Wissenschaft einzusetzen.

K. A. Kullit ist Leiter der meteorologischen Abteilung an dem Leningrader Mineralogischen Museum und besaß als solcher die seltsamen Legenden übermittelte, die die Bergkette Banowar im Kamangagebiet (in Zentralibirien an der Bodlomennaja Tungusta) gesammelt hatte. Diese Legenden der nomadischen Tungusen erzählten, daß vor zwanzig Jahren der Donnergott in einer jener Säule in den Urwald fuhr, den Wald verbrannte und füllte viele Tiere tödete und Menschen und Fische erschlug. Seitdem wogen die Tungusen sich nicht in dieses Gebiet des Donnerzottes. Nun hatten die Seismographen einiger Städte Zentralasien am 30. Juni 1908 einen Erdstöß registriert, der nur durch einen Fall eines riesigen Meteors erklärt werden konnte, und die astronomischen Feststellungen ergaben, daß die Erde um diese Zeit durch einen Meteorstrom hindurchging. Die Stelle dieses Falles stimmte mit den Angaben der Tungusen überein und befand sich 1000 Kilometer nördlich der sibirischen Eisenbahn mitten im Urwald. Die nächste Siedlung war der Fleden Reshma, etwa 300 bis 400 Kilometer vom dem Fall entfernt. (An dem denkwürdigen Tage waren dort durch den Luftdruck die Fenster geplatzt.) 250 Kilometer von Reshma befand sich endlich die Bergkette Banowar, die die Tungusenberichte gesammelt hatte.

Alle Tatsachen sprachen für einen Meteorfall, der der größte in der Weltgeschichte sein mußte, und Kullit entschloß sich, das Meteor aufzufinden und zu erforschen. Seit 1921 bemühte er sich um das Zusammenbringen einer Expedition in die sibirische Taiga, aber erst 1922 gelang es ihm, 3000 Rubel von der Akademie der Wissenschaften bewilligt zu bekommen, um die genaue Stelle des Meteorfalls aufzufinden.

Mit einem Gefährten brach er von der Station der sibirischen Bahn, Taichet, auf und drang in die Taiga. Sie mußten ihr Boot mit Lebensgefahr über die Stromschnellen schleppen, die Lasten selbst tragen, die Marschrouten-Karten aufstellen und dabei alle wissenschaftlichen Beobachtungen ausführen. Erst in Reshma mieteten sie Tungusen und gelangten mit ihnen zu der Stelle des Meteorfalls. Obgleich seit dem Meteorfall nunmehr Jahre vergangen waren und die Brandstelle sich mit jungem Grün bedeckt hatte, lag eine Fläche von Hunderten von Quadratkilometern wie eine Wüste aus. Überall reihenweise radial hingefallene Bäume mit verbrannten Kronen — und im Zentrum Duzende riesige Krater von 5 bis 50 Meter im Durchmesser. „Die Landschaft erinnert an die Krater im Mond.“ Aus Mangel an Arbeitskräften und Instrumenten photographierte Kullit nur alles, kehrte nach Reshma und dann nach Taichet zurück und begann eine neue Expedition vorzubereiten.

Trotz mangelhafter Unterstützung, mit wenig Geldmitteln brach er im Frühjahr 1923 wieder auf. Bei ihm befanden sich: sein wissenschaftlicher Mitarbeiter W. A. Sutin, der Kinooperator N. S. Straum und fünf Arbeiter. Aber die Wälder, die in diesem Jahre in der Gegend bröckelten, hatte alle Hoffnungen der Expedition auf Beeren, Fische, Fische vernichtet, und bald stellten sich die ersten Anzeichen des Sturms ein. Schon nach 18 Tagen mußten der Kinooperator und drei Arbeiter zurück nach der Bergkette Banowar gehen. Bald erkrankten die beiden anderen Arbeiter schwer, und es wurde beschlossen, daß Sutin mit ihnen fährt und eine neue Expedition ausrückt. Um die Sammlungen und Instrumente zu retten und die Arbeiten fortzusetzen, blieb Kullit ganz allein im Urwald, obgleich er wußte, daß eine neue Expedition erst im Oktober aufbrechen konnte, da bis zu den neuen Kräften der Boden einen undurchdringlichen Sumpf bildet und die Flüsse während der Regenperiode so anschwellen, daß an eine Fahrt nicht zu denken ist.

Der jetzt zurückgekehrte Kinooperator gibt folgende Schilderung des Marsches:

In Ihren Mern und läßt sie die Erniedrigung ihres Menschentums nicht so stark empfinden, wie wir es sehen. Aber wenn später einmal der Brand der Unzufriedenheit unter ihnen ausbrechen sollte, dann werden diese sonst so trägen Menschen zu furchterlichen, blutdürstigen Feinden. Noch dreht sich ihr ganzes Leben nur um die beiden Vögel Liebe und Nahrung. Um beides zu erhalten, werden sie freiwillich Sklaven eines Ausbeutens und fühlen sich doch glücklich, weil sie nichts anderes kennen.

Mit freundlicher Erlaubnis F. A. Brochmans in Selmig, dem ich eben erschienenen aktuellen Werk Fritz Köhlers, „Brasilien heute und morgen“, entnommen.

Ein Mitglied des Bühnenklubs.

Von
Paul Morgan.

Wird man es am Ende übernehmen, wenn nun bekannt wird, daß ein Staatsmann im Privatleben des Hören mit Lenten zusammenstößt, die des Abends gegen Entgelt Späße treiben? Ach was! Müßen wir denn immer auf die humorlosen Klümpchen nehmen, auf die ewig Mittelnden? Nein! Wir müßen es nicht. Und darum sei ein Wort gestattet zum Lob und Preise unseres Bühnenklubkollegen Dr. Gustav Stresemann...

Wir lieben ihn, wenn er abends im Kreise des sonnenannten „muntern Bühnenklubs“ pinguet vor seiner „Reifen“ sitzt. Er bringt manchmal lustige Gäste mit. Der amerikanische Botschafter, der itakensische und der Schweizer Gesandte haben sich schon persönlich überzeugt, daß man mit den Jüngern Traillens ganz gut freundschaftlich-diplomatische Beziehungen pflegen kann. Wir sitzen oft atemlos um den Außenminister, er erzählt spannend, schildert eine Völkerverständigung, plastisch sehen wir alle vor uns, die diese Erde regieren. Anekdoten von Blandin hören wir, Aussprüche Chamberlains, Geschichten aus Genf, Locarno und Lugano. Er beantwortet jede Frage — es sind manchmal ungeschickte darunter — aber um so kluger und geschickter ist stets seine Erwiderung. Er freut sich über launische Menschen, versteht jeden Scherz. Er, der ja alle von ihm erscheinenden Karikaturen sammelt, nimmt selbst bissige Bemerkungen, wenn sie witzig sind, niemals krumm. Die dauernde Beschäftigung mit Politik hat ihn nicht um seinen Humor gebracht.

Wie hat es einen Staatsmann angehen, der so viel persönlichen Charme besitzt. Ich erzählte ihm einmal von einer bevorstehenden Filmreise, die mich nach Spanien führen sollte. Am nächsten Tage rief mich Konul Bernhard, des Ministers rechte Hand, ans Telefon und teilte mir mit, daß „Etwas“ für mich im Auswärtigen Amt zum Abholen bereitläge. Und als ich eiligst dorthin, empfing mich der Chef des Hauses selbst und überreichte mir ein Empfehlungsschreiben an die deutschen Botschaften in Paris und Madrid — „falls Sie irgend etwas brauchen sollten in fremden Ländern...“ Und als ich ehrlich gerührt dankte, fügte er lachend hinzu:

Die Faktorei Banowar, die ich 10 Tage nach dem Ausbruch von Taichet erreichte, besteht aus drei Hütten direkt am Ufer der Kamennaja Tungusta und ist von undurchdringlicher Taiga umdrückt. Hier warteten wir, bis der Strom frei vom Eis wurde, ließen dann zwei leichte und ein schwereres Boot aufs Wasser und fuhrten am 22. Mai los, 80 Kilometer fromab gelangten wir in die Mündung des Flusses Tschamba, aber unsere zwei Pferde konnten die Boote nicht schleppen, da es keinen Pfad am Ufer gab, und wir mußten rudern und schieben. 50 Kilometer fuhrab gelangten wir, dort wo der Fluß einen Gebirgszug durchschneidet, an eine steile Stromschnelle. Wir krochen ans Ufer und begannen das Boot zu ziehen. Im Boot waren nur ein Arbeiter mit einer Stange und Kullit am Steuer geblieben. Ich stellte am Ufer den Kinoapparat auf, um diese kritischen Augenblicke aufzunehmen. An der gefährlichsten Stelle stellte sich das Boot quer zur Strömung und füllte sich augenblicklich mit Wasser. Der Arbeiter sprang im letzten Augenblick auf einen aus dem Wasser ragenden Stein, Kullit aber wurde vom Wirbel erfasst, verschwand zweimal im Wasser und wäre zweifelslos ertrunken, wenn er sich nicht mit dem Fuß im Bootsseil verwickelt und nicht den Schwimmgürtel umgebunden hätte. Auf dem von mir aufgenommenen Film sieht man seinen verzweifeltsten Kampf in dem eiskalten Wasser.

Aber auf Kullit selbst machte der Zwischenfall keinen Eindruck. Er begann den Marsch zu dem Zentrum des Meteorfalls über Sumpfe, wobei wir aus dem umgeworrenen Wald einen Knüppelpfad machten, weil wir sonst nicht durchkamen. Wir legten nur drei bis vier Kilometer am Tag zurück und kamen erst am vierten Tag nach der Landung an. Der Weg von Banowar dauerte über einen Monat.

Das Ziel war erreicht. Vor uns lag der Sumpf, in den die feurige Meteormasse geraten war. Von der Stromschnelle, an der Kullit beinahe ertrunken war, bis hierher liegt der Wald in dichten Reihen, säderförmig vom Zentrum aus, als wolle er die Stelle mit einem Kranz umgeben. Hier ist kein Tier, kein Vogel zu sehen; die Berge, die den Sumpf umgeben, sind ebenso tot und nackt. Das Meteor selbst sieht man nicht. Seine Teile sind tief in die Erde gedrungen, und Duzende riesiger, runder Trichter zeigen die Stellen an. Sie sind schon mit Summgrass bewachsen, aber es unterscheidet sich klar in der Farbe von dem übrigen Gras. Der Wald von den Bergen ist ganz merkwürdig, weil die Oberfläche des Sumpfes an den Rändern unter dem Druck aus dem Zentrum gefaltet worden ist und „erstarrte Wellen“ bildet.

Hier also mußten wir, von Wosten und Sumpfmäden und anderen Insekten verfolgt, arbeiten. Wir trugen zum Schuh drei Hemden übereinander, schwere Stiefel, Lederhandschuhe, Mäntel, nehm auf dem Kopf — und vergingen vor Hitze. Bald zeigte sich der Mangel an Lebensmitteln, besonders an Gemüse, und nach 18 Tagen mußte ich mit zwei Arbeitern die Siedte verlassen.

Der Kinooperator blieb eine zeitlang zur Erholung und zu weiteren Aufnahmen in Reshma, sah auch Sutin mit den anderen Arbeitern zurückkommen und kehrte erst im September nach Moskau zurück. Inzwischen hatte Sutin der Akademie der Wissenschaften Bericht erstattet und die Ausrüstung einer Hülfsexpedition für Kullit erreicht. Gleichzeitig beauftragte eine Zeitschrift den Jäger und Reisenden H. Smirnow, eine Rettungsexpedition zu unternehmen. Infolge der Unmöglichkeit der Wege sollte Smirnow versuchen, von Taichet aus zu Pferde vorzudringen, Sutin von Irkutsk aus im Flugzeug. Aber das Flugzeug verunglückte unterwegs. Sutin mußte 300 Kilometer auf einem Boot zurücklegen. Schließlich trafen beide nach zwei Wochen Reife in Reshma zusammen und brachen Anfang Oktober mit drei Arbeitern und neun Lastpferden mit den ersten Trümmern auf. Ueber einen Monat hörte man nichts von ihnen, bis jetzt endlich ein Telegramm eintraf, das die gelungene Rettung Kullits anzeigte. Das Telegramm war neun Tage alt, als es in Moskau eintraf, da es von Reshma aus nur reitender Posten nach Taichet gebracht werden mußte, und von da aus erst telegraphisch weiter befördert werden konnte.

„Das heißt natürlich nicht, daß Sie unterwegs sämtliche Botschafter anpumpen sollen!“

Er liebt das Theater, Oper, Schauspiel, Operette — alles interessiert ihn, und die Schauspielerei ist glücklich, wenn er im Zuschauerraum sitzt. Denn ein Publikum von der Theaterfreudigkeit geht von ihm aus. Er applaudiert bis zum letzten Fall des Vorhangs, das tut uns Mimen wohl, die wir uns ja selber so oft vor der blafferten Frage irgendeines vornehm tuenden Logenkaaniers verneigen müssen.

Wenn Stresemann im Theater ist und ein Komiker kann sich ein Extempore auf ihn nicht verkneifen — er lacht am meisten, ist nie beleidigt, nimmt niemals böse. Dieß mir einmal durch den Regisseur hinter die Kulissen sagen, er wäre diesmal beruhigt, denn das mittelalterliche Milieu des Stückes (es war die Operette „Goldne Meisterin“) beseitigte die Gefahr einer aktuellen Bemerkung, heute würde er daher wohl nicht „mitspielen“. „Kommt noch“, war meine Antwort. Und als ich im dritten Akt als Bötterin mit den Worten auftrat: „Es kommen viele hohe Gäste! Soar Vater Gustavus wird aus Genf bei uns ermartet!“ — da war er durchaus nicht ängstlich, als das ganze Publikum nach ihm blickte und in stürmischen Applaus ausbrach.

Humor.

Auch eine Sensation.

Reisender (in einem einsamen Dorf zum Bauern): „Bei Ihnen hier ist wohl nie was los?“ — Bauer (entrüstet): „Nie was los? Erst vor vierzehn Tagen haben wir eine Mondfluternis gehabt.“

Wunderbar.

Advokat (zum freigesprochenen Gauner): „Sabe ich Ihnen nicht glänzend herausgeholfen?“ — „Ja. Aber hätte ich vor Ihrer Rede gemerkt, was für ein ehrlicher Kerl ich bin, hätte ich mir die Kosten Ihrer Verteidigung sparen können.“

Haemorrhoiden

werden seit vielen Jahren mit bestem Erfolg behandelt wenn

HUMIDON

zur Anwendung kommt. Es hat sich gezeigt, daß schon nach kurzer Behandlungszeit die unangenehmen Begleiterscheinungen der Haemorrhoiden: wie Jucken, Brennen, Entzündungen verschwinden, die Knoten zum Schrumpfen gebracht werden und sich das Allgemeinbefinden des Kranken außerordentlich hebt. Darum sollte jeder unbedingt

einen kostenlosen Versuch

machen: denn die Versandapotheke der Humidon-Ges. sendet jedem völlig kostenlos eine ausreichende Probe nebst ärztlicher Aufklärungsschrift über diese fatale Krankheit. Schreiben Sie also noch heute an die Humidon-Ges. Berlin W. 8. Block 196. Verkauf in Karlsruhe durch die Kronen-Apotheke (Inh. Apotheker Bruno Cohn).

Decken Sie Ihren Winterbedarf beim Hause

H. GERMANN

Weingutsbesitzer und
Wein-Grosshandlung

MÜLLHEIM i. B.

Verlangen Sie an Ihrem Stammisch meine Markgräfler und Müllheimer Qualitätsweine

Organisierter Schmuggel.

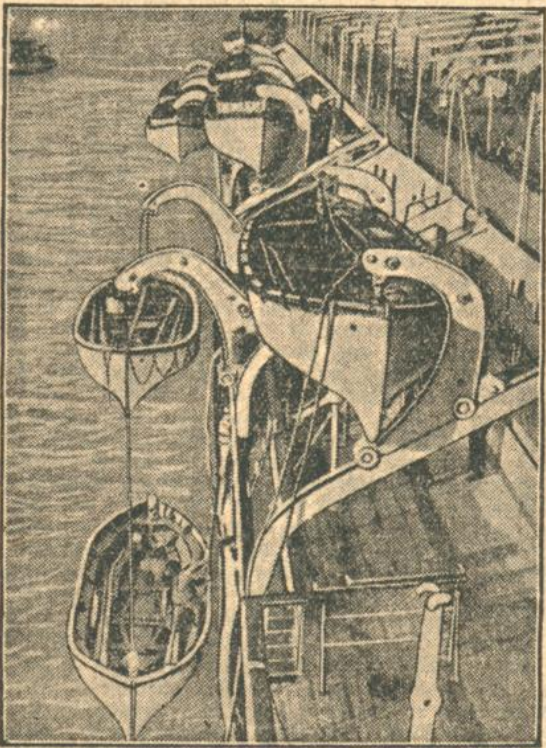
Aufdeckung einer Schmugglerorganisation in Köln und Düren.

Köln, 12. Jan. Wie die T. U. von amtlicher Stelle erfährt, ist es der Zollabteilung beim Landesfinanzamt Köln nach langen Bemühungen gelungen, einer großen Schmugglerbande in Köln und Düren auf die Spur zu kommen und die Mitglieder zu verhaften. Die Bande hat schon seit langer Zeit den

Schmuggel in ausgedehntem Maße betrieben und durch die Einfuhr von Tabakwaren und Kaffee aus Belgien und Holland den Staat schwer betrogen und auch die Zigarettenindustrie und den Kleinhandel stark geschädigt. Mitglieder der Bande sind jede Woche mehrere Male mit Kraftwagen über die Grenze gefahren und haben nachher zentnerweise Kaffee sowie große Mengen Zigaretten unzerzollt über die Grenze zurückgebracht. Ueber die Namen der Schuldigen sowie über die Höhe der auf diese Art und Weise hinterzogenen Steuern kann im Interesse der Untersuchung, die noch in vollem Gange ist, nähere Mitteilung nicht herausgegeben werden. Aus diesem Grunde war von amtlicher Seite keine Bestätigung zu erhalten, daß es sich bei den hinterzogenen Steuern um

die Summe von mehreren Millionen Mark handelt, wie gerüchtweise verlautet.

Ein neues System zum Herablassen von Rettungsbooten



wird zurzeit auf amerikanischen Ozeandampfern erprobt. An Stelle der bisherigen Davits sind bewegliche, auf Rollen laufende Arme getreten, die sich jeder Lage des Schiffes anpassen und die Boote stets wagrecht zu Wasser bringen. Die neue Erfindung, zu der die zahlreichen Schiffsunfälle der letzten Zeit den Anstoß gaben, wird die Sicherheit der Seereisen ohne Zweifel bedeutend erhöhen.

Ein deutscher Dampfer in China beschlagnahmt.

Berlin, 12. Jan. (Zuspruch.) Wie Berliner Abendblätter ... Wanjün melden, wurde der Kapitän Smart durch Bedrohung mit Erschießen gezwungen, den deutschen Dampfer „Fushun“ in Militärdienst zu stellen unter Vorweisung einer drahtlosen Depesche des zur Zeit vor Tschungking kämpfenden Marschalls Pangien. Die Forderung widerspricht den früheren Zusicherungen des Marschalls auf freie Schifffahrt und freien Handel. Kapitän Smart brachte als Gegengrund die Proklamation der Zentralregierung in Peking vor, daß weder chinesische noch fremde Schiffe in den Militärdienst gestellt werden dürfen. Alle Einwände des Kapitäns wurden aber unter taktischer Bedrohung zurückgewiesen. Der Dampfer nahm in Kwefu 900 Soldaten, davon 150 Bewaffnete sowie viele unbewaffnete, Kaufleute, Kulis, Frauen und Kinder an Bord. Eine Besatzung dieser Meldung an deutscher zuständiger Stelle war noch nicht zu erhalten.

Munitionstransport von Holland nach Nordchina?

L. London, 12. Januar. Wie der „Evening Standard“ berichtet, sind gegenwärtig Vorbereitungen für eine Verschiffung von 12 000 Tonnen Munition von Rotterdam nach Nordchina im Gange. Bei diesem Transport soll es sich im Gegensatz zu früheren Transporten um eine vom Völkerverbund gebilligte Aktion handeln. Der Empfänger wird nicht genannt. Es wird nur betont, daß die Munition zur Aufrechterhaltung der Ordnung bestimmt sei. Die Verantwortung für die Richtigkeit dieser Meldung muß in vollem Umfange dem englischen Blatt überlassen bleiben.

Zum Tode verurteilte Frauen.

F. H. Paris, 11. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der Kassationshof bestätigte gestern das im November ergangene Todesurteil gegen Frau Babre, die in geradem bestialischer Weise ihren vierzehnjährigen Stiefsohn durch zahllose Messerstiche getötet hatte.

Kunmehr hatten drei zum Tode verurteilte Frauen nach Ablehnung ihrer Berufung der Vollstreckung des Urteils oder der Begnadigung durch den Präsidenten der Republik. Es ist jedoch fraglich, ob der Präsident der Tradition entsprechend von seinem Begnadigungsrecht Gebrauch machen wird, da die von den Verurteilten begangenen Mordtaten durch ihre besonders schrecklichen Begleitumstände große Aufregung in der Öffentlichkeit hervorgerufen haben.

Deutschlands Handelsbeziehungen in Südafrika.

r. D. London, 12. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der Vorsitzende der südafrikanischen Handelskammer, Gundelfinger hat eine Erklärung veröffentlicht, in welcher er für den Handelsvertrag mit Deutschland eintritt und diesen gegen die Angriffe verteidigt, die in den letzten Wochen gegen die südafrikanische Regierung gerichtet worden sind. Er weist in der Erklärung darauf hin, daß der Vertrag auf so kurze Zeit abgeschlossen sei, daß die Befürchtungen gar nicht eintreten könnten, welche bezüglich der Vorzugszölle innerhalb des Reiches erhoben worden seien. Er selbst aber schlägt vor, daß die Frist des Vertrages noch verlängert werden möge auf ein Jahr mit sechsmonatiger Kündigung.

Gundelfinger sagt, er behaupte, daß seine Auffassung der des Vereinigten Handelskammer entspreche. Diese habe gleichgültig durch ihren Sekretär einen anderen Bericht veröffentlicht lassen, der den Vertrag verurteilt.

Was das weitere Vorgehen anbelangt, so wird in Telegrammen aus Kapstadt darauf hingewiesen, daß für die Ratifizierung jetzt nur noch ein zustimmender Beschluß der beiden Häuser des südafrikanischen Parlaments notwendig wäre. Wenn aber die beiden Häuser sich nicht einigen könnten, so könnte die Regierung keine gemeinsame Sitzung einberufen. Beide Häuser haben das Recht, Änderungen vorzuschlagen, aber wenn diese grundlegender Natur sind, so bedeutet das die Zurückweisung des Vertrages, und der Regierung verbleibt dann weiter nichts, als über einen neuen Vertrag mit Deutschland zu verhandeln.

Tunnelfieber.

Mermeikanal und Gibraltar-Straße werden jetzt unterführt.

r. London, 12. Jan. (Eigene Meldung.)

Kost zur gleichen Zeit werden die alten Pläne ausgegraben. England will seinen Kanal, Spanien seinen Gibraltar-Tunnel ausführen. In beiden Ländern hält man die theoretischen Diskussionen für abgeschlossen. In beiden Ländern beschäftigen sich die Regierungen mit der Verwirklichung.

Spanien hat den Anfang gemacht, und es scheint, daß England dadurch auf den Plan gerufen wurde. Vom Kanal-Tunnel ist seit etwa fünfzig Jahren die Rede, und die Pläne liegen längst fix und fertig in den großen Schubladen der Ministerien. Aber die Initiative fehlte, und dann gab es auch gewisse

Hemmungen strategischer Natur.

Die scheinen jetzt beseitigt worden zu sein. Für Spanien soll der Bau nur Vorteile bringen. Daher ist dort auch weniger geredet und mehr gearbeitet worden. Für Spanien ist der Tunnel nur eine Geldfrage. Auch die ängstlichsten Generale glauben nicht, daß die Riffstapfen einstmals durch den Tunnel nach Europa vordringen könnten. England hat dagegen die Franzosen zu Tunnelpartnern, und da sieht die Sache anders aus. Der Nationale Verteidigungsrat hat noch 1924 Einspruch gegen den Bau erhoben. Er malte das Schreckgespenst einer feindlichen (hier: französischen) Invasion an die Wand und das bewirkte, daß das Projekt zunächst wieder einmal ad acta gelegt wurde. Aber die Befürworter des Planes haben sich inzwischen einige Gutachten von hervorragenden Kriegstechnikern schreiben lassen, nach denen es jederzeit möglich wäre, den Tunnel durch Wasser oder Giftgas unpassierbar zu machen. Außerdem haben sich Strategen gemeldet, die ausnahmsweise der Ansicht sind, daß der nächste Krieg nicht unbedingt Frankreich und England als Gegner sehen müßte, und daß der Tunnel im Falle einer Bundesgenossenschaft Frankreichs oder auch nur einer Neutralität Frankreichs eine ungeheuer wichtige Rolle spielen würde. Man erinnert an ein Wort von Marshall Koch, der einmal gesagt haben soll, ein Kanaltunnel hätte das Entstehen des Weltkrieges überhaupt verhindert.

So haben also vorderhand die Kanalfreunde das Uebergewicht und es sieht so aus, als ob man diesmal Ernst machen wollte. Angekündigt soll das Parlament schon in der nächsten Session damit beschäftigt werden. Man hofft, eine Mehrheit für den Tunnel erzielen zu können. Als wichtiges Argument werden soziale Probleme vorgebracht:

Der Tunnelbau würde vier Jahre lang etwa 30 000 Arbeiter beschäftigen.

Arbeitslose, denen der Staat sonst eine ganz unproduktive Unterstützung zahlen muß. Die Kosten des Baues werden vom Kanal-Komitee, das schon seit vielen Jahren besteht, mit 30 Millionen Pfund (600 Millionen Mark) angegeben. Man hofft, daß Frankreich sich mit der Hälfte der Summe beteiligen wird. Das ist zwar unwahrscheinlich, denn Englands Kanalinteressen sind größer als die der Franzosen, aber der Tunnel wäre schließlich auch eine lukrative Kapitalanlage, und so ist es durchaus möglich, daß die finanzielle Krise ohne große Schwierigkeiten hereinigt wird.

Die Linie des Tunnels ist so gut wie festgelegt. Die Tunnelgänge bestehen bekanntlich schon seit den neunziger Jahren bei St. Raphael zwischen Boulogne und Calais und am Stapespore-Felsen bei Dover.

Die Länge des Tunnels wird etwa 40 englische Meilen betragen.

Die spanischen Tunnelprojekte sind jüngeren Datums, ihre Befürworter haben aber mit geringeren Widerständen zu rechnen. Strategische Momente fallen, wie gesagt, ganz aus, dagegen pocht der Tunnel gerade in den Kram der spanischen Marokko-Politik. Seit dem lothringischen Riff-Krieg sind die Militärs ernüchtert, und man schwärmt augenblicklich von einer friedlichen Durchdringung des jetzigen Ufers. Dazu wäre der Tunnel wie geschaffen. Außerdem würde der größte Teil des Verkehrs nach Afrika über die spanischen Bahnen geleitet werden, und Spanien kann diese Blutausführung gut brauchen. Der einzige schwierige Punkt ist die Amortisation des aufgewandten Kapitals. Die Gegenleistung ist Kolonialland und würde nicht einen Peso der Kosten wieder eindringen. Hier kann also nur Primo de Rivera mit einem Nachwort einsteifen und die notwendigen 300 Millionen Pfesten durch eine Staatsanleihe aufbringen.

In den Plänen wird gearbeitet. Die stärkste Linie zwischen Tarragona und Alcazar-Seger muß außer acht gelassen werden, da sie zu große Meerestiefen aufweist. An Stelle der hier notwendigen 14 Kilometer wird man wohl mit dreißig bis vierzig Kilometern rechnen müssen.

Auf der spanischen Seite sind die vorbereitenden Bohrungen bereits im Gange.

Im Frühjahr will man auch auf der marokkanischen Seite damit beginnen. — Die Initiative der Spanier wird in England mit scheinbar Augen bedacht, der Stützpunkt Gibraltar verliert durch den Tunnel einiges an Bedeutung. Dafür ist aber das spanische Tunnelprojekt wiederum Wasser auf die Mühlen der englischen Tunnelfreunde: die Tunneln über aufeinander eine Wechselwirkung aus, die hier und dort die Arbeit beschleunigt und Hindernisse aus dem Wege räumt.

Sendefolge der Süddeutschen Rundfunk A-G

RUNDFUNK

Stuttgarter Wellenlänge 270
Freiburger Wellenlänge 271

RADIO-KÖNIG * KARLSRUHE I. B.

Telefon 2141 Kaiserstrasse 112 Geschäftszeit 8 1/4 - 6 1/2 Uhr

Warum Aerger wegen des leeren Akkumulators?
Laden Sie ihn selbst mit einem Gleichrichter!

Siemens Protos-Trockengleichrichter M 27.50
Pfalzgraf Trocken-Gleichrichter M 35.-
Philips Dauerlader m. Generalumschalter M 35.50
Philips Röhren-Gleichrichter M 39.50
Unverbindliche Vorführung in meinen Geschäftsräumen.

Sonntag, 13. Januar: 11 Uhr: Musikalische Morgenfeier, Uebertagung von Stuttgart. 12 Uhr: Uebertragung vom Schlossplatz, Stuttgart: Promenadenkonzert; anst. Schallplattenkonzert. 2 Uhr: Aus Hamburg: Funkbeinselmann. 3 Uhr: Vortrag W. Eved, Friedrichshafen: „Aus der Funkkabine des Luftschiffes Graf Zeppelin“. 3.30 Uhr: Unterhaltungskonzert: „Gelterfeit und Frohsinn“. 6 Uhr: Aus Freiburg: Frau Dr. Höll: „Sesalle und die Frauen“. 6.30 Uhr: Dichtertunde: „Otto Str.“. 8.15 Uhr: „Aus W. A. Mozarts Lebenswerk“. 9.30 Uhr: „Penlon Schöler“.

Germanisches im südlichen Kultur. 6.45 Uhr: Vortrag des Herrn Verehrer für Handelsgeographie: Dr. Adol. Blau-Gieberg: „Die Natur der schwarzen Wähe“. 7.45 Uhr: Konzert der Sängerverbung. 8.15 Uhr: Zürcher Abend.

Donnerstag, 17. Januar: 10.30 Uhr: Schallplattenkonzert. 12.15 Uhr: Schallplattenkonzert. 3.45 Uhr: „Blauerei über Blumenpflege“. 4.15 Uhr: Aus Frankfurt: „Verbreitungsstudien“. 6.15 Uhr: Vortrag Dr. R. R. Schreiber: „Der Aufwuchs der musikalischen Gattung“. 6.45 Uhr: Aus Freiburg: Vortrag Dr. 7.15 Uhr: Aus Karlsruhe: Berufsbildlicher Vortrag. „Die Nahrungsmittelherstellung“. 8.15 Uhr: Aus Frankfurt: „Berühmte“. 9 Uhr: Aus Frankfurt: Vortrag Hans Reich: „Kompositionen“.

RADIO-Spezial-Geschäft Ing. H. DUFFNER

Markgrafenstraße 51, beim Rondellplatz. Jeder Radiohörer kann mit dem Fultograph-Bildfunkempfänger die täglichen Bildsendungen aufnehmen. Preis RM 320.-

Montag, 14. Januar: 10.30 Uhr: Schallplattenkonzert. 12.15 Uhr: Schallplattenkonzert. 4.15 Uhr: Aus Frankfurt: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Aus Freiburg: Professor Dr. Ober: „Die Gefahren und Verletzungen beim Winterport“. 8.15 Uhr: Aus Frankfurt: Mittagskonzert, anst. aus Frankfurt: „Neue Zeit“.

aufräge des Rundfunks“ anst. aus Karlsruhe: „Mandolinenkonzert“.

Dienstag, 15. Januar: 10.30 Uhr: Schallplattenkonzert. 12.15 Uhr: Schallplattenkonzert. 3.30 Uhr: Frauenkunde: Vortrag Frau Hall: „Entlassung der Hausfrau an Kranken Tagen“. 4 Uhr: Konzert der Kunstverbung 4.30 Uhr: Aus Frankfurt: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Vortrag Prof. Heisel: „Die ionenunbaren Planeten“. 6.45 Uhr: Vortrag Dr. W. R. Deusch: „Das Kloster Maulbronn“. 8 Uhr: Aus Freiburg: „Kinden Sie, daß Constance so richtig verhält“, anst. Uebertragung aus dem Konditorei-Kaffee Welse, Mannheim: „Unterhaltungskonzert“.

Freitag, 18. Januar: 10.30 Uhr: Schallplattenkonzert. 12.15 Uhr: Schallplattenkonzert. 4.15 Uhr: Aus Frankfurt: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Vortrag R. R. Walter: „Eine schwab-elfen Dichtertendenz“. 6.45 Uhr: Aus Karlsruhe: Vortrag Hermann Sagen: „Menschen und moderne Wirklichkeit“. 7.30 Uhr: Uebertragung aus dem Saalbau Frankfurt a. M.: Freizeitsport, anst. aus Stuttgart: „Konzert der Sängerverbung“, anst. „Unheimlicher Abend“.

Mittwoch, 16. Januar: 10.30 Uhr: Schallplattenkonzert. 12.15 Uhr: Schallplattenkonzert. 3 Uhr: Kinderkunde. 4.30 Uhr: Aus Frankfurt: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Vortrag Oberlehrer E. Spab:

Sonntag, 19. Januar: 10.30 Uhr: Schallplattenkonzert. 12.15 Uhr: Schallplattenkonzert. 2 Uhr: Jugendkunde 3 Uhr: Unterhaltungskonzert. 4.30 Uhr: Aus Frankfurt: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Vortrag Dr. H. Braun, Wien: „Der Entdecker der Edelmetalle“. 6.45 Uhr: Vortrag Handelskammer Dr. Wolff-Schillingen: „Buchführungsstudien II Das Eröffnungsinventar der Eröffnungsbilanz“. 8.15 Uhr: „Schwäbischer Abend“, anst. Tanzmusik.



„Auch in Ihren Apparat gehören
Nur — die bekannten VALVO-Röhren“.



Jahresauftakt in B.-Baden

„Skandal in Baden“ — Bereitschaft der Feuerwehr. Der scheidende Kurdirektor.

(Von unserem Baden-Badener Vertreter.)

Das neue Jahr begann gleich mit einem Skandal. „Skandal in Baden-Baden“ heißt der Ufa-Film, der dieser Tage hier sozusagen seine Uraufführung erlebte und nun wohl auch die Kinobesucher anderwärts beglücken wird. Ueber diesen miserablen Film lohnt sich nicht zu sprechen, wenn er nicht den Namen „Baden-Baden“ als Aushängeschild führte. Außer einem Stückchen Leopoldspieß, einem Stückchen Hotel und ein paar nachträglich und schlecht hineintapierten Landschaftsausschnitten hat er mit Baden-Baden nicht das geringste zu tun. Der Skandal, der hier verfilmt wird, ist aus dem dreizehnten Ritzkämpel geschöpft, aus dem auch andere Filme herrühren, er hat mit Baden-Baden ungefähr so viel zu tun wie eine Apotheke mit einer Apotheke, er ist, von unwesentlichen Teilen abgesehen, im Berliner Atelier gedreht, aber er prumpt sich den Titel von Baden-Baden aus. Um ein Haar hätte man der Stadtverwaltung noch Geld dafür abgeknüpft, während man sich doch fragen müßte: was zahlen die Kurfürsten dafür, daß sie mit dem Namen Baden-Baden haushieren gehen? Der Film hat nicht die geringste Jugkraft, aber der Name seines Titels hat sie. Jeder, der Baden-Baden kennt, wird sich erstaunt fragen, wo denn eigentlich der Schauplatz dieses „Courtship-Malheurs“ sei, das hier passiert sein soll, und die Kontur- und Züge werden sich ins Fäustchen lachen. Kein Mensch verlangt, daß ein nicht zu Propagandazwecken hergestellter Film auch Kellame für Baden-Baden zuzimmeln soll, aber er sollte es wenigstens nicht diskreditieren. So aber bleibt von dem ganzen Unternehmen eben nur der Skandal. Er besteht in der Vorprüfung eines faulen Leinwandzaubers, der nicht einmal den Duft des süßen Schwindels ausstrahlt. Und so bleibt dieser Skandal ein fallcher Alarm.

Neulich brannte es in der Stadt. Zimmerbrand. Rasch gerückt. Immerhin war die Feuerwehr alarmiert worden, aber es kamen nur unvollständige Hilfsstrapsen. In Baden-Baden besteht freiwillige Feuerwehr, aber auf zehn Alarme kommen ungefähr neun Blinde. Kein Wunder, wenn sich da nicht jeder gleich beeilt. Aber, wie wäre es, wenn man einen organisierten Bereitschaftsdienst einrichten würde? Eine Berufsfeuerwehr kann sich Baden-Baden nicht leisten. Sie ist auch nicht erforderlich, denn die freiwillige Feuerwehr ist an sich auf der Höhe und ihrer Aufgabe gewachsen. Aber mit wenig Kosten, für die sich auch die Stadt interessieren müßte, wäre wohl eine Bereitschaft zu organisieren, die das Funktionieren der ersten Hilfe erleichtern könnte. Verschiedene Brandfälle der letzten Zeit legen diesen Vorschlag nahe.

Während der beginnende Karneval seine ersten zaghaften Witznetze schlägt, rückt die Kurdirektorswahl näher. In engerer Auswahl werden sich demnächst die Kandidaten präsentieren. Der amtierende Kurdirektor v. Hochwächter wird in etwa 14 Tagen von seinem Posten scheidend. Zwei Jahre hat er hier gewirkt, und Baden-Baden hat in dieser Zeit einen Aufstieg seiner Frequenz zu verzeichnen gehabt, der allerdings nicht ohne weiteres allein auf die Tätigkeit des Kurdirektors zurückgeführt werden darf. Die Entwicklung ist dem eifrigen und eifrigen Streben des Kurdirektors entgegengekommen. In seine Amtszeit fielen die Besuche prominenter Gäste, von denen Rimbus Baden-Baden profitiert hat, es soll auch nicht bestritten werden, daß Herr v. Hochwächter sich bemüht hat, propagandistisch für Baden-Baden mit Erfolg zu wirken. Manche Argumente, mit denen seine Gegner gearbeitet haben, verdienten, niedriger gehängt zu werden, andere greifbar sind nicht genügend oder zu spät beachtet worden. Es wird immer schwerer sein, auf derartigen Posten sich eine breite Front zu erobern, trotzdem läßt sich denken, daß der Ton, der die Musik macht, oft besser hätte angestimmt werden können. Der Kurdirektor bedarf nicht nur des Vertrauens, sondern auch der Sympathien möglichst aller Kreise, sein Amt ist eines, das mit ebenso viel Takt wie psychologischer Einfühlung in die Verhältnisse der Aufgaben, seiner Fühlungnahmen versehen werden muß. Eine Kurstadt ist weder ein Komplex von homogenen Erscheinungen, noch etwa ein Industriebetrieb, der einfach geleitet wird. Ueber die Fremdenchaft, noch die Bürgerchaft darf bei einem Kurdirektor zu kurz kommen, er muß beiden gleich nah sein, und wenn irgendwo, so liegt bei diesem Amt der richtige Weg in der Mitte. Man sagt nichts Abfälliges, wenn man behauptet, daß diese Mitte von dem scheidenden Kurdirektor nicht immer mit Bedacht eingehalten worden ist. Weit entfernt davon, Kleinigkeiten zu erheben, an denen es von anderer Seite nicht gemangelt hat, kann doch wohl gesagt werden, daß es am richtigen Kontakt gefehlt hat; und zwar vielleicht weniger am Kontakt zu der Fülle von Persönlichkeiten, die auf einen Kurdirektor einfließen, als am Kontakt mit den unwägbareren Gegebenheiten des Begriffs Baden-Baden überhaupt. Das klingt unkontrollierbar und ist es vielleicht auch. Und dennoch liegt da der springende Punkt. Das Richtige zu treffen, ist viel weniger eine Frage der guten Absicht oder der Qualitäten, als vielmehr eine Frage des Instinkts. Die Sachlichkeit, die Persönlichkeit, die praktische Eignung sind das Selbstverständliche, die Voraussetzung. Auf ihrer Grundlage beginnt erst die eigentliche Arbeit, die keine Betriebsamkeit zu sein braucht, die lebendige Einfühlung in das Wesen der Stadt und ihres Kurlebens, die nicht an Außerlichem hängen bleiben darf, und erst nachdem diese Eindrücke vergoren sind, erwartet man allerdings auch aktive Betätigung. Der impulsive Betätigungsdrang allein wird bestimmt fehl gehen, bevor nicht das Terrain von innen und außen mit der Regsamkeit eines sicheren und bereitwilligen Instinkts sondiert ist. Und ein Weiteres ist: auch der Kritik müßte der zukünftige Kurdirektor mehr als der bisherige zugänglich sein, der Selbstkritik und der Aufnahme von kritischen Anregungen, auch wenn sie nicht von seinen übergeordneten Instanzen kommen. Dazu gehört eine Fähigkeit, an der manchmal in Baden-Baden nicht gerade Ueberfluß herrscht, nämlich: Zuhören. Selbstgefällige Zufriedenheit auf solchem Posten ist beinahe schon passive Resistenz, über die auch betrieblicher Plauderton nicht hinwegtäuschen kann. Alle diese Dinge sind weder den Bewerberkreisen, noch ihren Verfassern anzusehen. Wenn das Kommando der Stadträte zur Wahl schreitet, möge ihnen das große Los glücken!

Ettingen, 12. Jan. Eine Bezirksmusikstelle, die den Schutz von Naturdenkmälern, seltene Pflanzen und Tieren in ihren Aufgabekreis stellt, wurde kürzlich hier ins Leben gerufen. Den Vorsitz hat Landrat Dr. Poppe-Ettingen übernommen, als Geschäftsführer wurde Apotheker Dr. Haase-Ettingen, eine mit obigem Gebiet durchaus vertraute Persönlichkeit, bestellt. — Im Jahre 1928 übernachteten in hiesigen Gasthäusern 3912 Personen. In der Stadt. Wandererherberge, die im alten Schloß untergebracht ist (Hotel Leonhard) 4413 Wanderer. Geboren wurden 195 (1927 203) Personen, gestorben sind 113 (104) (darunter 10 auswärtige), Eheschließungen wurden 75 (74) vollzogen.

Maulburg, 11. Januar. Kirchenrenter als Zielscheibe. An den Fenstern der hiesigen Kirche wurden im letzten Halbjahr 1928 nicht weniger als 13 Scheiben durch Steinwürfe der Buben zertrümmert.

Die „veraltete“ badische Stockerschrift

Im Lichte der Forschungsergebnisse der modernen Handschriftenkunde.

Von Dr. M. Hartze, Freiburg i. Breisgau.

In den meisten deutschen Ländern ist gegenwärtig ein heftiger Kampf gegen die veraltete Stockerschrift für eine neue, aber keineswegs einseitige Schreibweise entbrannt; als Kämpfer im Streit sind zu nennen: Sütterlin in Berlin, Koch in Offenbach, Kubmann in Weimar.

Der Kampf um die Schriftsysteme, der in Baden mit den Schlagworten: Sütterlin—Stoder bezeichnet ist, wurde bisher nur von Pädagogen geführt. Es dürfte deswegen angedacht sein, dazu auch eine Stimme aus dem Kreise dafür kundiger, sachkundiger Graphologen zu hören.

Die heute in den badischen Schulen durchgeführte Normalschrift wurde im Jahre 1912 von dem damaligen Mitglied des Unterrichtsministeriums Geh. Reg. Rat Dr. Stoder neu festgelegt; das Unterrichtsverfahren ist in seinem Buche dargestellt: Der Schreibunterricht, eine Anleitung zum methodischen Erteilen des Schreibunterrichts.

Das Stoder'sche Buch über die Schulschrift fällt in der Literatur über Schriftsysteme zunächst einmal durch folgendes auf: es vertritt eine ganz gründliche Kenntnis der psychologischen und physiologischen Schreibgesetze, und diese Gesetze sind praktisch mit einem außerordentlich feinen graphologischen Gefühl verarbeitet. Beachtenswert ist im einzelnen die Achtung vor dem historischen Gewordenen der Schrift, begründet durch ein ins einzelne gehendes Wissen von dem geschichtlichen Entstehungsprozeß unserer deutschen Frakturchrift im besonderen. Dr. Stoder sieht sie an als etwas organisch Gewordenes, das nicht ohne verhängnisvolle Folgen willkürlich geändert werden kann. Er stellt ferner neben der Gebundenheit an organisch-historische Entwicklungsgesetze mit erfreulicher Deutlichkeit den sachlichen Zweck der Schrift als logisches Verständigungsmittel fest und begünstigt damit sinngemäß seine drei Grundforderungen: Einfachheit, Deutlichkeit und Geläufigkeit.

Die Sachlichkeit der Stellung ist es, die hier in ihrer Tragweite bedeutungsvoll ist. Damit ist die Schrift aus dem Bereich persönlichen Geschmacks für die Schule entriekt — eine psychologisch und ergebnisreich eminent wichtige Sache. Denn es können nicht alle Lehrer eine eigene musterhafte Schrift haben. Der Geschmack der Kinder soll doch erst gebildet werden. Die Frage heißt für die Schule nämlich nicht: Wie drücken auch die kleinsten Schüler ihre Persönlichkeit in der Schrift aus? Denn das Kind hat noch keine ausgereifte Persönlichkeit. Die Frage lautet vielmehr: Was für ein Schriftsystem entspricht allen sachlichen Anforderungen und ist zugleich in der Form so neutral gehalten, daß es persönlichen Geschmacksäußerungen der Schüler freien Spielraum zu weiterer Ausgestaltung gibt, sobald die Persönlichkeit soweit gereift ist, daß sie imstande ist, ihren persönlichen Ausdruck auch in die Schrift zu legen.

Die Stoder'schrift arbeitet nicht mit festen Vorschriften, sondern läßt die Schreiblelemente frei, die tatsächlich durch pädagogische Vorschriften nicht zu beeinflussen sind. Was Minna Weder, auf Dr. Klages geführt, gefunden hat, ist folgendes: Vorgezeichnete Formen werden die äußere nackte Form des Buchstabens. Unbedingt verlangen kann man vom Kinde: eine saubere, in den Einzelheiten sorgfältige Schrift und Zurechtaltung gegebener Buchstabenbilder, undurchführbar und psychologisch unüberlegt ist die Schematisierung aber bezüglich der Schriftlage, des Schnelligkeitsgrades, der Wucht der Strichbreite, der Bindungsart und der Höhen und Weitenmaße. Bezüglich dieser sechs Schriftqualitäten kann die Tätigkeit des Lehrers sich nur darauf beschränken, Auswüchse zu verhindern; Gleichförmigkeit wird er in keinem dieser Punkte erzwingen können, besonders nicht bezüglich der Schriftlage.

Verhängnisvoll ist nun, daß die Sütterlinschrift die Schriftlage und die Strichbreite allgemein festlegt. Diese Tatsache dürfte der schwerste Einwand sein, der gegen sie zu erheben ist. Die lotrechte Stellung ist immer Zwangslage. Sie führt beim Temperamentvollen zum Ueberkippen der Schrift nach links. Der grundsätzliche Schnuraktus führt zum Jadenaktus, d. h. zur Verwischung aller klaren Formunterschiede und damit zur Verblöschung. Mit diesem Erfolg ist der sachliche Zweck der Schrift: Klarheit, Deutlichkeit und Geläufigkeit gefährdet. Dieses namentlich dann, wenn das Kind anfängt, die erworbenen Elemente als Lebensschrift zu benutzen.

Dr. Stoder hat nun diese Klippen umgangen. Er legt die Lage mächtig freier, aber nicht im genauen starren Winkel fest und läßt damit den individuellen Bewegungstrieb des Kindes frei. Damit bleibt der Schrift der Ausdruck der Natürlichkeit und die Möglichkeit der Geläufigkeit gewahrt, und es werden Entgleisungen, wie die linksrichtige Schrift, von vorneherein vermieden. Er schreibt ferner den Schnelligkeitsgrad nicht vor und erhebt ihn überhaupt nicht zum Selbstzweck. Er spricht zwar wiederholt von der

Notwendigkeit der „Geläufigkeit“, weist aber nachdrücklich auf die Gefahr der „Schreibflüchtigkeit“ hin. Für das Eiltempo im Geschäft haben wir die Schreibmaschine und die Stenographie. Die Frage: wieviele Silben in der Minute? wie sie Hörsen in seinem Hest über die Sütterlinschrift bringt, ist nicht nur grundfäglich und ästhetisch, sondern rein praktisch ein stenographisches, kein schriftmähiges Prinzip.

Stoder verlangt weiter den Grund- und Haarstrich. Die Abschaffung des Grundstriches könnte als Kräfteparnis etwas für sich haben, wenn sie physiologisch möglich wäre. Sie ist aber nicht möglich, denn das hieße die inneren Spannungs- und Innervationsverhältnisse der Muskulatur abschaffen. Die Vorliebe für die patose Schnurstrich entspricht einer anderen Geistigkeit, als die für die harte, klare Haar- und Grundstrichschrift. Dr. Klages, Dr. Meyer und W. Freyer, auch der englische Graphologe R. Sandel haben aufgrund zahlreicher Beobachtungen folgendes festgestellt: Der patose Schrift entspricht: Anschauungsfreude, Farbeninn, Sinnlichkeit, Triebhaftigkeit, aber auch Mangel an Selbstigkeit und Mangel an Selbstdisziplin.

Der scharfen Schrift entspricht: Spiritualität, Feinfähigkeit, Selbstdisziplin, Haltung, Bestimmtheit, aber auch Mangel an Anschauungskraft, Begrifflichkeit, Sinnlichkeitsmangel, Ästhetik.

Die Schriftformen Sütterlins und Stoders sind also die schriftmähigen Repräsentanten zweier geistiger Welten, und es hat seine tiefen psychologischen Ursachen, warum die Stoder'schrift von denen abgelehnt werden muß, denen die Sütterlinschrift gefällt, und umgekehrt. Es läßt sich über diesen Gegensatz, wie über alle weltanschaulich fundierten Gegensätze nicht streiten, doch müssen wir eines zu Gunsten der Stoder'schrift feststellen: Die Weisenselemente, die der Stoder'schrift entsprechen, sind in unserem Volke noch nicht ausgestorben. Auch sie müssen zum Ausdruck kommen können. Die Sütterlinschrift zwingt nun in einseitiger Weise alle Kinder zur Hervorbringung der patosen Schrift, denn die technischen Voraussetzungen der Sütterlinschrift schließen die Hervorbringung „scharfer“ Schriftzüge schlechterdings aus. Die Stoder'schrift schreibt zwar die „scharfen“ Züge als Norm vor, läßt aber auch eine patosere Führung als individuelle Ausdrucksmöglichkeit zu.

Stoder schreibt endlich die Höhen- und Weitenmaße klar vor und legt sie doch wiederum nicht hart fest. Die Sütterlinschrift setzt das Verhältnis Kleinbuchstabe: Mittelbuchstabe: Langbuchstabe = 1 : 2 : 3. Dieses Verhältnis ist außerordentlich günstig und zwar aus folgenden Gründen: Die Längenunterschiedlichkeit entsteht durch Spannungsbewegungen. Diese sind umso größer, über je mehr Spannungsenergie der Mensch verfügt. Je strebkräftiger und energiegelicher also ein Individuum ist, desto größere Längenunterschiede bringt es in der Schrift hervor. Diese Spannung durch Verzögerung der gegebenen Längenmaße herabsetzen, heißt den Kindern Anstrengung ersparen, die dann automatisch der Schnelligkeit und Sorgfalt zugute kommt. Die Kleinheit der Spannung dürfte der geheime Grund sein, weshalb die Sütterlinschrift leicht geschrieben werden kann, trotz ihrer graphischen Nachteile. Die Spannweite der Stoder'schrift ist 1 : 3 : 5, eine an sich noch durchaus mögliche Weite; daß dieselbe andere Hefte benutzt werden und damit das Schriftgefüge auseinandergerissen wird, beruht darauf, daß man sich offenbar einfach nicht mehr die Mühe nimmt, die in der Anleitung gegebenen Vorschriften zu beachten. Doch müssen wir hierzu bemerken, daß die Spannweite 1 : 3 : 5 offenbar nicht mehr dem modernen Bedürfnisse gerecht wird. Es wäre aber eine Kleinigkeit, sie zu Gunsten einer geringeren Spannung zu ändern.

Ein weiterer allgemeiner und eigentlich der größte Vorzug des Stoder'schen Systems ist die darin waltende Beweglichkeit der Grundstriche. Endlich zeigt die Stoder'schrift in ihren Einzelformen und ihrem Innengefüge eine Menge graphologischer Vorzüge gegenüber anderen Schriftsystemen. Ich nenne nur den Keilstrich, die Ablehnung der Schwellstrichschleife zugunsten der Keilstrichschleife, den festen klaren Haken in der Verlotung, die Wellenlinie.

Es ist interessant, daß Dr. Stoder bei der Auswahl der Buchstabenelemente gerade die Einzelheiten in der Schrift gewahrt wissen will, die im allgemeinen bei graphologischen Untersuchungen für die Berufsbeurteilung günstige Charaktereigenschaften verraten.

Wir müssen abschließend nach all diesen Erörterungen feststellen, daß einzelne etwa wünschenswerte Veränderungen leicht durchgeführt werden können, ohne daß das ganze Schriftsystem mit einem großen Aufwand an Kraft und Geld völlig umgestellt wird. Eine grundsätzliche Veränderung der badischen Schulschrift ist jedenfalls so lange zurückzustellen, bis eine Einigung im Streit der Methodiker und Graphologen erreicht ist. Bis dahin haben wir Badenener allen Grund, unseren bewährten Normalaktus zu pflegen; mit engherzigem Partikularismus hat dies nichts zu tun.

Der Reichskanzler auf der Rückreise vom Schwarzwald.

Freiburg, 12. Jan. Reichskanzler Müller hat heute nachmittag 3 Uhr im Auto Titisee wieder verlassen. In Freiburg besichtigte er den Fahrplanmäßigen Schnellzug. Von Karlsruhe aus wird er in einem Salonwagen seine Fahrt fortsetzen.

Der tüchtige Brandstiftungsdetektiv.

Donauwörth, 12. Jan. Mehrere Fälle von Brandstiftung hatten in der letzten Zeit die hiesige Gegend beunruhigt. Beamte des Landespolizeiamts Karlsruhe weilten zu ihrer Aufklärung in Altmundshofen. An der Aufklärungsarbeit beteiligte sich auch besonders eifrig der Polizeidienstler von Altmundshofen. Und ihm gelang es nun, wie er berichtet, einen Mann nachts bei einer Brandstiftung zu ertappen. Der Ueberwachte flüchtete allerdings — immer noch den Anklagen des Polizeidienstlers — schleunigst auf einem Fahrrad. Als man der Sache nachging, mußte der eifrige Detektiv freilich gestehen, daß sein Entdeckungsbericht ein Märchen war, das er in die Welt setzte, um als ein recht tüchtiger Beamter vor dem Gemeinderat dazujehen und ein höheres Gehalt zu bekommen.

Heidelberg, 12. Jan. (Der jugendliche Redar.) Durch die strengen Kälte der letzten Nacht ist der Redar nun ganz zugefroren. Die Schicht ist zwar noch dünn, doch stark zugee, um der Bewegung des Wassers zu trotzen. Vom neuen Stauewehr auswärts ist wegen der stärkeren Strömung der Fluß noch nicht ganz mit Eis überzogen.

Wieder eine vergessene Bahnstranke.

Ein Kraftwagen vom Elzflug beiseitegeschleudert.

Pforzheim, 12. Jan. Der Wirt zum Kappelhof, Lang wollte gestern vormittag in Gesellschaft eines anderen Herrn eine Geschäftsreise nach Herrenalb machen. Als das Auto auf der Haltestelle Engelsbrand bei geöffneter Stranke das Gleis überfahren wollte, fuhr der Elzflug von Wildbad vorbei. Der Puffer der Lokomotive schleuderte den Wagen zur Seite. Die beiden Insassen konnten noch im letzten Augenblick abspringen und so das Leben retten. Der Wagen der von Herrn Lang geleitet worden war, ist schwer beschädigt.

Pforzheim, 12. Jan. (60. Geburtstag.) Prof. Rudolf Küdlin, Direktor der Goldschmiedeschule in Pforzheim, vollendet morgen sein 60. Lebensjahr. Im Laufe der verfloffenen 23 Jahre hat Direktor Küdlin aus der einfachen Zeichner- und Modellerschule eine hervorragende Fachschule geschaffen.

Was ist Togonal?

Togonal-Tabletten sind ein hervorragendes Mittel bei Rheuma, Gicht, Ischias, Grippe, Nerven- und Kopfschmerz, Erkältungskrankheiten!

Schädlene Sie sich nicht durch minderwertige Mittel! Sent notarieller Bestätigung anerkannter über 5000 Ärzte. Darunter viele bedeutende Prof. die gute Wirkung des Togonal. Fragen Sie Ihren Arzt Preis 1.40.

Karl Klock, Apotheker, Rosen-Abt., Ruppurrerstr. Ecke Rankenstr. sowie in sämtlichen anderen Apotheken.

0.46 Chin 12.5 Lith 74.3 Acid acet sal ad 100 Amyl.

10% **Unser Inventur-Verkauf** dauert bis 19. Januar **Günstige Angebote in allen Abteilungen** **Wäschehaus Geschw. Baer** Waldstr. 37 **10%**

Die Abfahkrise im bad. Tabakbau

Unter dem Vorsitz des Ministers Dr. Kemmle fand im großen Sitzungssaal des Ministeriums des Innern am 10. Januar eine Besprechung statt über die seit Wochen vorhandene Abfahkrise des Obergutes der Ernte 1928 in den badischen Tabakbaugebieten. Zu der Besprechung waren Vertreter des Deutschen Rohstoffhandels, der Zigarrenindustrie, des Rohstoffverbandes, sowie Vertreter der Tabakpflanzerschaft, des Bad. Tabakbauverbandes und der Landwirtschaftskammer geladen worden. Von den Vertretern der Pflanzerschaft wurden als geeignete Maßnahmen zur Behebung der Abfahkrise vorgeschlagen: Die Erteilung von Einfuhrscheiden für inländischen Rohstoff der Ernte 1928, die Erweiterung der schon für Feinschnitt-Tabak bestehenden Steuervergünstigungen auf Zigarren-Tabak und erstl. die Erhöhung des Schutzzolles von 80 RM auf den früheren Zollfuß von 130 RM für 100 Kilo. In lebhafter Aussprache erörterten die Vertreter der verschiedenen Organisationen die Vor- und Nachteile dieser Vorschläge.

Minister Dr. Kemmle betonte mit Nachdruck, daß es im Interesse der Tabakindustrie und des Tabakhandels gelegen sei, die Tabakernte 1928 den Pflanzern zu annehmbaren Preisen abzusetzen, da nur durch gegenseitige Verständigung unter den Berufsständen selbst die Abfahfrage für beide Teile befriedigend gelöst werden kann.

Auf einer Kiesbank gestrandet.

Rehl, 12. Jan. Freitag abend wurde auf Veranlassung der deutschen Gendarmen von den französischen Behörden ein mitten auf dem Rhein mit seinem Motorboot auf einer Kiesbank gestrandeter Franzose gerettet. Das Motorboot war von der Strömung erfasst und mit Wucht auf die Kiesbank geworfen, wo es kenterte. Nur mit Mühe konnte sich der Mann aus dem eiskalten Fluß auf die Kiesbank retten, wo er ununterbrochen um Hilfe schrie. Der Förster der Bezirksfabrik im Rheinhafen hörte die Hilferufe und verständigte die deutsche Gendarmerie, worauf diese die französischen Behörden veranlaßte, den Unglücklichen aus seiner misslichen Lage zu retten.

Ein Baumstamm durchstößt ein Haus.

Schapbach (Amt Wolfach), 12. Jan. Kurz vor Schluß des Waldgeschäftes am Schmieberg ereignete sich ein eigenartiger Unfall. Ein großer Stamm drang beim Abrücken in das zum hiesigen Schloß gehörige Nebengebäude unter der Zimmerdecke hindurch und kam auf der anderen Seite des Hauses wieder heraus. Dabei wurden verschiedene Möbel und Gemälde gestreift. Kurz vorher hielten sich vier Personen in den Räumen auf. Der Mieter des Hauses, Feld, stand, als der Stamm ins Haus eindrang, kaum einen Meter von der Durchbruchstelle entfernt.

Von einer stürzenden Wagenlast in den Bach geworfen.

Reiberg, 12. Jan. Der 53 Jahre alte Hilfsarbeiter Ernst Laus führte auf einem Wagen Bretter, die auf einer Brücke ins Ruischen kamen. Laus wurde von den herabstürzenden Brettern zur Seite gedrängt und stürzte dabei in den Bach. Mit schweren Verletzungen am Hinterkopf und einem komplizierten Oberschenkelbruch mußte der Bedauernswerte in das Billinger Krankenhaus überführt werden.

Flotzheim, 12. Jan. (Tödlicher Sturz.) Im Stadtteil Bröhlingen stürzte der 72jährige Hilfsarbeiter Wöhner im Hausflur die Treppe hinauf. Man fand den alten Mann nur als Leiche.

Rehl, 12. Jan. (Gefährlicher Zusammenstoß.) Ein Radfahrer aus Neumühl, der ohne Licht und etwas ange-trunken auf dem Leinpfad längs dem Schuttertanal fuhr, stieß mit einem anderen Radfahrer zusammen. Dabei stürzte der Neumühler so unglücklich, daß er einen Schädelbruch und eine schwere Gehirnerschütterung davontrug. Sein Zustand ist ernst.

Walden, 12. Jan. (Unfall im Walde.) Hier kam der in den 20er Jahren stehende Richard Hug von Oberharmersbach im Alten Walde oberhalb des Kriegerdenkmals unter einen Stamm, der ihm den linken Fuß abdrückte. Hug wurde sofort in das Krankenhaus überführt.

Wingen, 12. Jan. (In ein Auto hineingefahren.) In einer unübersichtlichen Kurve auf der Straße Wingen-Rändern wurde ein Radfahrer aus Erzingen von einem Personenzug überfahren. Der Radfahrer fuhr gerade in den Kraftwagen hinein und wurde schwer verletzt. Der Autolaster brachte den Verunglückten sofort ins Lörracher Krankenhaus.

Gemeinde-Umschau.

Vom Kehler Bürgerausschuß.

Die Restkaufsumme für das Gaswerk. — Umbau des alten Rathauses. — Pflasterung der Hauptstraße.

Rehl, 12. Jan. Durch Kaufvertrag vom 30. Dezember 1924 war das Kehler Gaswerk vom Gaswerk Strahburg an die Stadt Rehl verkauft worden. Der Preis war 300 000 RM, wovon 20 000 RM in bar bezahlt wurden. Der Rest von 280 000 RM sollte bis 1. Februar 1929 bezahlt werden. Im Uebernahmeprotokoll vom 30. Dezember 1925 ist die Stundungsfrist bis 1. Juli 1929 verlängert worden. Infolge verschiedener Umstände, Aufwendungen für die Gasbehälter stehen bis zu diesem Termin aber nur 130 000 RM zur Verfügung. Durch Verhandlungen mit dem Gaswerk Strahburg ist erzielt worden, daß die Restkaufsumme von 280 000 RM in ein Tilgungsdarlehen zu 7 Proz. umgewandelt wird, und zwar zahlbar 130 000 RM am 1. Juli 1929; 30 000 RM am 1. Juli 1930 und je 40 000 RM am 1. Juli 1931, 1932 und 1933. Der Bürgerausschuß stimmt dieser Regelung einstimmig zu.

Mit 39 gegen 18 Stimmen bewilligte der Bürgerausschuß einen Kredit von 226 000 RM zum Umbau des gegenwärtig vom Finanzamt benutzten alten Rathauses, in dem nach dem auf 1. Februar erfolgenden Auszug des Finanzamtes das Arbeitsamt untergebracht werden soll. Wenn das Arbeitsamt einmal von Rehl verlegt werden soll, da soll das geplante Hanauer Heimatmuseum in den freierwerbenden Räumen untergebracht werden.

Bewilligt wird einstimmig ein Kredit von 59 000 RM für die von der Wasser- und Straßenbauverwaltung vorzunehmende Pflasterung der Hauptstraße vom Bahnhof bis zur Christuskirche. Bei der Beratung der Vorlage teilte der Bürgermeister u. a. mit, daß bei den Verhandlungen über den Kleinen Grenzzerkehr von französischer Seite der Antrag gestellt worden sei, die elektrische Straßenbahn bis zum Bahnhof Rehl zu führen. Der Bürgermeister habe es als unmöglich bezeichnet, daß die elektrische Straßenbahn bis zum Rathaus geführt werde. Nun hat sich herausgestellt, daß diese Frage eine ganz verwickelte Sache darstelle, weil Zoll, Passbehörde und die Mittelbadische Eisenbahngesellschaft mit Bedenken und Einprüfungen sich nemeiden haben. — Ohne Aussprache wurden 39 000 RM zur Konnotation und Befestigung der Altmendweilstraße in normals Dorf Rehl bewilligt.

Bretten, 12. Jan. (Aus dem Gemeinderat.) Bei der am 10. Januar im kleinen Burgwald vorgenommenen Holzverkürzung wurden bei einem Anschlag von 330,50 RM, 442,50 RM erzielt. — Infolge der starken Kälte müssen die Arbeiten für den Einbau der Hauptkanalisation in der Bahnhof- und Melanchthonstraße eingestellt werden. — Die Kosten

der Bürgergabe werden festgesetzt auf: 36 RM für die große Gabe, 17,50 RM für die Wittengabe und 8 RM für die Jungbürgergabe. — Mit dem Ausschuß für Wasser, Gas und Strom findet eine Beratung über die Hochzone statt. Da die Kostenvoranschläge der heutigen Preissteigerung nicht mehr entsprechen, wird das Stadtbauamt beauftragt, eine neue Kostenaufstellung vor der endgültigen Beschlußfassung einzuziehen.

Otterweier, 12. Jan. (Bürgermeisterwahl.) Bei der gestern vom Bürgerausschuß vorgenommenen Bürgermeisterwahl wurde der bisherige Bürgermeister Bernhard Lorenz wiedergewählt.

Offenburg, 12. Jan. Der Stadtrat hat beschlossen, daß künftig für nicht rechtzeitig bezahlte Gemeindesteuern eine Verzugsabgabe von ein Prozent pro Monat eingeführt wird.

st. Malsberg, (Amt Laß), 11. Jan. (Kommunale.) Der provisorische Voranschlag für das Rechnungsjahr 1928/29 ist nun sämtlich unter Dach und Fach und fand die Zustimmung des Bürgerausschusses. Der Gemeinde-Haushaltsplan schließt in diesem Rechnungsjahr laut Voranschlag in Gesamteinnahmen und Gesamtausgaben mit 104 000 M. ab. Die Gemeindeumlage pro 1928/29 beträgt für 100 M. Steuertapital 25 Pfg. vom Grundvermögen, 10 Pfg. vom Betriebsvermögen und 187,5 Pfg. vom Gewerbebeitrag. Die neue Umlage bewegt sich also in gleichem Rahmen wie im Rechnungsjahr 1927/28.

Neustadt i. Schw., 11. Jan. (Vom Rathaus.) Der am 14. November 1928 gewählte Bürgerausschuß hat in letzter Zeit in seiner Zusammensetzung eine mehrfache Veränderung erfahren. Bei der Zentrumsparität ist für den nach Karlsruhe überfiedelten Kursekreiser Horn neu hinzugekommen Schloßmeister Oskar Dörflinger, bei der Sozialdemokratie für den nach Frankreich ausgewanderten Freilehrer B. Schwörer, Frau Josefina Bader in Söllersbrunn. Bei der (aus Deutschnat. Vpt., Deutscher Vpt., und Demotr. Vpt.) gebildeten Bürgerl. Wählergruppe sind ausgeschieden durch Krankheit und Wegzug D. Biegler, Zahnarzt Birmele, Medizinalrat Walter und Rechtsanwalt Kopp. An ihre Stelle treten Kaufmann Karl Bippes, Wagnermeister Albert Hirt, Hauptlehrer Emil Zehner und Mechanikermeister Mathä Kirner.

Kirchen (bei Lörrach), 11. Jan. (Abgelehnte Gesuche.) Eine Abordnung des Gemeinderats von Kirchen Erzingen und Neir ist in Karlsruhe beim Innen- und Finanzministerium vorstellig geworden, um wegen der Finanzierung der Wassererlösung Hilfe zu erbitten. Ein positives Ergebnis konnte noch nicht erreicht werden. Dagegen will die Regierung den Verlust des linksrheinischen Gebietes verschiedener oberbadischer Gemeinden besonders berücksichtigen. — Die Bitte der Gemeinde Kirchen bei der Reichsbahndirektion Karlsruhe um Wiederöffnung der früheren Haltestelle der Eisenbahn in Kirchen ist abgelehnt worden. Es soll nun für die Arbeiter nach Basel und Weil-Weißhöhe eine besondere Autolinie eingerichtet werden.

Staatsprüfungen.

Die nächste Staatsprüfung für den mittleren technischen Dienst im Tiefbauwesen beginnt Donnerstag, den 14. Februar. Die Gesuche um Zulassung zur Prüfung sind spätestens bis Montag, den 21. Januar 1929, mit den vorgeschriebenen Belegen beim Zentralbüro der Reichsbahndirektion Karlsruhe, Friedrichsplatz 13, hier einzureichen.

Heidelberg, 12. Jan. (Ein Kraftwagen zertrümmert ein Schaufenster.) Ein städtisches Sanitätsauto wollte in der Hauptstraße einen anderen Kraftwagen ausweichen. Es fuhr auf den Gehweg und zertrümmerte ein Schaufenster. Personen wurden nicht verletzt. Der Sachschaden beträgt etwa 600 RM.

Freiburg, 12. Jan. (70. Geburtstag.) Der im Ruhestand lebende langjährige Direktor der früheren höheren Mädchenschule mit Lehrerinneneminar (heutige Mädchenschule mit Realgymnasium), Geheimer Hofrat Dr. Karl Erhardt, kann heute in geistiger Frische und körperlicher Rüstigkeit seinen 70. Geburtstag feiern. Der aus Heidelberg Stammende kam 1891 als Professor an die höhere Mädchenschule in Freiburg, ging dann 1897 in seine Geburtsstadt, um 1903 schließlich an seine frühere Schule als deren Leiter zurückberufen zu werden. Hier hat er bis zu seiner gesetzlichen Pensionierung im Jahre 1924 gewirkt.

Schallstadt (Amt Freiburg), 11. Jan. (Hochzeitsbrauch.) Gestern holte ein junger, auswärtiger Wirtssohn seine Braut bei ihren Eltern ab, um sich nach Gellenweiler bei Heitersheim zur Hochzeitsfeier zu begeben. Unweit des mit Girlanden, Kränzen und Papierrosen geschmückten Hauses der Brauteltern dielten zwei hiesige Burshen mit einer über die Straße gespannten Schnur den Kraftwagen mit den Brautleuten auf und freuden dem Hochzeitspaar

auf einem Tablett zwei gefüllte Weingläser. Der gutgelaunte Bräutigam zog seine Brieftasche und überreichte den zwei aufmerksamem Jungmännern, die einem alten Brauch huldigten, ein ansehnliches Geschenk.

St. Georgen i. Schw., 11. Jan. (Drei Patenschaften des Reichspräsidenten.) In nicht weniger als drei Familien konnte in hiesiger Stadt im Monat Dezember Reichspräsident v. Hindenburg die Patenschaft bei dem sechsten Kind übernehmen und zwar bei Uhrmacher Christian Lehmann, Fuhrhalter Wilhelm Gustav Zuckewert und Schuhmachermeister Christian Wilhelm Schlegel.

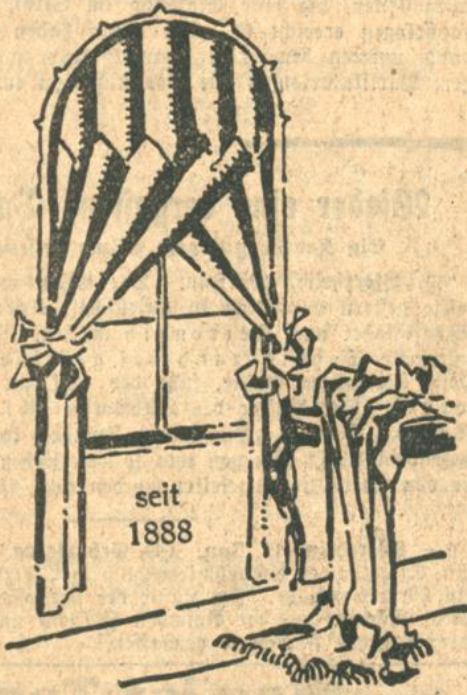
Furtwangen, 10. Jan. (Jugendlicher Betrüger.) Der 20 Jahre alte kaufmännische Angestellte Robert Rittschel aus Bielefeld, der beim Elektrizitätswerk Bergmann in Bielefeld 1000 RM unterschlagen hatte und damit flüchtig gegangen war, hat sich in Furtwangen, nachdem ihm das Geld ausgegangen war und er eine zeitlang vom Betteln gelebt hatte, selbst gefasst.

Melsbach, 12. Jan. (Ungetreuer Konsumvereinsangestellter.) Ein älterer, verheirateter, langjähriger Angestellter des hiesigen Konsumvereins wurde wegen Furchtdiebstahls festgenommen. Der Konsumverein hatte in den letzten Jahren immer große Defizite, insbesondere auch an fehlender Frucht zu verzeichnen, die schließlich im letzten Jahre zur Liquidation führten. Die Erregung unter den geschädigten Mitgliedern ist groß.

OSPEDALETTI Kramer's (A 3125)
Miramare Palace
Führend Hotel ersten Ranges. Allerletzt. Komfort Gr. Park. Pension von L. 45.— an. Referenzen bester badischer Familien.

Eugen Kentner A.-G.

- Unsere Verkaufshäuser:
- Karlsruhe Kaiserstr. 84
- Stuttgart Königstr. 23 Rotebühlstr. 51
- Heilbronn Kaiserstr. 50
- Ulm a. D. Bahnhofstr. 3
- München Theatinerstr. 10
- Mannheim P. 4. 1
- Frankfurt a. M. Goethestr. 4
- Köln a. Rh. Schildergasse 70
- Hannover Rathenaplatz 16a
- Bremen Oberstr. 24-26
- Berlin Spittelmarkt 11
- Plauen i. V. Haselbrunnerstr. 98
- Basel Freiestr. 70



Verkaufshaus
Karlsruhe
Kaiserstr. nur Nr. 84
Ecke Lammstraße.

Großer
Inventur-Ausverkauf
in
Gardinen u. Fenster-Dekorationen
aus eigener Fabrik
mit ganz bedeutender Preisermäßigung.

Auf reguläre Ware **10% Rabatt.**

Eugen Kentner A.-G.

Gardinenfabrik Stuttgart • Mech. Weberei Plauen i. V.
Spezialfirma für moderne Fenster-Dekoration

Verkaufshaus
Karlsruhe
Kaiserstr. nur Nr. 84
Ecke Lammstraße.

Verkaufs-Haus in Karlsruhe: **Kaiserstrasse nur Nr. 84**
Spezialität: Direkter Verkauf eigener Erzeugnisse. Ecke Lammstraße.

Karlsruhe, Kaiserstr. nur Nr. 84

Detektiv- Auskunft Jung

Polizeibeamter a. D. Karlsruhe, Erlöhringstr. 20a am Ludwigsplatz, Tel. 8706, erledigt alle in der Sache einschlag. Aufträge, Besondere in: Eheverhandlungen, Unterhaltklagen, Familienverträgen, Heirats- u. Geschäfts-Auskünfte an allen Orten. Beste Ref.enzen.

Kalifornische Orangende

Wir unter best Qualität Konkurrenzlos kaliforn. Orangende haben wir Verbindung mit anerkannter Firma, welche den Alleinverkauf für größeren Bezirk übernimmt und solche Umstände gewöhnlich ausführt. Angebote mit Preis erbeten unter „Gals“ postlagernd Berlin, Volkmann 104. (124)

Stellengesuche

Männlich

Mit 10 000 bis 20 000 RM. zu 6 1/2 bis 7 0/0 als Interesseneinlage

Sucht routin. Kaufm. nach neuem, Seelena. Sport. Eberd. erw. Angeb. unt. Nr. 2064 an die Bad. Presse.

Strebsam Abgabener, ohne Kinder, sucht Vertrauensposten oder Beteiligung

Mechanikermeister 40 Jahre alt (über), sucht Filiale

über langjährige Erfahrung in seiner Branche. Anträge unter 22874 an die Badische Presse.

Früherer Schneider, 40 Jahre alt, befreit sich eine Gehilfenstelle

Nebenerdienst durch ein Vertrauensposten od. sonstige Beschäftigung. Angeb. u. Nr. 22978 an d. Bad. Pr.

Chauffeur 28 Jahre alt, sucht Stellung auf sofort od. später. Anträge unter 22929 an d. Bad. Pr.

10 Mk. Belohnung für die Entdeckung eines Diebstahls

Ronditor beschafft 1 Jahr aus der Schule entlassen. Anträge unter 22939 an die Badische Presse.

Lehrstelle für ein großer, praktischer, ehrlicher Junge aus adäquater Familie, der an Oftern aus der Schule entlassen wird, auf April eine

Ronditorlehrstelle in nur gut. Geschäft. Ang. u. Nr. 2311 a. d. Presse, Fil. Hauptpost.

Lehrstelle für intelligenten Jungen wird Ronditor.

Lehrstelle gesucht. Ang. u. Nr. 2325 an d. Bad. Pr.

Beenden Sie Personal Sie finden jedes für jedes Gewerbe durch eine kleine Anzeige in der Bad. Presse.

Erstl. Kaufmann, 37 Jahre, somp. Neukere durch die wirtsch. Verb. gewinnbringend, keine latere. Selbstständigkeit anzuhaben.

Sucht geeignete Position bei bescheid. Ansprüchen. Suchender ist eine gewissenh., nuchterne Person, arbeitsfreudig mit allen km. Arbeiten vertraut. Erstl. Buchhalter flötter hilffähiger Diskontorrespondent erfahrener Disponent und verfi auf der Sachverständigen. Nach Heirat steht kommt in Frage. Verehr! Firmen, denen an der Mitarbeit eines tücht. Kaufm. gelegen ist, werden um Zuschr. u. Nr. 22987 an die Bad. Presse geb.

Kaufmann aus der Textilbranche Mitte 30, verb. Bäcker III, sucht selbst. sucht Anteilg. als

Reisender oder Vertreter et. wels. B. Eintr. ist in Referenz u. Bezug. u. Verf. Ang. u. Nr. 22766 a. d. Bad. Pr.

Stenotypistin perfekt in Stenographie und Maschinenschreiben sucht für sofort evtl. 1. Hebr. Stellung. Prima Zeugnisse vorhanden. Ang. u. Nr. 23099 an die Bad. Presse, Fil. Hauptpost.

Weiblich

Volontärin auf kaufm. Büro. Angeb. unt. Nr. 22877 an d. Badische Presse (Wittale Hauptpost).

Sucht zuverlässige Kindergärtnerin sucht Stellung. Angeb. u. Nr. 22823 an die Bad. Presse.

Kindergärtnerin evtl. 20 J. alt, im derbernd, m. guten Bezug, sucht passende Stellung. Im Neben u. sonst. Dandarbeit auf beidseit. Eintr. erfolgt. Hebr. od. lat. Gehilfenstell. u. über eintrifft. Gest. Zuschriften u. Nr. 22948 an die Badische Presse.

Aushilfsstelle sucht für hier od. auswärts ein tücht. u. geacht. Serviermädchen in gut. bürgerl. Hause. Zu erfragen unt. Nr. 22936 in d. Bad. Pr.

Fräulein, mittel Jahr, im Hausweien durch aus erbr. u. ach. mit best. Zeugnisse, sucht Stelle, ist od. 1. Hebr. in fremdem Haushalt. Angebote unter Nr. 22930 an die Badische Presse.

Wirtschafterin Stellung. Ang. unt. Nr. 23029 an Bad. Presse, Fil. Hauptpost.

Suche eine Stelle für meine Tochter (17 1/2 J.) als Mithilfe im Haushalt. Trachte nicht auf hohen Lohn, mehr auf gute Behandlung. Näheres unter Nr. 152a an die Badische Presse erbeten.

Mädchen 20 Jahre, 24 J. alt, vom Lande, perfekt in Küche u. Hausw., geacht. auf gute Bezug, sucht in nur gut. Hause od. n. Kinder. Dauerhafte Angeb. mit Lohn unt. 22830 an d. Bad. Pr.

Mädchen sucht Stelle i. n. Haushalt. Angeb. unt. Nr. 22808 an d. Bad. Pr.

Mädchen 18 Jahre alt (Wollwaise) welches schon gelehrt hat, sucht zum 1. Februar. Stellung. Familienanzahl erw. Angeb. u. Nr. 22962 an die Bad. Presse.

Gut erzogenes Mädchen 18 Jahre alt (Wollwaise) welches schon gelehrt hat, sucht zum 1. Februar. Stellung. Familienanzahl erw. Angeb. u. Nr. 22962 an die Bad. Presse.

Suche beschn. freie, sonnige 4-5 Zimmerwohnung im zentr., auf 1. April oder früher. Müntlich. Bahier. Angeb. u. Nr. 22882 an d. Bad. Pr.

3 Zimmer Wohnung m. Bad u. Veranda, 2 od. 3 Et. u. Bes. am 12. Dez. 1928. Kaufsch. ev. abboten. Angeb. u. Nr. 22935 an die Bad. Presse.

Gesucht: 3 Zim.-Wohnung m. Kammer. Angeb. u. Nr. 22839 an Bad. Presse.

2 Zim.-Wohnung gesucht von jung. Ehepaar auf 1. März. Ost- od. Südstadt. Ang. u. Nr. 22927 an Bad. Presse.

Paar sucht auf 1. April eine 2 oder 3 Zimmerwohnung mit Manf. zu miet. Angeb. u. Nr. 22956 an die Badische Presse.

Gewerbl. Raum gesucht zwisch. Mühl. Lor u. Markt, auch Zeitweise, nur 1. u. 2. Stock, ev. Einz., ev. 2. Angebote (236385) Braun, Weststr. 17.

2-3 Z.-Wohnung auch Neubau, zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 23032/836 an die Badische Presse. Filiale Hauptpost.

5-6 Zimmer-Wohnung per sofort od. 1. April im Zentrum gesucht. Offerten unt. Nr. 988 an die Badische Presse.

3-4 Z. Wohn. gesucht, von 11. Kam. 1. od. 2. Stock, Nähe Straßenbahn zwisch. Helfenstr. u. Stadtmitt. 3 Z. Wohnung 2. Stock, allein, kann getauscht werden. Angebote u. Nr. 685 an die Badische Presse.

2-3 Büroräume sofort zu mieten gesucht. Gute Lage in ruh. Straße. Beding. (Gehalt) unt. 22917 an die Badische Presse.

3 Zim.-Wohnung von wohnber. Familie auf 1. März zu miet. gesucht. 4 Z. Wohnung mit Manf. u. Zubeh. kann in Tauch gegeb. werd. Lage Weststadt. Angeb. unt. Nr. 23098 an die Bad. Pr. Filiale Hauptpost.

2-3 Z.-Wohnung auch schöne Manf. Wohnung auf 1. Hebr. 1929 gesucht. Angebote unter Nr. 22902 an d. Badische Presse.

Leeres Zimmer mit Küche od. leeres, heizbares Zimmer gesucht. Angeb. u. Nr. 22854 an die Badische Presse erbeten.

Zimmer Akademiker sucht 1 oder 2 möbl. od. unmöbl. Zimmer in gut. Hause in ruh. Lage auf 15. Januar. Angeb. unt. Nr. 23068 an die Badische Presse. Filiale Hauptpost.

Suche neu. Aufstade meines Haushalts auf 1. April 1929 ein arch. ungeniertes sonniges leeres Zimmer in ruhiger Gegend und guter Entl. Dauer-mietet. Angebote mit genauer Angabe u. Preis unter Nr. 22928 an die Bad. Presse erbeten.

Verfügt. Fil. sucht einfr. Zimmer el. Licht, von berufst. Fräulein Nähe Wald. hofstr. gel. Angebote in Preisang. unt. Nr. 22944 an Bad. Presse.

Berufst. Fil. sucht einfr. Zimmer od. Manf. Angeb. unt. Nr. 23092 an Bad. Presse. Fil. Hauptpost.

Junger Ehepaar sucht auf 1. od. 15. März 3 Zim.-Wohnung mit Bad in Karlsruhe oder Durlach. Gest. Angebote unt. Nr. 22815 a. d. Bad. Presse.

Leeres Zimmer (aeräumig) von berufstätigem Fräulein gesucht. Angeb. u. Nr. 22965 an die Badische Presse.

„Ein ideales Waschmittel für Wollsachen“



Schachenmayr, der Wollfabrikant von Weltruf, macht eine wichtige Feststellung:

„GERADE WOLLSACHEN“, schreibt uns Schachenmayr, „sind in der Wäsche ausserst empfindlich und dürfen unter keinen Umständen mit scharfen Waschmitteln behandelt werden. Lux Seifenflocken sind das ideale Waschmittel für Wollsachen“. Dieser Fabrikant, der Wollsachen im Werte von vielen Millionen Mark herstellt, bestätigt, dass wiederholte Waschversuche mit Lux Seifenflocken ein vollkommen befriedigendes Ergebnis zeigten. Ebenso findet jede Frau, dass ihre feinen Westen, Schals, Jumper und Kleider länger halten und Schönheit und Weichheit besser bewahren, wenn sie im milden Schaum der Lux Seifenflocken gewaschen werden.

Die meisten Hausfrauen kaufen die vorteilhafteste doppelgrosse Packung.

LUX SEIFENFLOCKEN

SUNLICHT GESELLSCHAFT A.G. MANNHEIM

LUX SEIFENFLOCKEN
SUNLICHT GESELLSCHAFT A.G.
Für Wolle und Seide für die feine Wäsche

Neu und wertvoll! Völlig kostenlos erhalten alle Verbraucherinnen von Lux Seifenflocken, Sunlicht Seife, Suma oder Vim die Lehrhefte des Sunlicht-Instituts über „Den Haushalt“, „Das Schneider“, „Die Gesundheitspflege“. Verlangen Sie Prospekt.

Mietgesuche

Gesucht auf 1. Juli 3 oder 4 Zimmer-Wohnung mit Bad u. Kammer. Angeb. u. Nr. 22631 an die Bad. Presse.

Suche beschn. freie, sonnige 4-5 Zimmerwohnung im zentr., auf 1. April oder früher. Müntlich. Bahier. Angeb. u. Nr. 22882 an d. Bad. Pr.

3 Zimmer Wohnung m. Bad u. Veranda, 2 od. 3 Et. u. Bes. am 12. Dez. 1928. Kaufsch. ev. abboten. Angeb. u. Nr. 22935 an die Bad. Presse.

Gesucht: 3 Zim.-Wohnung m. Kammer. Angeb. u. Nr. 22839 an Bad. Presse.

2 Zim.-Wohnung gesucht von jung. Ehepaar auf 1. März. Ost- od. Südstadt. Ang. u. Nr. 22927 an Bad. Presse.

Paar sucht auf 1. April eine 2 oder 3 Zimmerwohnung mit Manf. zu miet. Angeb. u. Nr. 22956 an die Badische Presse.

Gewerbl. Raum gesucht zwisch. Mühl. Lor u. Markt, auch Zeitweise, nur 1. u. 2. Stock, ev. Einz., ev. 2. Angebote (236385) Braun, Weststr. 17.

2-3 Z.-Wohnung auch Neubau, zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 23032/836 an die Badische Presse. Filiale Hauptpost.

5-6 Zimmer-Wohnung per sofort od. 1. April im Zentrum gesucht. Offerten unt. Nr. 988 an die Badische Presse.

3-4 Z. Wohn. gesucht, von 11. Kam. 1. od. 2. Stock, Nähe Straßenbahn zwisch. Helfenstr. u. Stadtmitt. 3 Z. Wohnung 2. Stock, allein, kann getauscht werden. Angebote u. Nr. 685 an die Badische Presse.

2-3 Büroräume sofort zu mieten gesucht. Gute Lage in ruh. Straße. Beding. (Gehalt) unt. 22917 an die Badische Presse.

3 Zim.-Wohnung von wohnber. Familie auf 1. März zu miet. gesucht. 4 Z. Wohnung mit Manf. u. Zubeh. kann in Tauch gegeb. werd. Lage Weststadt. Angeb. unt. Nr. 23098 an die Bad. Pr. Filiale Hauptpost.

2-3 Z.-Wohnung auch schöne Manf. Wohnung auf 1. Hebr. 1929 gesucht. Angebote unter Nr. 22902 an d. Badische Presse.

Leeres Zimmer mit Küche od. leeres, heizbares Zimmer gesucht. Angeb. u. Nr. 22854 an die Badische Presse erbeten.

Zimmer Akademiker sucht 1 oder 2 möbl. od. unmöbl. Zimmer in gut. Hause in ruh. Lage auf 15. Januar. Angeb. unt. Nr. 23068 an die Badische Presse. Filiale Hauptpost.

Suche neu. Aufstade meines Haushalts auf 1. April 1929 ein arch. ungeniertes sonniges leeres Zimmer in ruhiger Gegend und guter Entl. Dauer-mietet. Angebote mit genauer Angabe u. Preis unter Nr. 22928 an die Bad. Presse erbeten.

Verfügt. Fil. sucht einfr. Zimmer el. Licht, von berufst. Fräulein Nähe Wald. hofstr. gel. Angebote in Preisang. unt. Nr. 22944 an Bad. Presse.

Berufst. Fil. sucht einfr. Zimmer od. Manf. Angeb. unt. Nr. 23092 an Bad. Presse. Fil. Hauptpost.

Junger Ehepaar sucht auf 1. od. 15. März 3 Zim.-Wohnung mit Bad in Karlsruhe oder Durlach. Gest. Angebote unt. Nr. 22815 a. d. Bad. Presse.

Leeres Zimmer (aeräumig) von berufstätigem Fräulein gesucht. Angeb. u. Nr. 22965 an die Badische Presse.

Drucksachen für Industrie, Handel u. Private liefert in moderner Ausführung bei preiswerter Berechnung in kürzester Zeit / Kostenanschläge od. Vertreterbesuch unverbindlich

Ferd. Thiergarten Karlsruhe • Buch- und Kunstdruckerei Verlag der Badischen Presse Fernruf: 4050-4054

Von den süddeutschen Waren- und Produktenmärkten.

Erholte Weizenpreise am Weltmarkt.

Mannheim, 11. Januar.

Von Amerika ausgehend, ist am Weltweizenmarkt seit einigen Tagen eine etwas bessere Stimmung zu bemerken, und die Preise haben sich von ihrem Tiefstand um etwa 25-30 Cts. erholt. Daraufhin ist auch hier das Geschäft etwas lebhafter geworden, im allgemeinen bleibt jedoch der Einfuhrhandel noch bei seiner bisherigen Zurückhaltung, da man vorläufig über die Dauer dieser Bessigung noch im Zweifel ist. Von hier aus läßt sich auch keineswegs übersehen, welchen Umfang die von Chicago gemeldeten neuen Käufe in Kuxialien und Verschiffungen über Vancouver für den fernsten Osten den nun wirklich hohen, sich allmählich vollziehenden Rückgang in schwimmenden Manitoba III-V und in Plata-Weizen. Sie gingen im wesentlichen von den Großmühlen aus, die bisher nur recht wenig Weizen auf Vorkauf gekauft haben. Gefordert wurden nach den neuen Erhöhungen zuletzt für die 100 Ks. in Gulden cfr Rotterdam: Parusio, 79 Ks., alte Ernte, 11,50, Spezial, neue Ernte, 11,60-65; Rosta 86 und Baruffo, 79 Ks. später 618 11,80, Baruffo, 80 Ks., 11,87 1/2; Manitoba II 18,10, III 12,70, IV 12,20-25, V 11,35, alles Januar-Dezember-Abladung; für schwimmenden Manitoba IV, Pacific wurden 12,05-32 1/2, V, schwimmend 11,15-30 verlangt. Eine kleinere Partie Australweizen wurde zu 12,78 holl. Gulden cfr Rotterdam gehandelt.

Inlandsweizen wurde aus Süddeutschland verhältnismäßig wenig angeboten. Man glaubt in den Produzententreffen allenthalben, daß die Preise, nachdem nunmehr schon ein großer Teil der Ernte verkauft ist, doch etwas anziehen dürften. Gefordert wurde hinfür Mannheim 518 23,75 RM., bezahlt wurden, je nach Beschaffenheit, 23,35-23,60 und 24,70 RM. Von Westdeutschland lagen Angebote zu 23,75-24 RM. cfr Mannheim vor, ab norddeutschen Stationen für 77/78 Ks.-Weizen aus Westdeutschland zu 21,60-22 RM.

Für in Mannheim anreisende Roggen wurden die Forderungen für die 100 Ks. um 25 Pf. auf 22,75 RM. erhöht. Ab mecklenburgischen Stationen wurde Vorkauf, 71 Ks., zu 21 RM. offeriert. Der Preis für ausländischen Roggen ist auch etwas fester, doch besteht dafür kein Interesse.

Das Weizenmehl hat sich in den letzten zwei Tagen einermäßig belebt. Die Stimmung ist fester geworden und die der Süddeutschen Mühlenvereinigung angehörenden Großmühlen haben den Preis für Weizenmehl, Spezial Null der am 5. Januar auf 32,50 RM. erhöht, nachdem am 25. Januar auf 32,75 RM. abgegeben worden war. Bei der Preisänderung von sofort zu disponierendes 1242 Sack Weizenmehl, Spezial Null, erfolgte der Zuschlag zu 32,10 und 32,15 RM. Der Verkauf auf alte Kontrakte läßt weiter zu wünschen übrig und muß dauernd annehmlich werden. Nur ein Mehlgeschäft stellte sich auf 32-30 RM., 60000 auf 31,50 RM. Norddeutsches Roggenmehl war, je nach Ausmahlung, zu 28,50 bis 31 RM. ansetzt, frei Mannheim. Die Süddeutsche Mühlenvereinigung, G. m. b. H., Mannheim, hat ab 1. Januar 1929 ihren Abschüssen für die angeschlossen Großmühlen neue Bestimmungen in Grundbesitz. Danach hat der Käufer, wenn in Ausnahmefällen Roggen oder Weizen mit längerer Laufzeit als 30 Tage das Faktura angenommen werden, für die 30 Tage überlaufende Laufzeit, den Zins mit 1 Prozent über Reichsbankfuß sofort zu zahlen. Kombarierung, Verpflanzung oder Uebertragung der Ware zu Sicherungszwecken, die Abtretung von Forderungen, die dem Käufer durch Veräußerung der Ware entstehen, sind unzulässig bis zur vollständigen Bezahlung. Bei verkaufter Veräußerung ist die Ware berechtigt, die Rechte aus den Bestimmungen über den Bezug hinfür möglich zu liefern. Bei Abnahmevertrag des Käufers ist der Verkäufer berechtigt, die Rechte aus § 326 B.G.B. auszuüben, wobei eine Nachfrist von drei Monaten für angemessen gilt. Die Nachfristung kann mit der Auforderung zur Erteilung der Veräußerung verbunden werden; in diesem Falle betragen Auforderung und Nachfrist zusammen 7 Monate. Die Mühle hat außerdem die Rechte aus §§ 375-4 B.G.B. zu veräußern. In Brauereien kamen größere Abfälle nicht zustande, da die Brauereien und Malzfabriken von ihrer Kaufkraft in ausgedehntem Maße direkt beliefert werden und diese Ware in erster Linie aufnehmen. Aus den süddeutschen Produktionsgebieten setzte sich wieder ziemlich reichliches Angebot. Einige Kaufleute war für gute Qualitäten auf Großabnahme zu bemerken. Auslandsgerichte läßt unter den letzten Marktverhältnissen nach hier keine Rechnung. Für französische Gerichte wurden ab Taubertalstationen 24,50 RM. die 100 Ks. verlangt, für wälsche Gerichte 23,25-27 gegen 26,25-26,75 in der Vormode. Futtergerichte lag nach: für in Mannheim anreisende Ware wurden unverändert 20-22 RM. gefordert, ab süddeutschen Stationen lagen bereits Angebote zu 17,50-18 RM. vor.

In süddeutschem Getreide kam etwas mehr Angebot heraus. Ab holländischen Stationen wurden dafür 22-23,50 RM. gefordert, frei Mannheim vollzogen sich einige Umsätze zu 22-23,25 RM., je nach Qualität. Plata-Getreide lag sehr fest; man verlangte für 46/47 Ks.-Ware, 100 Januar-Dezember und Februar-März 9,70 holl. Gulden cfr Rotterdam.

Das Maisgeschäft ist nach längerer Pause wieder etwas lebhafter geworden, wenn die Umsätze zu einem gewissen Umfang annehmen vermöchten. Die Preise haben sich erholt. Es lauten die nordamerikanischen Forderungen etwa 30 Cent pro 100 Ks. höher als in der Vormode; mixed-Mais II 11,05, Yellow II 11,15, Plata-Mais 10,85 holl. Gulden cfr Rotterdam, alles Januar-Dezember-Abladung. Bei diesen Forderungen für mixed-Mais wurde teilweise der Preis für 78 Ks.-Baruffo-Weizen auf Januar-Abladung erhöht, bis dieser annehmlich begann. In Mannheim anreisende Matamoras stellte sich ebenfalls höher zu 23-22,50 RM. gegen 22,25-22,50 RM. in der Vormode.

Am Futtermittelmarkt wurden die Forderungen für die holländische Futtermittel im Durchschnitt etwa 25 Pf. die 100 Ks. erhöht. Man verlangte für Mannheimer Blankfuden 20-20,50, für Mannheimer Bockfuden 23,50-24 RM.; gute Nachfrage erhielt sich für Malzkeime bei 19,50 bis 20 RM. und Vortreber bei 20,25-20,50 RM. die 100 Ks. mit Saft franko Mannheim. Für Trockenmilch forderten die Fabriken 15,75 RM. ab Fabrik, bei der zweiten Hand war noch mit 14,25-15 RM. anzukommen; Sojafabrik stellte sich auf 22-22,25 RM. Bonvalletmilch für alle Fein- und fettere durchschnittlich 18,50-14 RM., in besserer Qualität bis 14,25 RM. die 100 Ks., dagegen waren Futtermehl und Nachmehl bei ziemlich Preissteigerungen zu prominenter Nachfrage stark angeboten, aber vernachlässigt. Gefordert wurde je nach Qualität für Futtermehl 14,25 bis 15 RM. und für Nachmehl 17-19,50 RM.

Der Jahresbericht entprechend, ist das Oxytengeschäft stark zusammengedrückt. In Baden wurde in Waldorf eine Partie prima badischer Hopfen zu unbekanntem geliebtem Preise an den Kaufmannshandel verkauft; in Würtemberg erfolgten nach Umsätze zu Preisen, die sich je nach Qualität zwischen 80 und 150 RM. je Zentner bewegten. Weitere Verkäufe wurden nicht bekannt.

In den letzten 14 Tagen sind die Haupttabake an der Börse zu 22-25 RM., in Vordersachsen zu 45 RM., im Brubrain zu 30-35 RM., im Neckartal zu 30-36 RM., in Neckarhöfchen zu 27 bis 32 RM., in Sandhofen einige 100 Zentner zwischen 40 und 45 RM., auf der badischen Gaardi zwischen 40 und 48 RM., zusätzl. Trinitat, im Ganzen etwa 15-20 000 Zentner an den Handel verkauft worden. Der Einkauf ist sehr lebhaft, die Tabakfabriken beteiligen sich nur wenig daran, weil die Qualität des Jahresgutes sehr kräftig ist. Es dürfte noch etwa 75 Prozent des Vorrates in Baden unverkauft sein. In der Wals konnten des festsitzen Welters wegen die Tabake noch nicht vom

Dache abgehängt werden. In alten Tabaken und in Röhren haben Umsätze von Bedeutung nicht stattgefunden.

In der Rheinschiffahrt müssen die Schiffe nach dem Oberrhein stark lichten, da die Fahrzeiten auf der Strecke Mannheim-Strasbourg nur noch 1,70 Meter beträgt. Am Mittelrhein blieb der Wasserstand noch verhältnismäßig günstig und Schiffe mit normalem Tiefgang fluten noch, aber schon für die nächsten Tage glaubt man mit Beirterungen rechnen zu müssen. In Rotterdam wird zur Zeit hauptsächlich Kohlefracht genommen, welche sich ohne Schwerven nach dem Oberrhein auf zirka 1,10-1,20 holl. Gulden per 2000 Ks. stellt. Die Tagemiete beträgt in Rotterdam 2 1/2 Cent pro Schlepplahn von Rotterdam nach der Ruhr ist auf 42 1/2 Cent für die Kohle zurückgegangen. Er beträgt je Tonne von der Ruhr nach Mannheim 1,15-20 RM., von Mannheim nach Karlsruhe 0,40-0,50 RM. und von Mannheim nach Strasbourg 0,90 RM. Die Getreidefracht stellt sich für die Tonne von Rotterdam nach Mannheim auf 1,75 holl. Gulden, von Antwerpen auf 1,90 holl. Gulden. An der Ruhr bestand etwas mehr Nachfrage für Schiffsräum, in Holland selbst kommen die Reedereien mit einem Raum aus; Schlepplahn ist genügend vorhanden. Die Rheinschiffahrt ist seit Montag, den 7. Januar, ganz geschlossen.

Nürnberger Hopfenmarkt.

Am Nürnberger Markt blieb zwar auch in der heute zu Ende gehenden Woche das Geschäft wieder ruhig, aber es waren doch häufig Interessenten anwesend, deren Nachfrage sich summiert auf bestverhandene Ware richtete. Die Waage sind hierin aber nur noch knapp und die Preise daher auch für diese Qualitäten, gleichwohl welcher Herkunft, fest; sie haben sich sogar in den letzten Tagen weiter gehoben, ganz abgesehen davon, daß Farben und Qualitäten schon recht weit vorgebracht sind. Der Umsatz erreichte in der Berichtswode rund 250 Ballen, während nur 40 Ballen Zufuhren zu verzeichnen sind. Bei Wochenabschluss notieren:

Marktorten	Prima	Mittel	Gernste
Marktorten	130-150	100-120	70-80
Gebräuhofen	150-100		
Gallertauer	170-190	130-160	90-120
Gallertauer Siegel	170-190	130-160	
Wartemberger	170-190	130-160	90-120

Reichsamt der Zentner, Ausschubhoben über Notiz, Wochenabschlussmündung ruhig - fest.

Am Saaser Markt hält gleichfalls bei ruhiger Stimmung die Nachfrage nach bestverhandener Ware an. Die meisten Käufe erfolgen für deutsche Rechnung. Notierungen von 1 000-1 500 Kronen. - Vom belgischen Markt wird ebenfalls ruhige Stimmung und behauptete Tendenz gemeldet. Notierungen von 300-500 Franks.

Die Wirtschaftswoche.

Die deutschen Reparationsverständigen. — Die Diskontermässigung. — Neue Handelsvertragsverhandlungen.

Demnächst beginnt in Paris die Sachverständigenkonferenz, die endgültig über die deutschen Reparationsleistungen zu entscheiden haben wird. Mit großem Interesse hat man in den Kreisen der deutschen Wirtschaft von der Ernennung der deutschen Sachverständigen Kenntnis genommen, die bereits in diesen Tagen erfolgt ist. Es war wohl schon lange als feststehende Tatsache anzusehen, daß Dr. Schacht einer der beiden von Deutschland zu stellenden Sachverständigen sein würde. Um den zweiten Kommissionsmitgliedern der nunmehr an Dr. Böglitz gefallen ist, während Geheimrat Kraft und Dr. Melchior als Ersatzmitglieder fungieren, wurde jedoch hinter den Kulissen ein heftiger Kampf geführt. Es gab Kreise, denen Dr. Böglitz nicht genehm war und die lieber einen weiteren Vertreter der Bank- und Börsewelt als Sachverständigen für Deutschland gesehen hätten. Trotzdem muß man vom Standpunkt der Wirtschaft aus die Ernennung Dr. Böglitz begrüßen. Er hat sich bisher stets dafür eingesetzt, daß die Erfüllungsmöglichkeit der deutschen Reparationsleistungen überprüft, außerdem kennt er als Mann der Praxis genau die Belastungsmöglichkeit der deutschen Industrie und wird sich für ihre Belange einsetzen. Das Amt der deutschen Sachverständigen ist so auch von derartiger weittragender Bedeutung, daß die Auswahl gar nicht sorgfältig genug durchgeführt werden kann. Hängt doch von der geschickten Verhandlungsführung dieser Männer das Wohl und Wehe der deutschen Wirtschaft auf Jahrzehnte hinaus ab. Ihre Aufgabe wird es sein, die Atmosphäre des schrankenlosen Optimismus hinsichtlich der deutschen Leistungsfähigkeit, der noch durch den letzten Reparationsbericht Parker Gilberts gefördert worden ist, zu zerstören und statt dessen ein klares Bild der nackten Wirklichkeit zu geben.

Wie wenig der Optimismus des Auslandes berechtigt ist, wird durch die Ziffern über die sich täglich verschlechternde Konjunktur Deutschlands auf das schlagendste bewiesen. Auch in der ersten Januarhälfte hat sich die Aufwärtsbewegung der Arbeitslosenfiguren rapide fortgesetzt. Die Landesarbeitsämter konstataren allenthalben eine Verschlechterung des Beschäftigungsgrades; namentlich in der Metallindustrie, der Textilindustrie und der Holzindustrie haben die Entlassungen und die Aufnahme der Kurzarbeit zugenommen. Insgesamt dürften wir Mitte Januar in Deutschland über mehr als 1 1/2 Millionen Arbeitslose verfügen. Unter diesen Umständen ist es verständlich, daß nicht nur die Preise, sondern auch einseitige Wirtschaftskrisis immer wieder die Forderung nach der jetzt

erfolgten Diskontierung erhoben haben. In der Diskontierung liegt nicht nur die einzige Möglichkeit zur Wiederbelebung der Konjunktur, sondern die Ermäßigung war auch ohne Schaden für die Währung durchführbar. Die Verhältnisse am offenen Geldmarkt drängen geradezu zu einer Diskontierung, denn hier war Tagesgeld zeitweilig auch zu 2 Prozent unterzubringen; für Monatsgeld zeigte sich so gut wie gar keine Nachfrage. Auch der Steuertermin vom 10. Januar hat daran wenig geändert. Die Bedenken, die sich hinsichtlich des internationalen Geldmarktes ergaben, waren kaum schwerwiegender Natur, da die Verteilung in New York sich nur als vorübergehend herausstellte und auch die Geldmarktlage in London nach anfänglicher Verteilung wieder leichter geworden ist. Das Zögern der Reichsbank mußte daher merkwürdig berühren, denn übertriebene Vorsicht ist gegenwärtig, wo es sich um die Verhinderung einer schweren Wirtschaftskrisis handelt, sicherlich nicht am Platze.

Der Reigen der Handelsvertragsverhandlungen, die im Laufe des neuen Jahres zu führen sein werden, ist bereits eröffnet worden. Am 9. Januar wurden die Besprechungen zwischen deutschen und österreichischen Industriellen der Konfektionsbranche, der Maschinenindustrie, der Pelzwaren- und der Lederindustrie aufgenommen. Die Branchenbesprechungen tragen insofern einen halbamtlichen Charakter, als beiderseitig Regierungsvertreter und auf österreichischer Seite auch Parlamentarier hinzugezogen werden. Die Aussichten für ein baldiges Zustandekommen eines deutsch-österreichischen Handelsvertrages haben sich jedenfalls seit Oktober des Vorjahres, wo die Verhandlungen vorübergehend abgebrochen wurden, erheblich gebessert. Auch zwischen den beteiligten Industriekreisen Polens und Deutschlands sind in der vergangenen Woche lebhaftere Verhandlungen geführt worden, die zum Teil auch bereits zu Ergebnissen geführt haben. So wurde ein Kompromiß ein Einfuhrkontingent von 50 000 Tn. jährlich bringt, wogegen sich die polnischen Syndikate verpflichtet haben, keine Walmererprodukte außer Kähren nach bestimmten Ländern zu exportieren, die für die deutsche Einfuhr Interesse haben. Namentlich ist auch als Führer der deutschen Handelsdelegation Dr. Hermes in Warschau eingetroffen, die die Besprechungen mit dem polnischen Delegationsleiter Twarowski bereits aufgenommen hat. Eine offizielle Aufnahme der Verhandlungen ist jedoch noch nicht erfolgt.

Die Gründe für den Verkauf der Löwenbrauerei in Waldshut

Die Löwenbrauerei A.G., Waldshut, beam. deren Vertreter, der Brauereidirektor Hermann Dietrich, hatte Donnerstagabend Vertreter des Bezirksamtes, von Handel und Industrie, sowie die Arbeiter- und Angehörigenvereine zu einer Versammlung eingeladen, um die Mittelung der Urteile, welche die Familie Hermann Dietrich zum Verkauf ihres Aktienpaketes der Löwenbrauerei A.G., Waldshut, bewegen haben. Mit dem Verkauf der Aktien der Familie Hermann Dietrich, sowie eines anderen Aktienpaketes an die Firma A. Wäger Söhne A.G. in Göttingen sei die Brauerei Wäger in die Mehrheit von über 75 Prozent des Aktienbestandes gelangt. Durch diesen Verkauf sei in weiten Kreisen der Bevölkerung Besorgnis und Verunsicherung entstanden. Trotz der guten Entwicklung, die das Geschäft in den letzten Jahren genommen habe, habe es doch nicht den nötigen Ertrag abgeworfen, um die laufenden Ausgaben und besondere finanzielle Verpflichtungen aufbringen zu können. Es waren fünf große Aufgaben zu erledigen: 1. Sanierung der Schmelzer Frankenschulz, 2. Abwicklung der Obligationsschulden, 3. Sanierung des Unternehmens überhaupt durch die Beschaffung von neuem Kapital, 4. Produktionssteigerung auf 20-25 000 Hektoliter, und 5. den Erwerb der Brauerei herunterzuführen und in ein normales Verhältnis zu dem Stierwerk anderer Brauereien zu bringen.

Die Ablösung der Frankenschulden und der Obligationsschulden, sowie die Sanierung des Unternehmens gelang durch private Seite, und auch der Ausstoß konnte von 4000 auf 20 000 Hektoliter gesteigert werden. Bei der letzten Aufgabe aber, den Erwerb der Brauerei anzuweisen, habe man ein großes Piasfo erlebt. Die Löwenbrauerei habe drei bis fünf Mal höher im Stierwerk, als alle Konkurrenzbrauereien. Die Ursachen lagen in den Verhältnissen der Brauereigasse. Die Löwenbrauerei habe bei der Stierwerksübernahme die Anträge gestellt, den Stierwerk herabzusetzen. Diesem Antrage sei aber nur teilweise stattgegeben worden. Man habe für das Jahr 1927/28 immer noch 1,78 RM. auf den Hektoliter Bier zahlen müssen, wobei die Gebührenden und die Biersteuer nicht mit einbezogen seien. Wenn man nun bedenke, daß die Löwenbrauerei einen Nettogewinn von Hektoliter von 1,64 RM. im Jahre 1927/28 hatte, könne man sich von dieser Belastung ungefähr ein Bild machen. Es läßt sich dann die Erklärung des Aktienverkaufs von 200 000 auf 400 000 RM. zu erklären, wobei ein Groß-

bank den Vorschlag machte, das Aktienpaket der Familie Dietrich an eine Großbrauerei zu verkaufen. Die Möglichkeit war gegeben, die Verhandlungen kurz vor dem Abschluss waren, kam die Nachricht, daß der Prozess um die Gebäudedebenture, den die Firma beim Finanzamt in Karlsruhe führte und der in erster Instanz gewonnen worden war, in zweiter Instanz verloren wurde.

Zu den Zahlungsschwierigkeiten der Aluminium-Giesserei, Villingen-Singen

Zu den Zahlungsschwierigkeiten der Firma Aluminium-Giesserei, G. m. b. H., Villingen-Singen, wird bekannt, daß die Unterbilanz 120 000 RM. beträgt. Die Kassen betragen rund 420 000 RM. Das Guthaben der vom Verfahren betroffenen Gläubiger beträgt nach der Bilanzabschlussbilanz 250 000 RM. Ferner sind vom Verfahren eine Anzahl Gläubiger nicht betroffen mit 120 000 RM. Die Hauptgläubigerin, die Rheinische Creditbank, Niederlausitz, Singen, ist durch Vorkauf des Geschäftsführers und durch Grundschuldbriefe auf dessen Privatbesitz zum Teil gedeckt. Die Debitoren stehen mit 108 000 RM., die aber der Bank abgetreten sind, und die Kassenrichtungs mit 80 000 RM. an Guth. Die Aluminiumgiesserei ist in einem Vergleichsverfahren vor, sofort in Liquidation zu treten.

Städtische Sparkasse Karlsruhe. Der Stand an reinen Spar-einlagen ergab am 31. Dezember 1928 2 200 000 RM. 2 500 000 RM. in Reichsmark. Im Dezember wurden 802 neue Sparbücher ausgestellt. Die Gesamtsumme an Spar- und Giroeinlagen beläuft sich auf 30,3 Millionen RM.

Zur Wablifizierung der Gross. Reichslandwirtschaftsverbände. Die Kreditbank für Auslands- und Kolonialdeutsche, G. m. b. H., Berlin, gibt bekannt, daß ihr weitere Ankaufkontingente (30- und Ausland) zur Verfügung gestellt sind. (Siehe Kuzel). Sie ist somit in der Lage, Entschädigungsanforderungen in jedem Abzahlungsstadium mit Krediten zu helfen. Die Kreditbank hat bereits ca. 400 eingetragene Genossenschaftsmitglieder. Die Genossenschaftsbank hat 12 Annahmestellen im Reich errichtet. Im Laufe des Jahres werden noch drei solcher Annahmestellen hinzukommen.

Ford Motor-Company. Die heutige Tagesproduktion des im Vorjahr herausgebrachten A und AF-Ford beträgt annähernd 7000 Stück. Wie bereits, daß sich die Ford Motor-Company von einem 4-Zylinder auf einen 6-Zylinder-Wagen umstellt, entstehen jeder Fahrzeit. Durch Einklinkung weiterer 30 000 Arbeiter wird man in absehbarer Zeit die Produktion auf ca. 8000 Wagen pro Tag bringen.

1919

1929

1949

Wieder ein neues Jahr. Wie schnell verging das alte — wie rasch sind die letzten 10 Jahre vergangen — und wie bald werden die nächsten 20 Jahre vergangen sein: 1949! Was liegt dazwischen? Der Sohn: Studium oder eigenes Geschäft — Heirat der Tochter — und Deine Frau denkt an den ruhigen Lebensabend, den sie mit Dir verbringen möchte...



Wirst Du für alles das die Mittel haben? Für den Sohn — für die Auser — für Dein eigenes Alter? Beschaff sie Dir — jetzt ist's noch leicht — durch eine ausreichende Lebensversicherung. Auch wenn Du selbst im Jahre 1949 nicht mehr lebst; die Mittel sind in jedem Fall bereit, und Frau und Kinder werden Dir danken für Deine kluge Voraussicht!

Versichere Dein Leben für Frau

in Kinder für Dein eigenes Alter!

Wer krank ist, kann von der Versicherung abgelehnt werden.

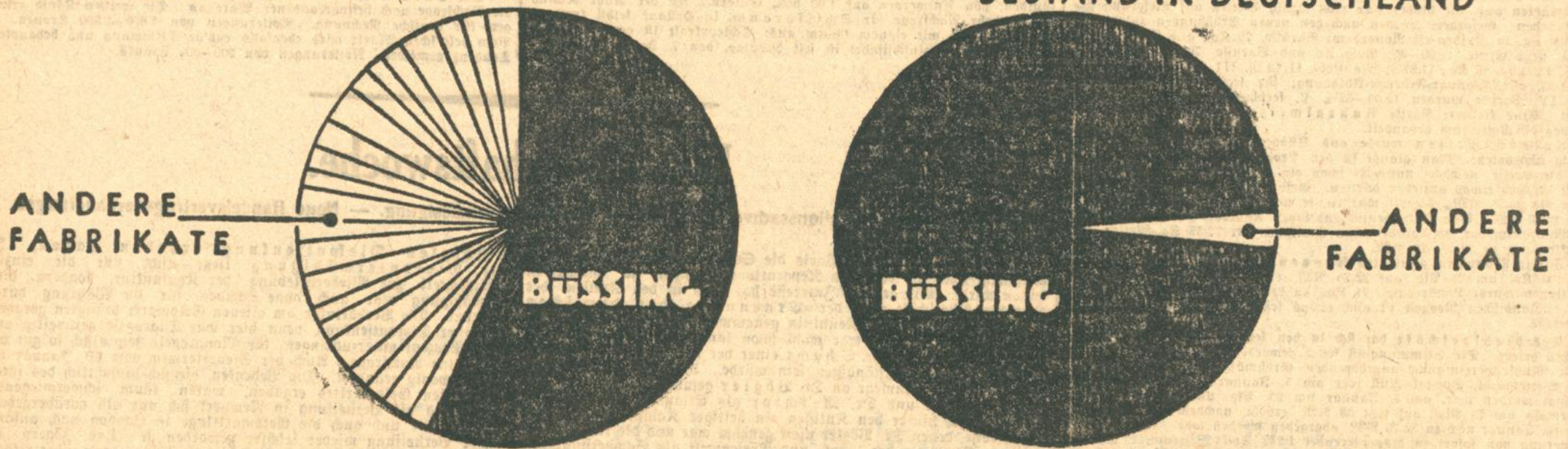
Verschaff Dir den Versicherungs-Schutz solange Du gesund bist!

BÜSSING-FÜHREND!

DIE STATISTIK BEWEIST ES:

SECHSRADWAGEN
WELTBESTAND

SECHSRADWAGEN
BESTAND IN DEUTSCHLAND



DER SIEGESZUG DES BÜSSING-SECHSRADWAGENS

AUTOMOBILWERKE H. BÜSSING AKT.-GES. BRAUNSCHWEIG

Vertretung: Weber & Freiburger, Karlsruhe i. B., Veilchenstraße 20, Telefon: Karlsruhe Nr. 2617

Todes-Anzeige

Heute nacht verschied an den Folgen eines kurzen, aber schweren Leidens

Herr Architekt
Alfred Stulz.

In dem Verstorbenen verliere ich einen treuen, tüchtigen Mitarbeiter, den ein solider und aufrichtiger Charakter besonders ausgezeichnet hat. Ich werde ihm stets ein gutes Gedenken bewahren.

Karlsruhe, den 12. Januar 1929. (877)
Handelshof. Gustav Donecker.

Sanatorium Dr. med. Riedlin
Karlsruhe, Wörthstraße 10
Fernruf 4920

Sprechstunde: Werktags von 1/2 11—12 Uhr.

Von der Reise zurück

Dr. Edwin Bloss
Baischstraße 2 Telefon 804
Privatklinik: Weinbrennerstraße 7 545

Zu verkaufen

Wohnung! 2 Zimmer, eich. Ausstatt. 1100 St. m. 6 Stuhl, gr. Diwan (Kobbe), Servierisch, Handtisch, 2 St. Gläser, 1100, sehr hübsch, mit Angab. u. Nr. 82975 an die Bad. Presse.

Behauptung: Ich bin überaus leistungsfähig was Auswahl u. Preiswürdigkeit in Tafelgeschäften anbelangt.

Beweis: Allein im Monat Dezember habe ich mehrere hundert Tafelgeschäfte verkauft!

Benutzen auch Sie bitte ohne jeden Kaufzwang meine große Auswahl in führenden Fabriken wie Rosenthal, Hutschenreuther, bürgerlich Meißel etc. Für die bevorzugen in Geschäften u. Konfirmationen kaufen Sie jetzt noch sehr preiswert!

Geschenkhau 835
Wohlschlegel
Kaiserstrasse 173

Starke Herrenuhr
rad tabellos mit Ver-
teuer. für 30 / abwa-
geb.: Herrenuhr 30 /
E. red. 18. 6. 6407

Smoking-Anzug
guterhalt. im Wuff.
zu verkaufen. Adler,
Amalienstr. 20. (722)

Frach mit Beste
ersch. 1/2, eine. 1/2
Kaiser-allee 18, 2. St.
(8629)

2 Cufaway
für gr. Kraft, 1000 l.
mittel, schone. 1/2
b. zu verk. (86393)
Kuna, Amalienstr. 61, 11

**Herren-
Pelzmantel**
in zu verkaufen. 1922
Waldstr. 30, III., 2

**Farbige
Damenwindjacken**
für Modestillem ge-
eignet, schone. 1/2
Kaiser-allee 49, 2. St.
(899)

**Ein zu verk. 1/2
Kaiser-allee 49, 2. St.
(899)**

Todes-Anzeige

Unerwartet rasch verschied unser Heber Kollege,

Herr
Alfred Stulz
Architekt.

Wir verlieren in dem Dahingeshiedenen einen guten Freund und Mitarbeiter, dem wir stets ein ehrendes Gedenken bewahren werden.

Die Angestellten der Firma
Gustav Donecker
(879) Karlsruhe, Handelshof.

**Trefzger
MÖBEL**

**BEVORZUGT
WEIL: PREISWERT
GEDIEGEN
UND GUT
AUSSTELLUNG
IN
KARLSRUHE**

Kaiserstraße 97
MANNHEIM PFORZHEIM FREIBURG I. BR.
KÖSTANZ RASTATT I. B. FRANKFURT-M STUTTGART

SÜDD. MÖBEL-INDUSTRIE
GEBR. TREFZGER G. M. B. H., RASTATT I. B.

STATT KARTEN.

**Ida Kurnos
Isi Sipper**
Verlobte. 8475

KARLSRUHE Januar 1929 ANTWERPEN.

Hochfeine Teebutter

Wir suchen noch einige Damen-
kondens. Teebutter pro Pfd.
1.25 Markerei Kaiserstr. Post
Kaiserstr. (Witzg.) (A 109)

PIANOS

von Qualität lauten
Ede in überaus
schöner Ausführung u. Be-
dingungen im 23943

Piano
schwarz, gut erhalten,
preiswert, verlässlich,
nur an Privat. (8555)
Gartenstr. 14, 1. St.
Kaiserstr. 44.

PIANOS

vorteilhaft im (91)
Gebrauch. Herrlich,
Waldstr. Nr. 30,
bei der Kaiserstr.

Piano
französisch, 2 Klaviere,
Nr. 12, Berlin, 1. St.
Kaiserstr. 44, 1. St.

PIANOS

Prima Herren-Fahrrad
verf. zu 35 / (86387)
Kaiserstr. 10, I. St.

Cello
(Kunst) weg. 1/2
b. abzugeben. (8546)
Kaiserstr. 13, IV
(8546)

Schreib-Maschine
Praxis, m. Zubeh.
verf. für 175 / zu
verkaufen. Angeb. unt.
Nr. 8371 an die Bad.
Presse, III Hauptstr.

Lieferauto

4 Zylinder, geschloss.
gegen 1/2. 1/2
einzuweisen oder zu
verkaufen. Angebote
unter Nr. 8293 an d.
Badische Presse.

Gelegenheitskauf!

Auto u. Motorrad
500 ccm. zu verkaufen.
Kaiserstr. 58, III.,
rechtl. (8464)

Motorrad U.T.
Gut erhaltenes
245 ccm. vollständig
überholt, zum Preise
von 400 / zu verkaufen
Angeb. unt. Nr. 8371
an die Bad. Pr.
Kaiserstr. 13, III.

Ein Pferd
b. abzugeben (89)
Kaiserstr. 35, im Hof.

Deutsche Doore
Rude, schönes raffi-
niertes Tier, preiswert
abzugeben. (8535)
Waldstr. 59, postl.

Tiermarkt

Ein Pferd
b. abzugeben (89)
Kaiserstr. 35, im Hof.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 13. Januar 1929.

Die Kabinen im Strandbad Rappewörl.

Das Problem, wie man bei großem Andrang im Strandbad Rappewörl, dessen Ausbau bis zum Sommer beendet sein soll, am besten und einfachsten die Garderobe-Verhältnisse regelt, ist nicht so einfach zu lösen. In einem Artikel der „Badischen Presse“ vom 11. d. M. hat ein erfahrener Badefachmann die Einrichtung sogen. Wechselfabریn gefordert. Wie uns nun von maßgebender Stelle des Rathhauses mitgeteilt wird, sind solche Wechselfabریn in den Plänen der Stadt in der besten Form vorgesehen.

Dah mit der Errichtung von Wechselfabریn aber die Frage der Garderobeverhältnisse nicht restlos geklärt ist, sucht ein anderer Leser unserer Zeitung nachzuweisen, indem er schreibt:

Angenommen es seien 4000 Bader in Rappewörl, die gegen acht Uhr abends heim wollen. 100 Kabinen sind vorhanden. Die 4000 Bader gehen da mit ihren Kleidern am transportablen Hafen. 100 gehen in die Kabine. 3900 warten sechs Minuten, bis sich die 100 angezogen haben. Die nächsten 100 brauchen wieder 6 Minuten. Danach kommen die letzten nach 40x6 Minuten oder vier Stunden an die Reihe. Unsere lieben Damen kommen wohl mit sechs Minuten zum Anziehen nicht aus. Na! Darüber wollen wir jetzt nicht streiten. Aber so einfach erscheint mir die Sache mit den 100 Kabinen und 5000 transportablen Haken denn doch nicht. Die Sache hat einen Haken

Mitteilungen aus der Karlsruher Stadtratssitzung

vom 10. Januar 1929.

Nachruf. Vor Eintritt in die Tagesordnung widmet der Vorsitzende dem leider allzujähr dahingegangenen hochverdienten Leiter des Karlsruher Volksschulwesens, Herrn Stadtschulrat Dr. Wilhelm Heibinger, Worte des Dankes und ehrenden Gedenkens.

Volkstrauertag. Für den diesjährigen Volkstrauertag (Sonntag, den 24. Februar) trifft der Stadtrat die bisher üblichen Vorbereitungen (Trauerbeflagung der städtischen Gebäude, Schmückung des Ehrenfriedhofs, Kranzniederlegung u. a.). Zu der vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge, Ortsgruppe Karlsruhe, am Abend des 24. Februar geplanten Gedächtnisfeier wird der große Festhauseaal zur Verfügung gestellt.

Feuerbach-Ausstellung. Der Stadtrat sagt für die von der Leitung der städtischen Kunsthalle im laufenden Jahre anlässlich des 100. Geburtstags Anselm Feuerbachs geplante Feuerbach-Gedächtnis-Ausstellung einen Garantiefondsbeitrag aus der Stadthauptkasse zu. Straßennennungen. Die in dem Baublock zwischen Keßelweg, Auer Straße, Krotzweg und Seewiesenstraße neu angelegten Wohnwege werden auf Vorschlag der Gartenstadt e. G. m. b. H. mit sofortiger Wirkung wie folgt benannt: „Widenweg“, „Prinzelweg“, „Ligusterweg“, „Arisweg“.

Vermietung von Industriegebäude. An eine hiesige Firma wird ein 1400 Quadratmeter großer Platz mit den darauf stehenden Hochbauten zur Errichtung einer keramischen Fabrik unter den üblichen Bedingungen vermietet.

Wohnungsbau 1928-29. Für die Herstellung von 24 Wohnungen in 14 Wohngebäuden werden Bauhypotheken im Gesamtbetrag von 130 800 RM, sowie Zinsbeihilfen aus einem Kapitalbetrag von 246 000 RM bewilligt. Außerdem werden zur Herstellung des Schwemmanlaufes von 3 Wohngebäuden Darlehen von zusammen 1 800 RM zugewillt.

Goldene Hochzeit. Dem Oberpostsekretär a. D. Friedrich Schmidt Eheleuten hier wurde anlässlich der Feier ihrer goldenen Hochzeit eine Ehrengabe der Stadt, begleitet von einem Glückwunschschreiben, überreicht.

Eine Neunzigjährige. Am 14. d. M. kann Frau Josepha Bursari, wohnhaft Karlsruh, 22 hier, ihren 90. Geburtstag feiern. Die alte Dame, die ein an Arbeit und Mühen reiches Leben hinter sich hat, ist geistig und körperlich noch recht frisch. Sie nimmt an allen Vorgängen des öffentlichen Lebens reges Interesse.

Ernennung. Dem Meisterlehrer an der Landeshauptschule Karlsruhe Christoph Volk wurde die Amtsbezeichnung „Professor“ für die Dauer der Zugehörigkeit zum Lehrkörper der Anstalt verliehen.

Verkehrsunterricht durch die Polizei. Zu der Meldung, daß durch Beamte des Sicherheitsdienstes in den Schulen Lichtbilder-Vorträge über die Verkehrsgesfahren eingerichtet wurden, wird uns mitgeteilt, daß nicht nur in den Volks- und Mittelschulen, sondern auch in anderen Kreisen, die im Straßenverkehr besonders interessiert sind, solche belehrende Lichtbildervorträge durch die Polizei veranstaltet wurden. So haben in Versammlungen von Fuhrwerksleitern die Vorträge besondere Beachtung gefunden.

SIE MAGERN AB

AN WELCHER KÖRPERSTELLE SIE WOLLEN

Ohne Körperbewegung ohne Diät, ohne Chemikalien zu nehmen, ohne Bäder, Reiz äußerlicher Gebrauch.

Sichtbares Resultat bereits am 6. Tage.

Schreiben Sie an Frau Schweitzer, Wiesbaden, Goebenstraße 19, welche Ihnen gerne und kostenfrei das einfache und wirksame Mittel angibt, welches sie selbst mit großem Erfolg angewendet hat.

Zur Mittelschulfrage.

Aus Lesertreffen wird uns geschrieben:

Die Ursachen der allzuhäufigen Schülertragödien wird vielfach im System der heutigen Mittelschulen gesucht. Es sei einem an der Sache lebhaft Interessierten gestattet, etwas Positives dazu zu sagen.

Wer vorwärtssehend raten will, muß rückwärtssehend sagen können, wo wir heute stehen.

Unter Volk hat man vor dem Kriege im Hinblick auf seine kulturelle Entwicklung das der Dichter und Denker genannt. Um die Wende des Jahrhunderts hat sich diese gesunde Parallelentwicklung zugunsten der Denker verschoben. Das wissenschaftliche Zeitalter begann. Dichter, Künstler konnten sich seinen Einflüssen nicht erwehren auf Kosten ihres eigenen Hoheitsgebietes, die Verwirrung der Gefühle war die Folge. Inzwischen hat die Wissenschaft ihre Höchstleistungen hervorgebracht in der Technik, und die anderen hatten sich in Sadgassen verirrt.

Da auch unser Schulwesen von der Entwicklung der vergangenen Zeit nicht verschont blieb, ist auch hier die Zeit der Neuorientierung gekommen.

Die Mittelschule war und ist in ihrem Wesen und Ziel rein wissenschaftlich eingestellt. (Wissenschaftl. Fächer.) Sie will Wissen übermitteln, reif machen für das Studium auf Hochschule oder Universität. Sie fordert das Reifezeugnis. Das war vor dem Kriege eine Notwendigkeit, wo deutsche technische Wissenschaft vor allem außerhalb unserer Grenzen reichlich Absatzgebiet hatte. Das ist jetzt anders. Die Abwanderung überschüssiger Bevölkerung nach deutschem Schutzgebiet, wo sie ihre Eigenart ungehemmt hätte entfalten können, trotz Kampf mit den Naturkräften, ist unmöglich. Wir geben deshalb zahlloses Menschenmaterial, darunter viele Wissenschaftler, ans Ausland ab, wo sie, ob sie wollen oder nicht, wirtschaftlich gegen uns arbeiten.

So ist unser Volk durch den unglücklichen Frieden in eine fast trostlose Lage versetzt. Wohl ohne Land!

Den Forderungen dieser Notgemeinschaft, die wir geworden sind, muß auch unsere Mittelschule Rechnung tragen. Sie sollte

nicht mehr wie bisher die rein wissenschaftliche Seite als die wichtigste pflegen und werten, sondern müßte darauf bedacht sein, ihren Schülern, die ihr bis zum 17. oder 18. Lebensjahre angehören, eine Existenzmöglichkeit zu verschaffen, was es auch sei, im eigenen Volke und zum Wohle desselben. Es müßte darauf gesehen werden, daß der Schüler in den ersten 5-6 Jahren seines Schulbesuchs die erforderlichen Klassenleistungen und Ziele erreicht, obwohl auch schon hier Sonderneigungen zu berücksichtigen sind.

In den Oberklassen müßten die Sonderbegabungen ooll und ganz zu ihrem Recht kommen. Es sollte möglich sein, daß einer auch das Reifezeugnis erhält, wenn er nicht in allen Fächern genügend ist außer in Deutsch und Mathematik. Die Klasse der Sonderbegabten, in welchem Fach es auch sei, wäre auf alle Fälle ernsthaft zu fördern und zu werten. Wer keine Sonderleistung von wirklicher Bedeutung aufweist, müßte allerdings überall genügend haben.

Wer studieren will, würde dann auf seinem Spezialgebiet schon gründliches Wissen mitbringen. Dies ist heute bei den vielseitigen Anforderungen, die an die Schüler gestellt werden, ganz unmöglich. Die Spezialisierung auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens macht es notwendig, und zwingt die Schule, nach anderen Gesichtspunkten zu urteilen bei der Bewertung der Endleistungen. Wer keine gute Gesamtleistung oder Sonderleistung aufweist für den ist es gut, wenn man ihn rechtzeitig daran erinnert, sich Gedanken zu lassen mit dem das er hat, woher er auch komme. Nachhilfestunden dürften nur erteilt werden nach Einholung besonderer Erlaubnis, nie von Lehrern der Schule.

Wenn man nach diesen Gesichtspunkten verfahren könnte, vor allem aber die Eltern vernünftiger wären, würden derart schreckliche Vorkommnisse viel weniger werden, obwohl bei solchen Vorkommnissen andere Gefahren des Schülerlebens keine zu unterschätzende Rolle spielen. Hier rettet aber nur das Vorbild der Eltern und der Lehrer, die sittliche Persönlichkeit.

Volkstrauertag 1929.

Gedenket der deutschen Kriegsgräber in fremder Erde!

Wiederum steht der Volkstrauertag bevor. Wir gedenken an diesem Tage unserer lieben Toten, die der Krieg von uns genommen hat.

Zwei Millionen!

Die meisten ruhen in fremdem Lande und fremder Erde. Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge, e. V., hat auch in diesem Jahre den Angehörigen der Gefallenen die Gelegenheit gegeben, ein Zeichen liebenden Gedenkens auf der ihnen teuren Grabstätte niederlegen zu lassen. Tausende und Abertausende werden diese Möglichkeit dankbar ergreifen, so daß zahllose Gräber wieder Zeugnis ablegen von dem Gedenken der deutschen Heimat.

Wer gedenkt aber all derer, denen keine Einzelgrabstätte bereitet werden konnte? Hunderttausende liegen in großen Sammelgräbern vereint — unerkannt geblieben und ungenannt ihr Name. — Und doch

auch sie fielen für uns!

Jegedwo trauert eine Mutter, eine Gattin, ein Vater oder ein anderer Verwandter um ihn, ohne daß sie etwas für das Grab ihres Toten tun können, wie so viele andere. —

Daher hat es der Volksbund wie in den Vorjahren übernommen, auch diesen Gräbern ein äußeres Zeichen der Treue und Dankbarkeit auf den gemeinsamen Hügel niederzulegen.

Er ruft das ganze deutsche Volk auf, jeden einzelnen Deutschen, wo er auch immer sei.

Stellt uns die Sammelgräber würdig auszumähen!

Gebe jeder sein Scherlein!

In jedem Lande und auf fast jedem Friedhof liegen unbekante, deutsche Soldaten!

Wer erriet, der in dem Sammelgrab ruht, woher er kam, wer seine Angehörigen in der Heimat sind, wir wissen es nicht. Wir wissen aber, daß wir ihnen gegenüber schuldig sind, unsere Pflicht zu tun.

Drum ehret und opfert,

Denn ihrer sind viele!

Spenden werden an den Landesverband Baden des Volksbundes Deutscher Kriegsgräberfürsorge, Postkassentto Nr. 26 929, Karlsruhe, oder an seine Ortsgruppen unter der Bezeichnung „Sammelgräberfürsorge“ erbeten.

— Vorträge von D. Dr. Albert Schweitzer. Mitte Februar wird der bekannte Missionsarzt von Lambarene und berühmte Orgelspieler D. Dr. Albert Schweitzer nach Karlsruhe kommen, um in der evangelischen Stadtkirche einen Lichtbildervortrag „Im Urwaldhospital von Lambarene“ und an einem zweiten Abend ein Orgelkonzert zu veranstalten, und zwar zugunsten missionsärztlicher Unternehmungen deutscher Missionsgesellschaften.

Können Kinder für ihre Arbeit im Betriebe der Eltern Vergütung beanspruchen?

Es ist eine bekannte Tatsache, daß bei Vermögensstellungen sehr oft deshalb Streit entsteht, weil diejenigen Kinder, die zu Hause bleiben und ihren Eltern in Haus und Hof Arbeit leisten müssen und zur Erhaltung und Vermehrung des elterlichen Vermögens beigetragen haben, einen Ausgleich bei der Teilung gegenüber denjenigen Geschwistern verlangen, die mit Hilfe der Eltern einen Beruf ergreifen und sich eine Lebensstellung erringen konnten. Es ist deshalb die Frage von sehr großer Bedeutung, ob und in wieviel von Kindern für ihre im elterlichen Hause und Betrieb geleistete Arbeit eine Vergütung oder Entschädigung verlangt werden kann.

Die Frage, ob ein Kind für seine Tätigkeit im elterlichen Hause oder Betrieb eine Vergütung verlangen kann, regelt der § 1817 des Bürgerlichen Gesetzbuches, wonach Kinder, gleichviel ob volljährig oder minderjährig, verpflichtet sind, solange sie dem elterlichen Haushalt angehören und von den Eltern Unterhalt erhalten, in einer ihren Kräften und ihrer Lebensstellung entsprechenden Weise den Eltern im Haushalt und Geschäft Dienst zu leisten. Welcher Art das Geschäft der Eltern ist, ob Gewerbe, Landwirtschaft usw. ist gleichgültig. Für diese Arbeiten können Kinder keine Vergütung verlangen.

Andererseits haben Eltern aber nicht das Recht, Kinder, auch wenn sie noch minderjährig sind, im Hause zurückzubehalten, damit sie ihnen Arbeiten verrichten; ebensowenig können Eltern Kinder, die sich anderswo ihren Unterhalt verdienen, in ihren Haushalt oder ihr Geschäft zurückholen. Dem steht auch der § 1831 des Bürgerlichen Gesetzbuches nicht entgegen, wonach Eltern den Aufenthalt minderjähriger (unter 21 Jahre alter) Kinder bestimmen können.

Um Benachteiligungen und Streit bei der Vermögensauseinandersetzung zu vermeiden, empfiehlt es sich, durch einen kurzen, schriftlichen, von beiden Teilen zu unterzeichnenden Vertrag zwischen Eltern und mitarbeitenden Kindern zu bestimmen, welche Barvergütung neben Wohnung und Beföstigung pro Monat, Vierteljahr oder Jahr sie erhalten sollen und ob sie bar bezahlt wird oder bei der Vermögensstellung berücksichtigt werden soll.

Dadurch wird das Recht der Kinder gewahrt und Streit verhütet.

Geschäftliche Mitteilungen.

Mal etwas wirklich Praktisches und Brauchbares unter den Reklame-Geschäft-Artikeln ist der Handatlas, den die beiden Winterthur-Gesellschaft für Unfall und Leben, Direktoren Berlin SW. 68, Charlottenstr. 77, ihren Freunden (und solchen, die es werden wollen) durch ihre sich über das ganz deutsche Reich erstreckenden Generalvertretungen zur Verfügung stellen. Auf 32 farbigen Tafeln, auf festem, griffigen Papier gedruckt, darf der Handatlas der Winterthur sicher sein, überall als ein willkommener Freund und Ratgeber geschätzt zu werden.

HIE KURMARK ALLEZEIT!

heißt die Parole der Kenner. Seit dem Tage, da der Herold diese neue Zigarette verkündet, sind Millionen und Abermillionen Raucher seinem Ruf gefolgt. KEINEN HAT ES GEREUT!

Jeder fand in der „Kurmark“ die Vollendung der mild-süßeren und doch edel aromatischer Zigarette in unveränderter Stetigkeit.



Deshalb

TREUE GEGEN TREUE!

Dieses Vertrauensverhältnis zwischen Verbraucher und Hersteller ist das höchste Lob der Zigarette.

KURMARK

SPEZIAL-MACEDONEN-MISCHUNG



5 Pf.

Mus den Vereinen.

Der Gartenbau-Verein Karlsruhe veranstaltete am Samstag, 5. Januar, in der Glashalle des Stadtgartens eine musikalische Abendunterhaltung, die sich eines so starken Besuchs seitens seiner Mitglieder erfreute, daß der Saal lange vor Beginn schon bis auf das letzte Plätzchen besetzt war. Den Hauptteil des Programms bestrich das rühmlichst bekannte Streichorchester Thiede unter Leitung des Herrn Musikdirektor Max Thiede, das den Abend mit einem schmeichelhaft gepriesenen Festmarsch von Thiede eröffnete und auch im Verlauf des Konzerts noch wiederholt Proben seines Könnens ablegte. Als Gesangssolistin hatte sich die Kammerfängerin Fräulein Esselmann in liebenswürdiger Weise dem Verein zur Verfügung gestellt. Sie wurde bei ihrem Auftreten lebhaft begrüßt. Der zuerst vorgetragene „Kopler“ von Mozart folgten später Lieder von Schumann und Schubert. Ein in jeder Weise formvollendeter Vortrag, gepaart mit der lieblichen Sopranstimme, sicherten der bestechenden Künstlerin nach jeder Nummer reichen und herzlichen Beifall, so daß dieselbe noch zu einer Dreingabe entschließen mußte. Einen ganz besonderen Kunstgenuss bot eine Schülerin des Herrn Thiede, die Pianistin Fräulein Do Maner. Ihre Darbietungen, „Liebesmalzer“ von Moskowski und „Angarische Konzertpolla“ von Liszt waren Glanzleistungen, wenn dabei berücksichtigt wird, daß die Genannte die beiden Konzerte ohne Noten in virtuoser Weise zu Gehör brachte. Herr Violonist Fritz Köhler errang sich ebenfalls reichen Beifall mit seinem herrlichen Violinspiel, wobei ganz besonders „Mazurka“ von Thiede und „Brindisi“ von Marchi erwähnt zu werden verdient. Fräulein Alice Köhler erfreute mit ihren prächtigen Recitationen heiteren und ernsten Inhalts die Zuhörer und gewann sich auch diesmal mit dem natürlichen Charm ihrer Vortragweise im Sturm die Herzen aller Mitgänger. Die im Gartenbau-Verein stets blühende Pflanzenverleiher verließ dem Saal bald ein festliches Aussehen. Die Veranstaltung erledigte durch den ansehnlichen Tanz, dem eine Blumenpolka vorausging, ihren Höhepunkt. A. R. Weihnachtsfeier des „Bundes und Internationalen Genfer Verbandes der Hotels, Restaurants und Kaffee-Annektellen. Einen glänzenden, erhebenden Verlauf nahm die Weihnachtsfeier des „Bundes und Internationalen Genfer Verbandes der Hotels, Restaurants und Kaffee-Annektellen“, die in der Glashalle des Stadtgartens stattfand, und für welche die rührige Vereinsleitung ein künstlerisch hochwertiges Programm arrangiert hatte. Eingeleitet wurde die Veranstaltung durch einen von der verstärkten Hauskapelle geleiteten schneidigen Eröffnungsmarsch, dem zwei recht ansprechende Cellovorträge durch Herrn Willy Weber, die virtuos wiedererlebende „Berceuse“ von Godard und eine Eigentümmerin des Künstlers, eine Galette, mit welcher der Vortragende großen Anklang fand, folgten. Im Laufe des Abends verabschiedete Herr Weber den Festteilnehmern recht ansehnliche Stunden mit seinen heiteren und ernsten Vorträgen (alles eigene Schöpfungen) aus seinem reichhaltigen Repertoire, wobei sich Herr Pianist Schwabach als schmeichelhaft temperamentvoller Begleiter am Klavier entpulte. Fröhliche Weihnachtsstimmung griff Platz, als Missionsrat Kolb vom Christlichen Bund der Gasthausangehörten in einer schwungvollen Festansprache den Geist des Christfestes in das Gemüt der anhänglichen Zuhörer verpflanzte, die einen nachhaltigen Eindruck auf die Anwesenden ausübte. Als sich nach und nach die Halle gefüllt hatte — durch den Dienst konnten die Angehörten zum Teil erst zu später Nachtstunde erscheinen — fand der Ehrenvorsitzende vom Internationalen Genfer Verband, Herr Drebingger, herzliche Begrüßungsworte für die Ehrengäste und Festteilnehmer. Herr Reichelwieser-Baden-Baden richtete an die Festteilnehmer ebenfalls aufmunternde Worte, wobei er besonders der Verdienste der leitenden Herren Satz, Anna und Haug dankbar gedenkte, die keine Mühe und Freizeit gespart hätten, um die Veranstaltung zu einem eindrucksvollen Fest zu gestalten. Für den Internationalen Bund der Köche stiftete Herr Satz den Dank für die erganehmene Einladung ab.

Von der Großen Karnevals-Gesellschaft. In den wenigen Tagen, seit der Elter-Rat der Großen Karnevals-Gesellschaft zusammengetreten ist, um die Veranstaltungen der diesjährigen Saison festzulegen, wurde ein derartig inhaltreiches Programm aufgestellt, daß es das große Interesse, das man der Karnevals-Gesellschaft entgegenbringt, vollumfänglich würdigt. Die Einzelnheiten der Mitglieder in den verschiedenen befallenen Geschäften der Stadt nahmen einen betriebligen Verlauf, alle größeren Vereine der Stadt werden ein Mitglied in den Großen Rat entsenden. Die Damen- und Fremdenzungen am 27. Januar und 10. Februar werden

umso anregender verlaufen, als die Mitglieder des Elter-Rates selbst, unter denen sich bekannte Lokalidioten befinden, erstklassige humoristische Vorträge und Bitterreden halten werden. In Übertragungen wird es nicht fehlen, auch künstlerische Solis bürgen für anderweitige gebiegene Darbietungen, jedoch jeder auf seine Kosten kommt. Es ist beabsichtigt, daß der Elter-Rat in großem Ausmaß durch die Straßen der Stadt nach der Festhalle auffährt. Die Beteiligung eingeladenen Karnevals-Gesellschaften aus den Städten der Umgebung an den Fremdenzungen in ihren farbenprächtigen Kostümen wird den Reiz der Veranstaltungen erhöhen. Wahrscheinlich kommen im Bürger-Maschinenball am 12. Februar als Prämierung der originellsten Kostüme humoristische Oden zur Verteilung. Die Polizeikapelle und die Harmonie beitreten in den einzelnen Veranstaltungen abwechselnd den musikalischen Teil. Durch Zwiegespräche und die allgemeinen Lieder ist auch dem Publikum Gelegenheit gegeben, sich an den Sitzungen aktiv zu beteiligen, das wiederum, das in den nächsten Tagen im Druck erscheint, enthält zum größten Teil neuverfaßte Dichtungen mit lokalwichtigen Anspielungen nach bekannten Melodien.

A Maschinenball der „Lieberhalle“. Wie aus den Anzeigen zu ersehen ist, veranstaltet auch dieses Jahr die „Lieberhalle“ ihren so beliebten Maschinenball. Man hat dieses Jahr von einer Auffstellung einer besonderen Idee der Veranstaltung Abstand genommen, um einem echt karnevalistischen Treiben keinen Einhalt zu tun. Im großen Saal wird die Harmoniekapelle unter Leitung des Herrn Rudolph ihre bekanntlich besten Tünze erklingen lassen, während im Biergarten eine größere Abteilung der Feuerwehrkapelle für Stimmung und Humor sorgen wird. Im kleinen Saal ist Gelegenheit gegeben, die modernen Tänze unter Klänge einer erfindungsreichen Jazzkapelle die neuesten Schlager und Tänze zu tanzen. Außerdem werden besondere Vorführungen im kleinen Saal noch für Bekanntheit der Tansunft Überraschungen bieten. Die Prämierung von einzelnen Damen- und Herren-Maschinen wird dazu beitragen, daß ein recht farbenprächtiges Bild sich in den Räumen der Halle entwickeln wird. Ganz besonders hat die Vereinsleitung es sich anzuwenden sein lassen, den Gruppenreisen ihre Aufmerksamkeit auszumachen, was ein Ausmaß hat, auf einer recht lebhaften Beteiligung an dieser Prämierung. Ueber Kartenverkauf wird im Infertatenteil näheres befanntgegeben.

Badisches Landesheater.

Nachdem das Schauspiel des Landesheaters in Weimar 100. Geburtstag eine Ehrenpflicht mit einer Reueinhebung seines Rathen der Weite erfüllt haben wird, wird es sich wieder modernen Aufgaben anwenden und als nächste Erkundungsfahrt zum neuen Neudorf „Katharina Knie“ bringen, das bereits von über 100 deutschen Bühnen angenommen worden ist. Diefem Stück wird im Februar folgen die „Die große Behamkenkunft“ von Robert Walter, einem in Hamburg ansässigen Schriftsteller, der bereits früher mit zwei Komödien, darunter „Der saturnische Pöbel“ sich in der Theaterwelt starke Beachtung erworben hatte. Die große Behamkenkunft, die in Mannheim ihre Uraufführung hatte, ist bereits an vielen deutschen Bühnen und auch im Ausland angenommen. Nach diesen Stücken erfolgt die Rückkehr in die Weltliteratur mit Kalibbas „Saluntala“, das für Anfang März vorgesehcn ist. Zur Osterzeit wird „Das Maßfollge Chriki-Spiel“ von Max Mell gegeben werden, dem geschäzten Verfaßer des eindrucksvollen „Nochteilstiles“. Danach wird Molieres „Tartuff“ in einer neuen Einfühlung folgen und des weiteren ist Grabbes „Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung“ vorgesehcn.

Die Weihnachtszeit wird wieder ein Farnacht-Kabarett bringen, welche Einrichtung unsere Nachbarstädte Mannheim und Freiburg bereits im Vorjahr mit bestem Erfolge übernommen haben. Dieses Kabarett wird wieder in vornehmcm Stil eine Reihe künstlerischer und unterhaltender Einzelnummern bringen und auch dem Lokalton gerecht werden.

Eine Vorgesängerin zu Weimar Geburtstag soll als vollständige Veranstaltung zu sehr niedrigen Preisen (0,80 und 0,30 RM.), am 20. Januar gegeben werden. Ein Vortrag des bekannten Universitäts-Professors Dr. Kufischer wird Vespung würdigen. Proben aus seinen Werken werden von Paul Hierl vorgetragen werden.

Geschäftliche Mitteilungen.

Den ersten Preis erhielt Wülfling auf der diesjährigen belgischen Lastwagen-Konferenz gegen 180 internationale Mitbewerber. Auch auf der bevorstehenden Automobil-Ausstellung in Amsterdarn wird die Firma Wülfling mit ihren bekannten Omnibussen und Lastwagen vertreten sein. Es ist zu erwarten, daß die Erzeugnisse der Firma Wülfling, die Welttruf genießen, auch dieses Mal wiederum als beste Vertreter der deutschen Lastwagen-Industrie allgemeinen Beachtung finden werden.

Voranzeigen der Veranstalter.

* Drei große öffentliche Vorträge mit Lichtbildern hält Herr Dr. Paul Schütz, Sried, nächsten Dienstag, 15. Januar, Mittwoch, 16. Januar, und Donnerstag, 17. Januar, je abends 8 Uhr im großen Saal für Chemie der Techn. Hochschule. Die Themen sind: 1. Welt- und Weltanschauung. 2. Brauenkunde durch Frauenpflege, Gefundung und Entwicklung der Frau. 3. Universal-Verwertungen durch wissenschaftliche Bildung, moderne Gynastik zur Gefundung und Verlangung. Diese Vorträge haben in allen größeren Schweizerstädten und in vielen Städten Deutschlands größtes Interesse erweckt. Näheres wird durch Interzate befanntgegeben.

Ein öffentlicher Vortrag, Ueber „Der Weg zum Geist des Vorkommens“, findet am Donnerstag, den 17. Januar, abends 8 Uhr, im Saal der Doppelstammer, Karlsruhe, 10, Frau Ida Erding, die in Karlsruhe als gute Rednerin befannt ist.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Infertatenteil.)

Sonntag, den 13. Januar.

- | |
|--|
| Vandestheater: Nachmittags: „Totuspopus“, 15-17 Uhr; Abends: „Sto-tos Hochzeit“, 19-22 Uhr. |
| Konzerthaus: „Surra — ein Junge“, 19-22 Uhr. |
| Rad. Lichtspiele — Konzerthaus: „Der Eison der Bombador“, 4 Uhr. |
| Gesangsverein „Kontordia“: Große Damen- und Fremdenzungen mit nach-folgendem Maschinenball, 8 1/2 Uhr. |
| Vortragsaal, Rheinstr. 84: Offenil. Vortrag von R. G. Mai über „Der Verfehr mit der Weiserwelt im Spiritismus“, 8 Uhr. |
| Vödnir-Stadion: H.C. Freiburg gegen H.C. Vödnir, 8 Uhr. |
| V.I.B. gegen Weiertheimer H.V., 8 1/2 Uhr. |
| H.C. Sibirien 1 gegen H.C. Brantonia I, 8 1/2 Uhr; abends 8 Uhr im H.C. „Auerbach“ Maschinenball. |
| Colosseum: Eifers Ebdoll, Circus-Variete-Revue, 4 und 8 Uhr. |
| Kaffee-Kabarett Holand: Neues Programm, 4 und 8 Uhr. |
| Wiener Hof: Konzerl mit Robert-Cinlogien. |
| Hotel „Hof der Post“: Konzerl „Ein Abend am Rhein“. |
| Kaffee-Cheon: Salonorch. 8 1/2 Uhr. |
| Restauranz „Kroftbil“: Boshingkonzerl. |
| Restauranz „Kondifue“: Stimmungs-konzerl, 7 Uhr. |
| Alte Bronerei Deesener: Großes Kochbierf. |
| Silberner Kofler: Stimmungs-konzerl, 8 Uhr. |
| Restauranz „Kondifue“: Familien-konzerl, ab 8 Uhr. |
| Restauranz „Rheinstra.“: Familien-konzerl, 6 Uhr. |
| Fischba heim „Röhler Reng.“: Konzerl (Vor- und Nachmittags). |
| Kühler Rraa: Rinterball, 8 1/2 Uhr. |
| Vorführliche Urdale: Tanz ab 4 Uhr. |
| Stadion Urdale: Konzerl ab 4 Uhr; Tanz ab 7 Uhr. |
| Altenil-Pflichtspiele: Huter Reaton als Combo; Pat und Patachon in Pelikanen. |
| Belkino: Mit Pferd und Kasse; Wer gewinnt das große Match? |

WELT-KINO / Morgen Montag letzter Tag unsor. Doppelschlag-Programms

I. Mit Pferd und Lasso

Ein neuer großer Eddie-Polo-Film Ein Film von Cowboys, Gespenstern und schönen Frauen. (857)

Wer gewinnt das große Match?

5 hochsensitiuelle Akte mit Tom Tyler und dem goldenen kleinen Frankie Darro.

ATLANTIK-LICHTSPIELE.

Nur noch heute und morgen zeigen wir:

Buster Keaton

der Mann, der nie lacht und damit auf der ganzen Welt Lach-stürme entfesselt in einem ganz grotesken 6-Akter

als Cowboy.

Dazu: Pat und Palachon in Pelikanen

Ein neuer Pat und Patachon-Film, d. h. eine gute Stunde ungetrübter Freude und ausgereiteter Heiterkeit 7 lustige Akte. — Jugendliche haben Zutritt.

Reichsschuldbuchforderungen

Höchste Nettokurse u. sofort. Barzahlung

Günstigste Verwertung aller Jahrgänge

Ankauf: auch bereits bei

- Vorliegen des Nachenschuldungsscheides
- Vorliegen des Schlußscheides

Beleihung zu günstigsten Bedingungen.

Wiederaufbau im In- und Ausland

Kreditbank für Auslands- u. Kolonialdeutsche

e. G. m. b. H.

Berlin W9, Lennéstraße 8

Fernsprecher: Nollendorf 6628/29 u. 3192

Annahmestelle Baden:

Bankgeschäft **Joseli Liebmann** Karlsruhe i. B.

Sachgemäße und kostenlose Finanzberatung aller Schaden- und Wiederaufbaufragen.

Günstigste

Kapitalanlage

I. u. II. Hypotheken

von privaten Geldgebern gesucht:

RM 50 000.—
RM 20 000.—
RM 25 000.—
RM 15 000.—
RM 10 000.—
RM 5 000.—
RM 6 000.—
RM 5 000.—
RM 2 500.—

Höchste Verzinsung!

Sicherheit auf Goldmarkbasis.

Angebote erbittet: 847

Landesbank für Haus- und Grundbesitz e. G. m. b. H.

Karlsruhe — Amalienstrasse 91

Städt. Sparkasse

Karlsruhe

Stand der reinen Spareinlagen

Ende 1926: 13,3 Mill. Mk.
1927: 18,3 Mill. Mk.
784 1928: 25,9 Mill. Mk

Städt. Sparkassenamt

Möbel

Brüder W. H. Bär

Karlsruhe, Kaiserstr. 111

Während des

Inventur-Verkaufs

bedeutend herabgesetzte Preise!

Lohnende Besichtigung!

Teppiche, Vorlagen, Tisch- und Ulwan-decken, Läuferstoffe Kokosläufer, Kokos-matten, Folie, Reis- und Autodecken

Teisanzug restauriert, Herrenkittelnabkommen I. Bad. Beamtenbank

Peppich-Haus

Carl Kaufmann

Karlsruhe

Kaiserstraße 157

Tr. noch gegenüber der Rhein-Gr. dr. ank

Zu verkaufen

Schreibmaschinen

Bismarck neu u. ach, oft bis auf neuen Teilzahlung Büroerzeug. Hoff, Karlsruh 46 gegenü. d. Techn. Hochschule.

2 Ältere, polierte **Veffladen** mit neuen, sowie ein gut erhalt. Kutaban für härtere Haut bis zu verkaufen. (776) Zu verkaufen Gubja-straße 7, 1. Etoc.

Büroeinrichtg. m. Warenlager

für Einzel- (Metallwaren), weg-zu verkaufen. (776) Anschalder preisw. zu verkauf. Ang. erd. u. 29238 an Bad. Presse.

10% **Divans** **Chaiselongues** **Matratzen** 10%

In großer Auswahl, beste Arbeit

Kehrsdorf, Waldstraße Nr. 81

Grammophon-Verstärker-Anlage

für Tanz- und Unterhaltungsmusik bestens geeignet, preiswert zu verkaufen. Angebote unter Nr. 6. 6296 an die Bad. Presse, Militäre Hauptpost, etcben.

Benz - Lastkraftwagen mit Anhänger

sofort preisgünstig zu verkaufen. (788)

Reibel & Co.

Bementbandfabrikgesellschaft m. B. G., Karlsruhe-Rheinhofen, Telefon 6449/50.

Schlafzimmer

1,80 m Breit kompl. z. Preie von 450 M.

Möbelwerkstätte, Müllstr. 33, Dem Kistenbau d. B. W. angeschlossen, (845)

Belegenheitskauf!

Eine komplette **Wohnungs-Einrichtung**

fertig zum Einzug, mit Beschloßnahme-leiter 3 Zimmer, Wohnung, Küche, Badezimmer, große Veranda, Keller und Garten, äußerst preiswert sofort abzugeben.

Dieser unter Nr. 912 an die Badische Presse erbeiten.

Schlaf-Zimmer

vollert, in verschieden Holzarten, eiden ge-wichtig von 550 M an mit 1,80 m breiten Spiegel-schranken und eichen weißen Mar-mor Große Auswahl, prima Qualität. (177)

Opfle, Steinstr. 6

Schleifstelle Wendels (ohnplaz)

Günstige Gelegenheit!

Wohnzimmer Schreibtische

Aum Annahmepreis. St. Kaufmann Bühe, mech. Möbelwerkerei und Lager

Wofarstweierstr. 5, veränkerteree Gero-r Friedhofstr. (8537)

Verchied. große Svie-el, Kabinettschreibe, pol. Mozm. u. Spiegel auf. pol. Mofel, pol. Wäldchen u. u. Uhr Schöner, Schreibfisch, Schreibränke, Eolus Divans, Gastron-aues, Mumentativen Tisch, Stühle alles billig b. Gub. Wäld-er, Subbia-Wäldelmitr. 5, (9416)

Komplette Herren-Zimmer

Bücher-schrank, 100 cm breit, la Ware Mk 550.—

Möbelhaus

Maler Weinheimer

32 Kronenstr. 32

Kochherd

schwarz, in sehr gut. Zustand, preiswert zu verkaufen. (858) Erbehr. nachtr. 31, III., eing. Ludwigswy d. Dr. G.

ist jeder Gegenstand, den Sie, weil entbehrlich gern abstoßen möchten

durch eine kleine ANZEIGE in der Badischen Presse

Auto (Limousine)

Zu verkaufen:

egen Bankpfandliche Sicherheit.

Manuels Einheitslorenzente verkaufte ich meinen modernen 6-schlehdner Erfindung für die neueren Wagen. Neun erworben am 1. Mai 1927, 940 M. Anzabote unter Nr. 712 an die Badische Presse.

Limousinen-Karosserie

4-Sitzer, mit Turbellenstern, 2 hint. Koff-lagen u. Benzol-Tank, in einwandfreiem Zu-stande billig zu verkaufen. Zu erfragen bei Alz Duna, Gotesauerstr. 6, Telefon 4187.

Druckarbeiten

30 Prozent unt. Preis. Wäldert 2 m. Wäldere, alles neu, zu verkauf. Drud. G. Lightgarten Kellerstraße 93, 2. Et.

Auto (Limousine)

Zu verkaufen:

egen Bankpfandliche Sicherheit.

Manuels Einheitslorenzente verkaufte ich meinen modernen 6-schlehdner Erfindung für die neueren Wagen. Neun erworben am 1. Mai 1927, 940 M. Anzabote unter Nr. 712 an die Badische Presse.

Limousinen-Karosserie

4-Sitzer, mit Turbellenstern, 2 hint. Koff-lagen u. Benzol-Tank, in einwandfreiem Zu-stande billig zu verkaufen. Zu erfragen bei Alz Duna, Gotesauerstr. 6, Telefon 4187.

Druckarbeiten

30 Prozent unt. Preis. Wäldert 2 m. Wäldere, alles neu, zu verkauf. Drud. G. Lightgarten Kellerstraße 93, 2. Et.

Biedermeier-Möbel

Möbel-Gülden, Wälder (Gραν, Kurinen, Schreibfisch, rd. Tisch, Gubtrinen, billig ab-zugeben. (9542)

Birke 11a, part.

MÖBEL

kaufen Sie gut und preiswert

Johannes Kühn

Schreiner und Möbelhandlung Karlsruhe Ritterstraße 11 Telefon 2764. Rabatt- und Ratenkauf.

Unterh. acsteit.

Knael

schöne-8 Fabrik-far preiswert zu verkaufen (858)

L Schweisgu

Karlsruhe, Erbersteinstr. 4, 5. Mondelhof.

Holz-Kinderbetten

abneeb. Badunns erleicht. Müllstr. 33, Berstraße. (839)

pol. Bücher-schrank Mk. 95.—

eichen Bücher-schrank Mk. 110.—

eichen Büflet Mk. 175.—

pol. Spiegel-schrank Mk. 110.—

pol. Waschebon mode mit Marmor und Spiegel-satz Mk. 125.—

gebrauch er Ölwan 708 Mk 40.—

Möbelhaus

Maler Weinheimer

32 Kronenstr. 32

Uebertragung der Fürsorge auf die Gemeinden

Vom Badischen Städtebund (Verband der mittleren Städte Badens) wird uns geschrieben:

In den letzten Jahren haben die Städte und Gemeinden des Landes in wiederholten Anträgen bei der Regierung und bei dem Landtage die Uebertragung der gehobenen Fürsorge auf die Gemeinden verlangt. In gemeinsam ausgearbeiteten, eingehenden Denkschriften des Badischen Städtebundes, des Badischen Städtebundes, des Verbandes Badischer Gemeinden und der Kreise wurden an Hand sorgfältig gesammelten statistischen Materials alle Gründe dargelegt, welche den weiteren Ausbau von bestehenden Fürsorgestellen bei den staatlichen Bezirksämtern als eine sachlich ungewollte und finanziell untragbare Lösung erscheinen lassen. Von sämtlichen kommunalen Körperschaften des Landes wurde demgemäß die einmütige Forderung aufgestellt, daß die gehobene Fürsorge den Gemeinden alsbald übertragen wird.

Die Geheimmünze der Regierung, welche eine weitere Ausgestaltung der Bezirksfürsorgeverbände vorsah, wurden daraufhin nicht weiter behandelt. In seiner Sitzung vom 4. Dezember 1922 hat sich nun der Landtag unabhängig von einer Gesetzesvorlage auf einen erneuten Antrag des Verbandes Badischer Gemeinden mit dem Fragegebiet befaßt und nach eingehender Ausprache eine Resolution angenommen, welche erklärt: „Der Landtag hält im Interesse der Vereinfachung und Verringerung der Verwaltung die Uebertragung der gehobenen Fürsorge an die Gemeinden für erwägenswert und erucht die Regierung, in der angefügigen Denkschrift über die Vereinfachung der Staatsverwaltung die Fragen zu prüfen, ob und wie dieses Ziel erreicht werden kann.“

Dieser Landtagsbeschluß hat nun in der Presse zu vielfachen Erörterungen Anlaß gegeben. Aus Kreisen der Fürsorgeempfänger wurden verschiedentlich Befürchtungen laut, daß die Uebertragung der gehobenen Fürsorge auf die Gemeinden zu einer Verschlechterung der Lage der Fürsorgeempfänger führen könnte. In einer Entschließung des Gaues Baden des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegsinvaliden wurde sogar die Behauptung gewagt, daß die Gemeinden weder sachlich noch sachlich in der Lage seien, gehobene Fürsorge zu betreiben, da sie hierzu auch nicht leistungsfähig seien und daß endlich durch eine solche Organisationsänderung ein Erporras an Verwaltungskosten nicht erzielt werden könnte. Auch in anderen Pressestimmen wird darauf hingewiesen, daß kleinere Gemeinden mitunter schon durch wenige Fürsorgefälle außerordentlich belastet werden können.

Wenn die Gemeinden gleichwohl an ihrem bisherigen grundsätzlichen Standpunkte unverrückbar festhalten, so geschieht dies deshalb, weil sie die Auffassung vertreten, daß die verlangte Organisationsänderung durch die wirtschaftliche Lage des deutschen Volkes zwangsäufig vorgeschrieben ist. Selbstverständlich sollen die Fürsorgeberechtigten in ihren Ansprüchen nach keiner Richtung hin schlechter gestellt werden. Wenn man sich aber vor Augen hält, daß nach der sozialen vom Statistischen Reichsamte veröffentlichten Finanzstatistik die Wohlfahrtsausgaben der Gemeinden und Gemeindeverbände im Jahre 1922 26 fast 24 Milliarden Reichsmark betragen und gegenüber den Jahren 1913/14 um 1,8 Milliarden Reichsmark gestiegen sind, und wenn man die sonstigen äußeren und inneren Kriegskosten, die auf dem deutschen Wirtschaftskörper lasten, in Rechnung stellt, die bei Aufrechterhaltung des bisherigen Aufwandes für die gesamte öffentliche Verwaltung auf die Dauer unmöglich getragen werden könnten, so wird man den Sinn des Antrages der Gemeinden besser verstehen, da zu sparen, wo ohne Schädigung der Interessen der Fürsorgeberechtigten wirklich gespart werden kann, nämlich durch Vermeidung unnötiger Verwaltungsausgaben. Die Gesamtheit der Fürsorgeberechtigten in Deutschland darf sich der Einsicht nicht verschließen, daß die an sich notwendigen Fürsorgeausgaben von dem deutschen Volke weiterhin in ihrer bisherigen Höhe nur dann aufgebracht werden können, wenn sich auf anderen Gebieten, vor allem in der Verwaltungsorganisation, Einsparungen erzielen lassen.

Wenn man berücksichtigt, daß die Gemeinden bei der Durchführung der gehobenen Fürsorge durch die Bezirksämter (wie dies zurzeit geschieht) keineswegs ausgeschaltet sind, sondern alle Fürsorgeanträge genau so eingehend behandeln und hierzu Erhebungen veranstalten müssen, wie wenn sie selbst statt der Bezirksämter über die Anträge zu entscheiden hätten, so führt diese Doppelarbeit doch selbstverständlich zu einer Vertiefung des Verwaltungsapparates. Es wäre ganz denkbar, daß die unzulässigen Einzelanträge aus allen Gemeinden von den Bezirksämtern mit den vorhandenen Kräften ohne weiteres bewältigt werden könnten, so daß etwa bei diesen Kernern keine Mehrkosten durch Einstellung besonderer Arbeitskräfte und den entsprechenden, sachlichen Aufwand entstehen würden. Man hat es doch auch bei den Wohnungsverhältnissen erlebt, daß ursprünglich die kostentlose Erledigung der Geschäfte durch das Personal der Bezirksämter jugelagt worden war und sehr bald Hilfskräfte eingestellt werden mußten, deren Bezahlung aber der Staat trotz aller Gegenvorstellungen der Gemeinden entschieden ablehnte.

Den Versuchen, die Bildung besonderer Fürsorgestellen bei den Bezirksämtern mit einer angeblich sozialen Rücksichtigkeit für die kleinen Gemeinden zu begründen, ist entgegen zu halten, daß heute das Gesamtniveau der Gemeindeverwaltung auf dem Lande gegenüber früher ganz wesentlich gehoben ist. Die Zusammenlegung der ländlichen Gemeindeverwaltungen ist seit Abschaffung des Pluralwahlsystems und Einführung des allgemeinen Wahlrechtes gegenüber der Vorkriegszeit heute ganz verschieden. Neben überall fast die gleiche demittelten Bevölkerungszahl in den Gemeinderäten angemessen vertreten, so daß ihre Interessen gewahrt bleiben. Im übrigen sorgt der Einfluß der Organisationen der Fürsorgeberechtigten, der Gewerkschaften und der Presse schon von selbst dafür, daß etwaige Mißstände sofort zur Kenntnis der zuständigen Stelle kommen und behoben werden. Davon abgesehen, werden die Gemeinden aber auch nachdrücklich darauf hingearbeitet, daß in den einzelnen Zweigen der Fürsorge selbst eine Vereinfachung und Abschaffung überflüssiger Stellen (insbesondere die Kriegsteilnehmer, Sozialrentner und Erwerbslosen) ausstehende Unternehmungen von denjenigen Stellen (Reich, Landesversicherungsanstalten, Arbeitsämtern) erhalten, denen gegenüber die rechtliche Ansprüche auf Fürsorgeleistungen haben, so daß sie hinsichtlich der zuzuführenden Unterfertigung durch die Fürsorgeämter überhaupt nicht mehr in dem gleichen Umfang wie bisher angewiesen sind. Gerade die gleichzeitige Betreuung der Kriegsveteranen, Sozialrentner und Erwerbslosen durch ganz verschiedene Stellen, nämlich die an sich in erster Linie derjenigen Organe und nebenher auch noch durch die Gemeinden verursacht ganz besonders hohe und durch eine rationellere Organisation einzusparende Verwaltungsaufwendungen.

Sollte schließlich auch einmal die eine oder andere, kleine Gemeinde durch irgendwelche Fürsorgefälle, besonders belastet werden, so kann aus diesem Umstand doch kein Argument gegen die Notwendigkeit der ganzen Reform hergeleitet werden, wie sie nun einmal durch die Zwangslage vorgezeichnet ist. Derartige Sonderlasten könnten durch Uebernahme eines Teiles des Fürsorgeaufwandes auf eine größere Körperschaft vermieden werden, wie ja auch zurzeit das Land allen Fürsorgeempfängern, auch den größten Städten des Landes, einen Teil der Kosten der gehobenen Fürsorge erlegt, um zufällige und auf besondere Umstände zurückzuführende Härten auszugleichen.

Wenn auch auf zahlreiche, andere Gesichtspunkte, die für die Beurteilung des Standpunktes der Gemeinden von außerordentlicher Wichtigkeit sind, in diesem Zusammenhange nicht näher eingegangen werden kann, so hält es der Badische Städtebund doch für geboten, die Allgemeinheit vor allem darauf aufmerksam zu machen, daß man die Notwendigkeit einer Neuordnung der Fürsorge in Baden nur im Zusammenhang mit der gesamten Verwaltungsreform richtig würdigen kann, wie sie durch die wirtschaftliche Lage des deutschen Volkes und die gesamten, äußeren und inneren Kriegslasten unabwieslich geworden ist.

Notlage der deutschen Studentin.

Sieht alle auf Nebenberuf und Vergünstigungen angewiesen.

Immer wieder ertönen Klagen, daß die Studentin sich ihrem Studium nur unter Entbehrungen und körperlicher Ueberlastung widmen könne. Um nun für die vielfach von ihr erbetene Hilfe ein einwandfreies Tatsachenmaterial zu gewinnen, hat der Deutsche Akademikerinnenbund, der in der Fürsorge für den akademischen Nachwuchs ein seiner wichtigsten Aufgaben sieht, im Wintersemester 1922/23 eine statistische Erhebung über die wirtschaftliche Lage der deutschen Studentin veranstaltet, deren Ergebnis jetzt vorliegt.

Es wurden durch die Erhebung 2384 Studentinnen erfaßt. Des Staatsangehörigkeit nach zählten 1864 zu Preußen, 136 zu Bayern, 119 zu Baden und 422 zu den übrigen deutschen Ländern. Bei 779 Studentinnen (32,7 Prozent) war der Vater höherer Beamter oder Angestellter, bei 717 (30,1 Prozent) mittlerer Beamter oder Angestellter, bei 78 (3,3 Prozent) unterer Beamter oder Angestellter, bei 239 (10 Prozent) war er im freien Beruf, bei 178 (7,5 Prozent) betrieb er ein selbständiges Gewerbe, bei 295 (12,4 Prozent) war er Kaufmann, Ingenieur oder Chemiker, bei 7 (0,3 Prozent) Arbeiter und ebenfalls bei 7 Rentner.

Wie das Einkommen der Eltern, so war naturgemäß auch die Höhe des Monatswechsels bei den Studentinnen verschieden. Absolut gesehen liefert die finanziell bestestellte Gruppe mit einem Monatswechsel über 120 RM den höchsten Anteil der Studentinnen (25,1 Prozent). Faßt man aber die Gruppen zusammen, die unter 120 RM monatlich erhalten (35 Proz.), so werden die finanziell Bestgestellten wesentlich hintergelassen. Es kommen schließlich noch die Werkstudentinnen (5,3 Proz.) hinzu, deren wirtschaftliche Lage die unglücklichste ist. Am günstigsten daran sind die Studentinnen, die im Elternhaus leben können. Es sind 675 oder 28,5 Proz. Von Nebeneinnahmen und Vergünstigungen, wie Stipendien, Darlehen, Freitisch, freie Wohnung usw. bleibt keine Gruppe frei. Faßt alle auf auf Nebenberuf angewiesen. Die Zahl der Werkstudentinnen ist weitmas am größten in Berlin.

Die Ausgaben für den Lebensunterhalt müssen vielfach zurücktreten hinter den kostspieligen Aufwendungen für die Berufsausbildung. Außer Kolleg- und Gebührenleistungen sind Ausgaben erforderlich u. a. für Instrumente für Medizinerinnen und Zahnärztinnen und vor allem für Bücher, 958 (über 40 Proz.) aller antwortenden Studentinnen konnten keine Bücher kaufen, 204 konnten nur bis zu 10 RM im Semester dafür aufwenden!

Die Folgen dieser Notlage sind: geschwächte Gesundheit und körperliche Ueberanstrengung und durch den Nebenberuf nicht genügend Zeit zur vollen Vertiefung ins Studium. 1775 Studentinnen bezeichneten sich als gesund, 609 meinten die Frage. Demnach sind mehr als 25 Prozent von ihnen als nicht ganz gesund zu betrachten. Vielleicht kennzeichnet nichts deutlicher die Not unserer Studentinnen als diese Zahlen. Namentlich fällt der hohe Prozentsatz gesundheitlich Anbrüchiger bei den Werkstudentinnen auf. Den Nebenberuf als den größten Teils der erwerbstätigen Studentinnen bildet der Unterricht, meist Nachhilfsstunden. Namentlich an den großstädtischen Hochschulen sind es die meisten Wegstreifen, die ein entnervendes Abheben bewirken.

Es mag dahingestellt bleiben, so heißt es im Schlußwort des Ergebnisses der Erhebung, ob in allen Fällen das Studium der Frau, wenn es mit schweren Opfern erkauft ist, zu befürworten ist. Auf jeden Fall sollte nur wirkliche Begabung den Ausschlag geben.

Briefkasten.

83. Nr. 20. F. H.: Machen Sie eine entsprechende Eingabe an das Hauptverwaltungsamt Karlsruhe, Molkenstraße.
 84. A. O.: Wenden Sie sich an die Turnlehrerbildungsanstalt in Karlsruhe.
 85. M. in Abs.: Die Anfrage läßt sich ohne Mitteilung einer Abschrift des Testaments nicht beurteilen. Eine Anschaffung des Testaments kommt nicht in Frage. Das Vermögensverzeichnis ist in Ordnung. Die Erbschaftsprüfung des Testaments ist anhängend schon verhängt. Wenden Sie sich an einen Rechtsanwalt unter Vorlage der Besize.

Bekanntmachung.

Die Geschäftsräume unserer Gaswerbe-Abteilung befinden sich von jetzt ab

Amalienstraße 81, II. Stod.

Auch in den neuen Geschäftsräumen werden Gasgeräte aller Art vorgeführt und Anstufte in allen Gasarten kostenlos erichtet.

Städt. Gas-, Wasser- und Elektrizitätsamt

Karlsruhe

Bernbrecher 5350—5356.

Allen männlichen u. weiblichen Berufen

vom 15.—65. Jahr zahlen wir ein hohes tägl. Krankengeld, Bettlohn von 80 Pf. an. Krankengeld bis 62.— pro Woche, auch als Urlaubsgeld. Belegamt der Herren und Damen als Vertreter allerorts bei hohem Verdienst, auch Nebenerwerb, geübt.

„Allgemeinwohl“

Vermittlungsstelle für Baden und Pfalz: **Karlsruhe, Gluckstraße Nr. 14.** Der Mitteilend werden will, verlange sofort Protokolle.

Psycho-Grapholog. Berufsberatung.

Eignungsprüfung auf Grund der Handschrift

Bearbeitung v. Bewerbungsschreiben für Handel, Industrie u. Gewerbe.

Herrn K. Ritter,

Psycho-Graphologe deutscher Weltfirmen. Karlsruhe 7, Akademiestraße 51. III. Ia. Referenzen.

Geßel's Möbel Fabrik-Lager

Verkauf direkt an Private im alten Bahnhof Karlsruhe bietet die größten Vorteile in Qualität u. Preis

Ratenkauf/Eko.-Lief. 10 Jahr Garant. Besichtigen Sie die neuen Modelle! Kaufen Sie nur beim Fachmann!

RECKER & HAUFLER

Spez.-Geschäfte f. Herde, Oefen u. Bäder am Ludwigsplatz (Waldstr. 65)

Günst. Teilzahlungen. Ratenkaufabkommen

Bad. Beamtenbank und Städt. Gaswerk. 758

Böser Husten

und Erhaltung können gefördert werden und sind daher so schnell wie möglich zu beseitigen. Reichels Hustentropfen, die leichteste, schmerzlos lindere, rasch auslösende Hustenmittel, M. 0,80 und M. 1,50 in Apotheke und Drogerie erhältlich, aber erst nur mit Marke Reichel und Firma Otto Reichel, Berlin 80.

Bestimmt zu haben bei:

Dr. Behr Nachf. Drogerie, Höringstr. 75, 85, Ulm
 Otto Reichel, Fideleitas-Drogerie, Karlsru. 74, Rönnestr. 23
 Carl Voß, Drogerie, Kronenstr. 28
 Fritz Reil H., Drogerie, Eschewitz 33
 Carl Vogt, Drogerie, Herrnh. 28/29
 W. H. Schmiedl, Drogerie, Amalienstr. 19
 Adolf Wetzer, Drogerie, Zirkel 15
 Theodor Hall, Drogerie, Polstr. 17 und 18
 in Bahnbau: W. H. Hofmeister, Mertz-Drogerie, W. H. Hofmeister, 14

Geschäfts-Eröffnung!

Dem verehrl. Publikum der Oststadt zur Kenntnis, daß ich in meinem Hause, Humboldtstraße 17, Ecke Essenweinst., ein

Lebensmittlgeschäft

speziell Obst, Gemüse und Südfruchte

eröffnet habe und bitte um freundliche Unterstützung. Zum Verkauf kommt stets frische Ware.

G. König. (3548)

Reste in Kleiderstoffen

mit Honorettsende, hellere, prächtig gemusterte Stoffe, auch für Kinder geeignet 80/85 cm breit, das 5 Kilopaket nur 30 RM. Inhalt 23,4—26 Meter. Auch andere Arten von Reste.

TH. DUNZ,
 Karlsruhe i. B., Durlacherstr. 95.
 Versand auch Auswärts.

Arterienverkalkte

Eine der häufigsten Todesursachen nach dem 40. Lebensjahre ist die Arterienverkalkung. Sie man dieser gefährlichen Krankheit vorbeugen und weiteres Fortschreiten (Schlaganfall) verhindern kann, hat eine lobenswerte neue Methode von Geheim. Med. Rat Dr. med. G. Schroeder die indem auf Verlangen kostenlos und portofrei durch H. G. Kühn, Berlin-Kantstr. 14, angefragt wird. (93515)

KLEINE ANZEIGEN

haben den größten Erfolg in der Badischen Presse

Wir haben für Inventur - Schluß heute und die folgenden Tage in unseren sämtlichen Schaufenstern

PELZMANTEL

zu derart niedrigen Preisen ausgestellt, daß selbst für die kleinste Geldbörse der Erwerb eines kleidsamen, molligen Pelzmantels möglich wird

WILH. ZEUMER

Großkürschnerei Kaiserstraße 125/127

Parlez-vous français?

grammaire, conversation traductions par spécialiste. Succès rapide.

Weilmüller Kaiserstraße 140. Tel. 2464

Auto- und Motorradteile

Reifenräder für Nähmaschinen, Motorwagen u. Motorräder, Motorräder, Karabinen, Stützradmaschinen, Preis- und Fräsearbeiten. (3528)

Müller & Wernke,
 Karlsruhe, Weißhofstr. 7. Tel. 5209.

Lichtpausen

fertigt schnell (16513)
 Fritz H. H. H. H. H.
 Kalfertstr. 128. Tel. 1072

Kaffater- und Chreiter-herde

Zucker & Roh-Kahtherde, Modell 1923. Reparaturen, Ersatzteile, Ausmauern.

L. Andlauer, Gensstr. 10. Tel. 6675. (S. G. 6405)

Gratz's

Schuldenfrei von Ihrem Kaufmann's Kahl

Weiss Tee

bei Rückgabe von 10 Leeren Packungen

Billige böhmische Bettfedern

nur erstklassige Qualitäten.

1 Pfund anse. schiffene 0,80 u. 1, halbwette 1,30, weisse laumige 2, 2,50 u. 3, Perfiditätsmäßig schonen 4, better Goldflaum 5 und 6, ungeschiffene laumige, Auvoferen 2,20, 2,80 u. 3,50, Flaumrupf 4,80 u. 4,80, Daunens eras 4 und 5, Daunens weis 7 u. 10 schiff.

frei geg. Rückgabe, u. 10 Pfund an sich vollfrei. Rückgabefrist umtauschen od. auch zurück. Ausführl. Preisliste und Kaffater kostenlos. Ertes Bettfedernrohbaus

Rudolf Blahut, Deschenitz 221 (Böhmerwald)

Kind

findet für immer gute Heimat u. liebe Pflege, Eltern ges. nur klein. einjährig. Erziehungsbefugig. Angeb. unt. Nr. 92867 an die Badische Presse.

Mein

Inventur-Verkauf

bis 19. Janua



Die et Ausverkaufspreise

aber keine Ausverkaufsware.

Bis zur Hälfte des Preises sind teilweise herabgesetzt:

Dekorations-Stoffe

Bedruckte Volles und Cretonnes Stores - Gardinen Diwanddecken - Tischdecken Einzelne Store (auch Extrabreiten) Einzelne Fenster-Gardinen und Dekorationen

Aufsämliche regulären Waren (einige Artikel ausgenommen)

10% Rabatt

30 Utzen Sie diese Einkaufsgelagenheit!

Verkaufszeit ohne Mittagspause.

Einzel-Verkauf von Fabrikaten sächsische Gardinen-Webereien

PAULSCHULZ

Waldstr. 33, gegenüber dem Colosseum

Billige Anfertigung! Billige Zutaten!

30 Mark einen Answal 18 Mark einen Mantel!

erhalten Sie bei mir angeteilt, f. gut, Sit u. garantirt. Zutaten f. Answal u. 7,50 u. an. Anfertigung von Konfektions-Answal 15 u. Umändern, Aufnähen, Reparieren allerort. Angeb. unt. Nr. 92940 a. d. Bad. Presse.

RECKER & HAUFLER

Spez.-Geschäfte f. Herde, Oefen u. Bäder am Ludwigsplatz (Waldstr. 65)

Günst. Teilzahlungen. Ratenkaufabkommen

Bad. Beamtenbank und Städt. Gaswerk. 758

Inv.-Ausverkauf

10% RABATT

10 Prozent Rabatt 10

auf Bestellen, Schonerdecken, Matratzen, Deckbetten, Kissen
Patentrollen, Wolf-, Stepp- und Daunendecken, Federn, Daunens, Schränke

Freie Lieferung überall
Verkauft nur bester Fabrikate

Betten-Buchdahl

KARLSRUHE, Kaiserstr. 164. Nähe Post.

Badisches Landes-theater

Sonntag, 13. Januar
Nachmittags
7. Vorstellung der
Sonderreihe für Aus-
wärtige

Hokuspokus
von Goepp.
Regie: Baumbach.
Mitwirkende: Müller,
Bieger, Brand, Böder,
Höfle, Huber, Müller,
Schneider, Schulze,
von der Trenck.

Anfang 15 Uhr:
Ende nach 17 Uhr

1. Rang u. I. Oberstufe
3,00 Mark.

Abends:
* C 14. 20. Gem.
3. S. Or. (1. Hälfte).
Neu einstudiert.

Figaros Hochzeit
Komische Oper von
Mozart.
Dirigent: Schwarz.
Regie: Kraus.

Mitwirkende: Mant,
Fani, Edelbacher,
Escherich, Trautmann,
Dorobin, Kaufmänn,
Bäcker, Derner, Schulz,
Her, Kallbach.

Anfang 19 1/2 Uhr.
Ende 22 1/2 Uhr.

Preise D (1-8 Mk.).

Mo. 14. Jan. Dorobin
Dobus Pl. 15. Jan.
Boccaccio.

**Im städtischen
Konzerthaus.**
Zum ersten Mal:
Surra - ein Junge
Schauspiel von Arnold
und Bach.

Regie: Ditz.
Mitwirkende:
Bertram, Brandendorfer,
Queller, Witter, Graf,
Höfer, Juhl,
Kloster, Müller.

Anfang 19 1/2 Uhr.
Ende 22 Uhr.

1. Parterre 4,10.

Colosseum.
Nur noch bis
Dienstag, 15. Januar
**SPADONI
SISTERS**

CAFE CABARET
Heute:
Nachmittags-
Vorstellung
ROLAND

Fritz Müller
Musikalienhandlung
Kaiser-Ecke Wald-
straße

Die im Landestheater
aufgeführten
Opern- u. Orchester-
werke sind in allen
Ausgaben Klavier-
Ausgabe sowie als
Schallplatten stets
auf Lager (23491)

1. Autorisierte Elektro-
verkaufsstelle

Odeon Grammophon
Parlophone Vox,
Theaterkarten,
Operntexte

Blüten-Honig
Der beste naturreine Honig
mit Schilddrüsenschilddrüsen-
Wohlgeschmack, 10-Pfd.-D.
8,00 Mk., 4-Pfd.-D. 4,00 Mk.
Port. Gar Zwickau Probe
Kampfen 1. E.
100 Badler, Karlsruhe Pl. 15
Melancholischer 2. L. 1000
in Karlsruhe frei Haus

Teepilze
2 Stück frische 6,40 Mk.
franko, geb. 100 Stück
Gericht, Würstchen, Ger-
folge u. Kirschenbrot,
Gicht, Rheuma, Abge-
spanntheit, Darmtrakt,
bei: Gicht, Wert,
Schwäche, Säure, Schweiß,
Scheranget, Literatur
(22780)

Kirchlich-liberale Vereinigung
Ortsgruppe Karlsruhe und
Karlsruhe-Waldstrasse.

Am Dienstag, den 15. Jan. d. J.,
abends 8 Uhr, findet Herr Stad-
tpfarrer Hohm aus Bremen im großen
Rathssaal über:

Die Wahrheit der Bibel

Su diesem Vortrag laden wir unsere
Mitglieder und Freunde mit der
Bitte um zahlreichere Beteiligung ein.
Der Eintritt ist frei (948)

Der Vorstand.

Der Verkehr mit der
Geisterwelt
im Spiritismus
Öffentlicher Vortrag
am Sonntag, den 13. Januar 1929,
nachm. 5 Uhr, im VORTRAGS-SAAL,
Kriegsstr. 84, gegenüb. d. alten Bahnhof.

Referent: K. G. Mai. B485

Jedermann willkommen. Eintritt frei.

Reichsverband
deutscher Tonkünstler u. Musiklehrer
E. V. / Ortsgruppe Karlsruhe.

EINLADUNG

Mittwoch, den 16. Januar 1929, abends
8 1/2 Uhr, im „Rathausaal“

Dr. Friedrich Noack (Karlsruhe)
Professor an der Pädagogischen Aka-
demie Frankfurt

Vortrag:
„Musikerziehung und
häusliche Musikpflege“.

Der Zutritt ist Jedermann gestattet. 236

Kein Eintrittsgeld.

Lichttechnische Gesellschaft
Karlsruhe

Dienstag, den 15. Januar 1929,
abends 8 Uhr pünktlich,
im großen Hörsaal des Chemisch-
Technischen Institutes der Techni-
schen Hochschule, Karlsruhe.

Aussprache über das Karlsruher Licht-Fest!

Die Aussprache wird eingeleitet
durch folgende vier Berichte:

1. Verkehrsdir. Lacher:
Das Lichtfest nach seiner organi-
satorischen und wirtschaftlichen
Seite. (978)
2. Dipl.-Ing. Weigel:
Das Lichtfest als Gegenstand
lichttechnischer Überlegungen.
3. Reg.-Baumeister a. D. Architekt
Brunsch:
Künstlerische Absichten beim
Lichtfest
4. Ingenieur Schweizer, beim
Städt. Gas-, Wasser- und Elek-
trizitätsamt:
Das Lichtfest nach seiner elek-
trischen und elektrowirt-
schaftlichen Seite.

Eintritt frei.

Bad. Konservatorium für Musik

Sonntag, d. 20. Jan., vorm. 11 1/2 Uhr
im Bürgersaal des Rathauses:

Mozart Morgenteiler

Veranstaltet vom Kammerorchester
des Bad. Konservatoriums,
Leitung: Josef Pelscher.

Solisten: Oskar Schmidt (Violine),
Georg Valentin Panzer (Viola).

Leopold Mozart, Drei Divertimenti
— W. A. Mozart, Konzertante Sym-
phonie für Violine Viola und Orche-
ster: Fünf Contretänze: Serenade
„Eine kleine Nachtmusik“

Karten zu RM. — 50, 1.—, 2.—
bei den Musikalienhandlungen.

Familien-Konzert
HEUTE ab 6 Uhr
KLAPPHORN
Amalienstraße 14a. 862

Es ladet freundlichst ein W. Her'au.

Kühler Krug
Sonntag, den 13. Januar, abds 7.30 Uhr
Gross. Winterball
Eintritt Mk. 1.—, einschließlich Steuer.

3 öffentliche Vorträge mit Lichtbildern

von Dr. Julius Schulz, Zürich
im großen Hörsaal für Chemie der Techn. Hoch-
schule Karlsruhe, Englerstr. 11, Eingang Hofseite.

Dienstag, 15. Januar 1929, abends 8 Uhr:
Gesundes
Geschlechtsleben mit Lichtbildern
Sexualpflege für beide Geschlechter zur Gesun-
dung und Verjüngung, zu Glück und Er-
folg in allen Lebenslagen. Natur- und geistige-
wollte Geschlechtsbeziehungen, die Körper, Seele
und Geist fördern. Eheglück.

Mittwoch, 16. Januar 1929, abends 8 Uhr, nur für
Frauen und Mädchen,
Frauen Glück mit Lichtbildern
Gesundung und Verjüngung der Frau.
Keine Frauenleiden mehr. Liebes-
leben, das Körper, Seele und Geist fördert.
Anatom. Lichtbilder über Frauenpflege.

Donnerstag, 17. Januar 1929, abends 8 Uhr:
Universal
Heil-Wirkungen
durch wissenschaftliche Atmung, mit Demon-
strationen und praktischen Übungen;
moderne Gymnastik, zur Gesun-
dung und Verjüngung. Nervenzellwirkun-
gen durch wissenschaftliche Rückgratbe-
handlung.

Näheres siehe Inserat am Montag, 14. Januar, auch
Plakate und ausführliche Programme an der Abend-
kasse und im Vorverkauf Reformhaus
Friedel Müller, Douglasstraße 22. Eintritt
pro Abend 1.—, 1,50 und 2.— RM.
Studierende und Minderbemittelte zahlen die Hälfte
bei rechtzeitiger Anmeldung im Vorverkauf.

Konzerthaus
Dienstag 5. Februar
abends 8 Uhr
Opern- u. Operetten-Arien-Abend
Kammersänger Richard
Tauber
Tenor der
Staatsopern Berlin und Wien

Aus dem Programm: „O Mädchen, mein Mäd-
chen“ aus „Friederike“ von Lehar, „Gerne hab'
ich die Frauen geküßt“ aus „Paganini“ von
Lehar, Arien von Mozart, Mehul, Tschal-
kowsky, Puccini und Bizet (Blumenarie aus
„Carmen“).

Kartenpr. 10.—, 9.—, 8.—, 7.—, 6.—, 5.—, 4.— Mk.

Die 3 Mark-Karten sind ausverkauft!

Kurt Neufeldt
Waldstraße 39 u. 81.

Rathausaal
Freitag 18. Januar
abends 8 Uhr
Klavier-Abend
Professor Josef
Pembaur

Mendelssohn: 6 Lieder ohne Worte
Weber: Zweite große Sonate, op. 39
Schubert: Wanderer-Fantasie
Chopin: Ballade op. 47 Scherzo op. 39
Liszt: Vogelpredigt, 12. Klappodie
Karten zu 1,50, 2.—, 3.— und 4.— Mk bei
Kurt Neufeldt
Waldstr. 39 und 81

Bilanzsicher
nur durch meinen be-
währten Unterricht
Selbst Dr. jur. Geffert
zahlreiche Anerken-
nungen. Mögliches So-
norar. Zur Erlangung
einer entsprechenden
Anstellung bin ich be-
willigt. Angeb. u. Nr.
1138 an d. Bad. Pr.
Schneiberin, mit best.
Empfehl., nimmt noch
2 Stunden länger an,
besetzt Anwesenheits-
Angeb. u. Nr. 12867
an die Bad. Presse.

EISBAHN (Albportplatz)
KÜHLER KRUG
Sonntag, Vor- u. Nachmittags
Großes KONZERT
(Karlsruher Musikverein) 866

MERAN
Sonniger Winteraufenthalt im
südalpinen, trockenen tonisie-
rend. Klima. Altbewährte Win-
terkuren bei: Rekonvaleszenz,
Überarbeitung, Stoffwechsellö-
sungen, Katarhe der Luftwege,
Terrainkuren Ganzjähr. Sport-
betrieb. Ermäßigte Pensions-
preise. Prospekte durch d. Kur-
verwaltung. Meran (Italien).

Verkaufsstellen
zum Vertrieb v. In-
lands-Farm Eier und
a Butter geladht An-
gebote mit. Nr. 8.8.
6404 an die Bad. Pr.
Hilke Hauptpost.
Ende 2 neue Stepp-
decken geg. Rückge-
richt. Geb. od. D. u.
3. Bad. Ang. u. Nr.
855 an Bad. Presse.

**Gas Koch-Herde, Electr.
Koch- u. Heizapparate**
betert billigst (12837)
Emil Nied.
Hirschstr. 12 Tel. 7233

Heute Gesangverein Concordia E. V.

Sonntag, 13. Januar 1929, mittags 15.11 Uhr. In den Räumen der Festhalle
Große Damen- u. Fremden-Sitzung
mit nachfolgendem

MASKENBALL

Karneval. Kopfbedeckung obligatorisch. Kostüme mittags schon
erwünscht. Die Galerie ist geöffnet. Alles Nähere s. Plakatsäulen.

Unsere Dispositionen beweisen, daß wir bemüht bleiben,
unser Theater auf großstädtischem Niveau zu halten, unseren
Besuchern nur das qualitativ Beste zu bieten. Wir bringen nun
erste Filmwerke in-Erstausführung, welche teilweise in Karls-
ruhe gleichzeitig mit der Uraufführung in Berlin zur Auf-
führung gelangen.

Unser Orchester ist für ständig verstärkt und bietet unter
der Leitung unseres Kapellmeisters, Herrn Robert Barth, in
Uraufführungsmuß u. eig. Illustration das künstlerisch Beste.

Beachten Sie bitte unsere nächsten Annoncen!

Die Direktion der
Residenz-Lichtspiele, Waldstr.

Kaffee-Restaurant 3 Kronen
genannt das kleine Mozart.
Kronenstr. 19. Telefon 5018
Montag, Bier- / in Kaffee / stets frisches
Gebräu / Gutes geistige Weine.
Hasenbraten und Ragout.
Ferd. Weber.

EUGENIE BROCK
geb. Fischel B1323
Klavier-Pädagogin
Diplome für Virtuosität u. höherer Lehrtätigkeit
KAISERALLEE 24 TEL. 7520

Gefunden
Wolfshund
angehoben, Abgehoben,
geb. gen. Beschreibung
Kreuzerplatz. (2533)

Unterricht
Italienisch
nach leicht faßlicher
Methode lehrt (2422)
Franz Wlasson, frühere
Institutslehrerin im
Vinsland, Weinlandstr. 53

Kaufgesuche
Antiquitäten-
Antiquat (23270)
Gemälde, Möbel, Ju-
welen, Silber usw.
Arnold Wilm, Statier-
str. 140, Tel. 3166

**Klavier- und
Gefangenenunterricht**
erteilt konst. geb. Ia.
Frau Ang. St. 1. A.
Oferl. unt. 8.8.618
an die Badische Presse
Hilke Hauptpost.

Schlafzimmer
leibt gut erhalt., geg.
hor zu kaufen gelucht
Angebote mit. 32934
an die Badische Presse

Aelteres Piano
zu kaufen gelucht.
Angebote mit. Preis
u. 8.8. 6316 an Bad.
Presse, Hil. Hauptpost.

Felle
oder Woll zu den
höchsten Tagespreisen.
Kärstner Neumann,
Erbsenstraße 3.

IM FRÜHJAHR 1929 NACH DEM SONNIGEN Mittelmeer

FAHRPREIS
VON
240.-
RM. AN

nach Spanien, Marokko, Algier,
Tunesien, Ägypten, Palästina,
Türkei, Griechenland, Italien

1. REISE ... 23. MÄRZ BIS 7. APRIL 2. REISE ... 5. MAI BIS 23. MAI
3. REISE ... 8. APRIL BIS 28. APRIL 4. REISE ... 25. MAI BIS 10. JUNI

Kostenlose Auskunft und Drucksaachen durch die
Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft
HAMBURG & HOLZBRÜCKE

durch die Vertretungen:
Verkehrsverein Karlsruhe, Kaiserstraße 159
(Eingang Ritterstr.)
Hermann Gühringer, Pforzheim, im Rathaus
H. M. Vogel Bruchsal, Durlacherstraße 8
Johann Philipp Gruber, Offenburg i. B., Wilhelmstraße 6.
Generalagenten für Baden
Adolf Burzer, Uebersee-Reisebüro, Mannhe n S 1 5.

Kreuzwege der Liebe

Von BETTY WEHRLE-GENHART

Copyright by CARL DUNCKER-Verlag Berlin (28. Fortsetzung.)

Die Brücke war so schmal, daß die Gummireifen des Wagens um einen Finger breit vorstanden. Eine winzige, falsche Bewegung und der Wagen mußte hinunterstürzen in die Schlucht. Susanne war sich der fürchterlichen Gefahr, in welcher sich der Wagen befand, bemüht und ein heißes Flehen stieg aus ihrem Herzen auf zum Himmel. „Barmherziger Gott! Nimm meinen unschuldigen Kindern den Vater nicht. Sie müßten es ja entgelten, wenn du mich für meine Sünde strafen solltest.“

Doch Jürg Holten brachte das schwierige Werk glücklich zustande. Fortschend sah er in Susannes weißes Gesicht.

„Hast du Angst um mich gehabt, Susanne?“ fragte er leise, wie in scheuem Glück.

Sie antwortete nicht. Heiße Tränen krännten über ihre Wangen. Die Regentropfen fielen immer dichter. Jürg spannte rasch das Verdeck auf. Susanne war ihm dabei behilflich. Es war auch höchste Zeit gewesen, denn nun fing es ganz plötzlich zu regnen an. Der Regen, mit Hagelkörnern vermischt, steigerte sich zu wolkenbruchariger Heftigkeit. Große Blitze zerrissen die Finsternis, der Donner krachte unaufhörlich, Schlag auf Schlag.

Sanft arbeitete sich der Wagen aufwärts auf dem steilen Pfad. Die Kinder wimmerten vor Furcht und Kälte. Was nützen die vielen, warmen Mäntel? Sie waren völlig durchnäßt von dem Regen, der hineinpeitschte durch die Seitendurchführungen des Verdecks.

„Dort sehe ich ein Licht — endlich!“ rief Jürg aufatmend aus. Der Weg bog in eine bedeutend bessere Straße ein und nach wenigen Sekunden hielten sie vor einem stattlich aussehenden Bauernhause.

„Es scheint — wir sind nicht die einzigen, die Unterfunkn suchen“, bemerkte Jürg, auf ein großes, geschlossenes Auto deutend, welches in der offenen Scheune stand.

Auf der Holzterrasse, die zum Hauseingang hinauf führte, erschien die Gestalt eines Bauern. Jürg verhandelte mit ihm. Der Mann sah unentschieden und verlegene aus.

Nun — die Dame möchte mit den Kindern immerhin hereinkommen. Doch, die Nacht hier zu verbringen, sei nicht gut möglich. Das einzige Fremdenzimmer hätte er vor einer halben Stunde an einen Herrn abgetreten, der mit seinem Wagen von Stetten her hübergekommen und ebenfalls vom Gewitter überrascht worden sei.

Jürg holte, froh, daß wenigstens für den Moment Unterkunft gefunden war, brachte die Seinigen in die große, laubere Bauernstube hinein.

„Das hätten wir also glücklich überstanden, Susanne“, lachte Jürg der rasch seine gute Laune wiedergefunden hatte. „Nein ist es hier...“ er nahm seinen Jungen auf die Knie. „Möchtest du hier bleiben, Bubi? Sieh dort die vielen, kleinen Mädelchen! Wie sie spielen mit ihnen.“

Doch Klein-Thomas mochte nicht. Er wimmerte und streckte die Arme nach der Mutter aus.

„Er wird müde sein, Susanne. Famos sieht der Bengel heute aus mit den schönen, roten Wädelchen.“

„Weinst du?“ erwiderte Susanne tonlos. Sie preßte den Jungen an sich und legte ihre Stirne auf das heiße Kinderköpfchen. Jürg sah sie erschrocken an.

„Susanne — was ist dir?“

„Bubi fiebert. Wir müssen heute hier bleiben.“

Die freundliche Bäuerin, welche dienstfertig heiße Milch, Eier, Rauchfleisch und anderes, schwarzes Brot zugebracht hatte, versprach den fremden Herrn herbeizuholen. Vielleicht würde er doch mit sich reden lassen.

Und dann hörten sie Schritte draußen. Stimmen... Mit einem Ruck fuhr Susanne in die Höhe. Diese Stimme — aus tausenden heraus hätte sie dieselbe erkannt. Mit förmlich entgeistertem Ausdruck hingen ihre Augen an der Tür.

Und dann stand er auf der Schwelle. Jürg Holten sprang auf.

„Herr Thorn!“ „Welch unerwartetes Zusammentreffen!“ rief er überaus. Er schüttelte ihm die Hand. „Sagen Sie sich zu uns. Wir müssen Ihnen erzählen...“

Harry Thorn küßte Susannes Hand.

„Wir haben uns viele Jahre nicht mehr gesehen. Frau Susanne. Rothenburg scheint bei Ihnen ins Reich der Vergessenheit versunken zu sein.“

Es sollte scherzhaft klingen, doch Susanne hörte den verborgenen Schmerz aus diesen Worten. In seinen Augen las sie, daß dieses Wiedersehen ihn nicht weniger erschütterte als sie.

„Mutter Holten weiß oft bei uns in München. Sie hat nach solchen Besuchen die Ruhe in Rothenburg wieder nötig. Die kleine Gesellschaft hier — lächelnd wies sie auf die Kinder, — würde ihr ja das ganze Haus auf den Kopf stellen.“

„Sie haben reizende Kinder, Frau Susanne. Das Mädelchen gleicht Ihnen auffallend.“

„Und ich bin ganz der Papa!“ ließ sich Klein-Thomas seines Stimmchens vernehmen. Die Leute sagten das immer und der kleine Mann war ungeheuer stolz darauf.

Bubis Augen glänzten stark. Die kleine Ingeborg lehnte schlaftrig in den Armen ihres Vaters und Susanne gelangte nun mit ihrer Bitte an Harry Thorn.

„Aber, das ist doch ganz selbstverständlich, Frau Susanne. Herr Holten und ich schlafen im Heu. Es stehen zwei Kistenbetten in dem Zimmer oben — wahre Ueberbedampfer. Sie hätten mit vier Kindern genügend Platz darin.“

Und dann folgte für Susanne ein lange, bange Nacht. Sie hielt den lieberglühenden Knaben in ihren Armen und horchte auf seine raschen, unregelmäßigen Atemzüge. Auch Inge warf sich herum und schaute unverständliches Zeug. Und wenn hin und wieder der Schlaf die junge Frau übermannte, so schlichen sich seltsame schwere Träume in ihr Herz. Doch immer wieder schrat sie jäh aus ihrem Schlummer. Nein... nein! Sie wollte, sie durfte nicht an ihn denken, jetzt, wo nichts in ihrer Seele Raum haben durfte als die Angst um ihre Kinder.

Susanne war erschreckend blaß, als sie am anderen Morgen die Herren begrüßte.

„Wir müssen heim, Jürg, so rasch wie möglich. Die Kinder gefallen mir nicht. Wenn sie kränker werden, können wir nicht irgendwo in den Bergen bleiben, wo wir kaum mit dem nötigsten versehen sind.“

„Anfinn, Susanne. Wir bleiben lieber einige Tage hier. Ich habe bereits mit der Bäuerin gesprochen. Die Kinder würden sich auf der Rückreise noch mehr erkälten.“

„Hier bleiben, wo nicht einmal ein Arzt zu bekommen ist? Niemals! Ich bitte dich, Jürg — höre auf mich. Du fährst uns bis zur nächsten Bahnstation und ich reise mit den Kindern per Bahn nach Hause. Wenn du uns ein ganzes Abteil erster Klasse besorgst

an sich und legte ihre Stirne auf das heiße Kinderköpfchen. Jürg sah sie erschrocken an.

„Susanne — was ist dir?“

„Bubi fiebert. Wir müssen heute hier bleiben.“

Die freundliche Bäuerin, welche dienstfertig heiße Milch, Eier, Rauchfleisch und anderes, schwarzes Brot zugebracht hatte, versprach den fremden Herrn herbeizuholen. Vielleicht würde er doch mit sich reden lassen.

Und dann hörten sie Schritte draußen. Stimmen... Mit einem Ruck fuhr Susanne in die Höhe. Diese Stimme — aus tausenden heraus hätte sie dieselbe erkannt. Mit förmlich entgeistertem Ausdruck hingen ihre Augen an der Tür.

Und dann stand er auf der Schwelle. Jürg Holten sprang auf.

„Herr Thorn!“ „Welch unerwartetes Zusammentreffen!“ rief er überaus. Er schüttelte ihm die Hand. „Sagen Sie sich zu uns. Wir müssen Ihnen erzählen...“

Harry Thorn küßte Susannes Hand.

„Wir haben uns viele Jahre nicht mehr gesehen. Frau Susanne. Rothenburg scheint bei Ihnen ins Reich der Vergessenheit versunken zu sein.“

Es sollte scherzhaft klingen, doch Susanne hörte den verborgenen Schmerz aus diesen Worten. In seinen Augen las sie, daß dieses Wiedersehen ihn nicht weniger erschütterte als sie.

„Mutter Holten weiß oft bei uns in München. Sie hat nach solchen Besuchen die Ruhe in Rothenburg wieder nötig. Die kleine Gesellschaft hier — lächelnd wies sie auf die Kinder, — würde ihr ja das ganze Haus auf den Kopf stellen.“

„Sie haben reizende Kinder, Frau Susanne. Das Mädelchen gleicht Ihnen auffallend.“

„Und ich bin ganz der Papa!“ ließ sich Klein-Thomas seines Stimmchens vernehmen. Die Leute sagten das immer und der kleine Mann war ungeheuer stolz darauf.

Bubis Augen glänzten stark. Die kleine Ingeborg lehnte schlaftrig in den Armen ihres Vaters und Susanne gelangte nun mit ihrer Bitte an Harry Thorn.

„Aber, das ist doch ganz selbstverständlich, Frau Susanne. Herr Holten und ich schlafen im Heu. Es stehen zwei Kistenbetten in dem Zimmer oben — wahre Ueberbedampfer. Sie hätten mit vier Kindern genügend Platz darin.“

Und dann folgte für Susanne ein lange, bange Nacht. Sie hielt den lieberglühenden Knaben in ihren Armen und horchte auf seine raschen, unregelmäßigen Atemzüge. Auch Inge warf sich herum und schaute unverständliches Zeug. Und wenn hin und wieder der Schlaf die junge Frau übermannte, so schlichen sich seltsame schwere Träume in ihr Herz. Doch immer wieder schrat sie jäh aus ihrem Schlummer. Nein... nein! Sie wollte, sie durfte nicht an ihn denken, jetzt, wo nichts in ihrer Seele Raum haben durfte als die Angst um ihre Kinder.

Susanne war erschreckend blaß, als sie am anderen Morgen die Herren begrüßte.

„Wir müssen heim, Jürg, so rasch wie möglich. Die Kinder gefallen mir nicht. Wenn sie kränker werden, können wir nicht irgendwo in den Bergen bleiben, wo wir kaum mit dem nötigsten versehen sind.“

„Anfinn, Susanne. Wir bleiben lieber einige Tage hier. Ich habe bereits mit der Bäuerin gesprochen. Die Kinder würden sich auf der Rückreise noch mehr erkälten.“

„Hier bleiben, wo nicht einmal ein Arzt zu bekommen ist? Niemals! Ich bitte dich, Jürg — höre auf mich. Du fährst uns bis zur nächsten Bahnstation und ich reise mit den Kindern per Bahn nach Hause. Wenn du uns ein ganzes Abteil erster Klasse besorgst

und ich alle unsere Reisededen mitnehme, werde ich die Kinder so gut verpflegen können wie in einem Zimmer.

„Ich möchte Ihnen einen andern Vorschlag machen, Frau Susanne.“

„Ich möchte Ihnen einen andern Vorschlag machen, Frau Susanne.“

„Ich möchte Ihnen einen andern Vorschlag machen, Frau Susanne.“

„Ich möchte Ihnen einen andern Vorschlag machen, Frau Susanne.“

„Ich möchte Ihnen einen andern Vorschlag machen, Frau Susanne.“

„Ich möchte Ihnen einen andern Vorschlag machen, Frau Susanne.“

„Ich möchte Ihnen einen andern Vorschlag machen, Frau Susanne.“

„Ich möchte Ihnen einen andern Vorschlag machen, Frau Susanne.“

„Ich möchte Ihnen einen andern Vorschlag machen, Frau Susanne.“

„Ich möchte Ihnen einen andern Vorschlag machen, Frau Susanne.“

„Ich möchte Ihnen einen andern Vorschlag machen, Frau Susanne.“

„Ich möchte Ihnen einen andern Vorschlag machen, Frau Susanne.“

„Ich möchte Ihnen einen andern Vorschlag machen, Frau Susanne.“

„Ich möchte Ihnen einen andern Vorschlag machen, Frau Susanne.“

„Ich möchte Ihnen einen andern Vorschlag machen, Frau Susanne.“

„Ich möchte Ihnen einen andern Vorschlag machen, Frau Susanne.“

„Ich möchte Ihnen einen andern Vorschlag machen, Frau Susanne.“

„Ich möchte Ihnen einen andern Vorschlag machen, Frau Susanne.“

„Ich möchte Ihnen einen andern Vorschlag machen, Frau Susanne.“

„Ich möchte Ihnen einen andern Vorschlag machen, Frau Susanne.“

„Ich möchte Ihnen einen andern Vorschlag machen, Frau Susanne.“

„Ich möchte Ihnen einen andern Vorschlag machen, Frau Susanne.“

„Ich möchte Ihnen einen andern Vorschlag machen, Frau Susanne.“

„Ich möchte Ihnen einen andern Vorschlag machen, Frau Susanne.“

„Ich möchte Ihnen einen andern Vorschlag machen, Frau Susanne.“

„Ich möchte Ihnen einen andern Vorschlag machen, Frau Susanne.“

„Ich möchte Ihnen einen andern Vorschlag machen, Frau Susanne.“

„Ich möchte Ihnen einen andern Vorschlag machen, Frau Susanne.“

„Ich möchte Ihnen einen andern Vorschlag machen, Frau Susanne.“

„Ich möchte Ihnen einen andern Vorschlag machen, Frau Susanne.“

„Ich möchte Ihnen einen andern Vorschlag machen, Frau Susanne.“

„Ich möchte Ihnen einen andern Vorschlag machen, Frau Susanne.“

„Ich möchte Ihnen einen andern Vorschlag machen, Frau Susanne.“

„Ich möchte Ihnen einen andern Vorschlag machen, Frau Susanne.“

„Ich möchte Ihnen einen andern Vorschlag machen, Frau Susanne.“

Während meines Inventur-Verkaufs bis Samstag, den 19. Januar

Orient-Teppiche

10% Rabatt

Ich mache damit meiner Kundschaft ein Geschenk da meine regulären Preise konkurrenzlos sind.

PAUL SCHULZ

Waldstraße 33 gegenüber dem C/o'seum

Heil-Praxis

(HELIODA) 29898

Natürliche rein geistige Lebenskraft-Strahlen-Behandlung

(nach Geheimrat Prof. Dr. Sauerbruch laut Badische Presse vom 30. August 1928)

Amalienstraße 20, 4. Stock HANS VOGT.

Schadhafte Perser-Teppiche

Rein u. deutsche Smyrna-Teppiche werden prompt und billig repariert durch

Fabrik handgeknüpfter Teppiche

G. M. H. 22539

Altenheim b. Offenburg. (5786a)

875

Mk. 7.70

zahlen Sie für diesen besten Original Junker & Ruh-Gasherd Die Monatsrate ist nur Mk. 8.-

HERD-BECKER

bei der Beamtenbank

Stets das Neueste in Junker & Ruh Fabrikate.

Waldstrasse 13

Bilanzposten

Ein wichtiger

In Ihrem Dasein ist die Gesundheit, die geistige und körperliche Leistungsfähigkeit. Bedenken Sie, daß jede Ihrer Leistungen Körper- und Nervenkräfte erfordert und daß jede Kraftquelle sich einmal erschöpft. Sie muß dann neuen, ausreichenden Zufluß erhalten und das kann nur geschehen durch eine konzentrierte Ernährung, die Sie nicht durch nutzlosen Ballast und Schwerverdaulichkeit ermüdet, sondern sofort in die Energien umgesetzt wird, deren Sie bedürfen. (A2920)

Täglich morgens zum Frühstück eine Tasse

Ovomaline

Dr. Wander's

stärkt Muskeln und Nerven. Ovomaline, eine natürliche konzentrierte Kraftnahrung, wohlschmeckend und bekömmlich, beschleunigt auch die Verdauung der anderen Nahrungsmittel. Sie übertrifft Bouillon mit Ei bedeutend an Nährkraft und wird vom Arzte verordnet, wenn es gilt, die Kräfte schnell zu heben.

Versuchen Sie u. urteilen Sie selbst!

In Büchsen zu RM. 2.70 und RM. 5.— in allen Apotheken und Drogerien zu haben. Gratisproben unter gef. Bezugnahme auf diese Zeitschrift durch:

Dr. A. Wander G. m. b. H., Osthofen-Rheinhausen.

Auto-Kurbelwellen

liefert neu und alte Wellen schleift genau usw. als langjährige Spezialität billigst (154a)

Stahlwerk Haslach 5 i. Kinzigtal

Tel. 205 Tel. 205

Schmiedewerke u. mechan. Werkstätten für Automobil- und Motorenteile

Haben Sie offene Füße?

Schmerzen? Jucken? Stechen? Brennen? Dann gebrauchen Sie die tausendfach bewährte Universalheilsalbe „Gentiana“. Wirkung überaus rasch. Preis 1.50 und 2.75 Mk. Depot in Karlsruhe: Antennanstr. 10. (1647) und L. b. Einhorn-Apothek in Durlach. (11771)

Anerkannt beste Bezugswelle für billige böhmische Bettfedern!

1 Wd. anate. gute gefüllte Bettfedern 30 A. beste Eiderwolle 1 A. halbw. Flaumige 1.20 A u. 1.40 A welche Flaumtae gefüllt 1.70 A 2 A 2.50 A 3 A beste gefüllte Galtflaum u. Herr.

Schlafbedern 4 A. 5 A 6 A 7 A Graue Halbdaunen 2.75 A. Wollfedern, ungefüllt mit Flaum gemischt halbw. 1.75 A. welche 2.40 A. 3 A.; allerfeinster Flaumruß 3.50 A. 4.50 A. Verland ieder beliebigen Menge sofort gegen Nachnahme von 10 Wd. an franco Umsonst anfragen ob Geld zur Mutter u. Preis kostenlos

2. Best. für Export böhmischer Bettfedern in Prag XII. (912011)

Druckarbeiten werden rasch u. preiswert angefertigt in der Druckerei Ferd. Ebnergarten (Bad. Presse).

Selten günstige Einkaufsgelegenheit.

Wegen Verlegung unseres Fabriklokals verkaufen wir unsere wirklich erstklassig gearbeiteten Qualitätsmöbel zu ganz bedeutend reduzierten Preisen.

Herren-, Speise-, Damenzimmer

Polster- und Einzeilmöbel

finden Sie bei uns noch prachtvolle Modelle. Günstige Zahlungsbedingungen, Ratenkaufabkommen. Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten. Geöffnet von 1/9—1/7 Uhr

Markstahler & Barth

Möbelverkaufsstelle, Karlstraße 67

Einheitspreis 10 Mark

Winter- und Übergangsmäntel Regenmäntel, Windjacken Woll- und Samtkleider, Westen Pullover in nur guter Ware

Daniels Konfektionshaus

Wilhelmstrasse 36, 1 Tr. Ratenkaufaufnahmen der Badisch. Beamtenbank

Gelacht auf eingerichtete

Metalwaren abrik

mit Flechbearbeitung und Lackiererei zur Maschinenherstellung eines patentierten Präzisions-Apparates Anarchie unter Nr. 730 an die Badische Presse

Einzig. Spez.-Geschäft für Neuaufrichtung v. Autokühlern sowie Einsetzen von neuen Böcken, Spezial-Werkstätte f. Autokühl. u. reparatur. aller Systeme 75911

L. Stahler (maltoner) Tel. 2928

Kohlen Koks Briketts Brennholz

Carl August Nieten & Co.

Kohlenhandels-Gesellschaft

Kaiserstrasse 148, II.

Fernsprecher 5164 / 5165 / 5506 22764

